Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 507. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 30. October 1878.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Macht der Genossenschaften in den Vereinigten Staaten.

I.

Es giebt ein Element in der amerikanischen Gesellschaft, dessen politischer Einfluß, vermöge des corrumpirenden Gebrauchs seiner Geldmacht, jeden andern Einfluß überschattet. Wir meinen die Genossenschaften.

Als in den Vereinigten Staaten in Folge des schrankenlosen Wahlrechts der moralische Status der gesetzgebenden Versammlungen bedeutend gesunken war und die Käuflichkeit in denselben eine permanente Erscheinung wurde, da erkannte der weitblickende Speculationsgeist des Amerikaners, daß seine „chance" gekommen sei, die Corruption des Staatswesens zur Ausführung glänzender Finanzoperationen zu benutzen.

Die Jurisdiction der gesetzgebenden Körper in der Union ist weit größer, als in Europa. Die Ertheilung von Concessionen zur Anlegung von Chausseen, Canälen, Telegraphen und Eisenbahnen, die Gewährung des zur Ausführung solcher Unternehmungen nothwendigen Expropriationsrechts und die Concession zur Versorgung der Städte mit Gas und Wasser sind in den Vereinigten Staaten nicht die Befugniß der Executive, sondern der Legislatur; außer, wo diese sich derselben zu Gunsten der Selbstverwaltung der Städte begeben hat.

Der Handel mit diesem reichhaltigen Assortiment von Monopolen ist seit Jahren der eigentliche Beruf eines großen Theils der amerikanischen Gesetzgeber: der Markt der Legislatur ist das Mekka der Speculanten. Zur Erlangung einer werthvollen Concession bedient sich der Amerikaner der Genossenschaft; nicht so sehr wegen der Vereinigung von Capitalmitteln, als wegen des auf diese Weise vielfach verstärkten Einflusses auf die Legislatoren. Der Amerikaner hat auch den politischen Tact, zu fühlen, daß eine Association einer Anzahl von Individuen viel weniger die Eifersucht und den Widerstand der demokratischen Masse erregt, als der Einzelne, der eine persönliche Bevorzugung seitens der republikanischen Staatsgewalten beansprucht.

Wo die regierenden Factoren bestechlich sind, da ist es natürlich, daß sich die Vortheile des gemeinschaftlichen Zusammenwirkens vieler Kräfte fühlbar machen zum Schaden des Gemeinwesens. „Wer die Vorgänge im Congreß und in der Staats-Legislatur während der letzten 15 Jahre mit Aufmerksamkeit verfolgt hat", schrieb das „San Francisco Chronicle" am 21. Februar 1878, „muß anerkennen, daß Corporationen einen illegitimen und gefährlichen Einfluß auf die Gesetzgebung der Nation und des Staates ausgeübt haben."

Darin liegt eine der größten Gefahren für das amerikanische Staatswesen, daß das egoistische Interesse der großen Erwerbsgenossenschaften die Capitalisten, als Theilhaber derselben, mit dem öffentlichen Interesse und mit ihren Bürgerpflichten in directen Antagonismus bringt.

Hunderte der bedeutendsten Capitalisten in jeder großen Stadt in den Vereinigten Staaten sind Actionäre der mächtigen Gas-, Wasser- und Eisenbahn-Gesellschaften.

In einem Staate, wo diese Corporationen jede Beschränkung ihres Monopols und jede Controle Seitens der Legislatur oder der Verwaltungsbehörden durch illegitime Mittel verhindern können, da verdrängt bei den Actionären die Gewinnsucht jede Rücksicht für das öffentliche Wohl und für den berechtigten Protest des Volkes gegen eine unmäßige Besteuerung der Beleuchtung, des Wassers und der Verkehrsmittel. Wenn es gilt, durch Beeinflussung der Legislatur oder der Municipalität die Gewährung einer Concession an Concurrenten oder die gesetzliche Regulirung der Tarife zu verhindern, da fällt das Zusammenwirken vieler einflußreicher Persönlichkeiten zu Gunsten der Genossenschaften bedeutend in's Gewicht.

Wir erwähnen als Beispiele die Gas- und Wasser-Compagnien von San Francisco, einer Stadt von 300,000 Einwohnern. Die Concurrenz mit der Macht dieser Gesellschaften ist eine praktische Unmöglichkeit geworden. Der Einfluß ihrer zahlreichen Theilhaber und die klingenden Argumente, deren sie sich den Gesetzgebern gegenüber bedienen, haben jeden Versuch vereitelt, ihrer Willkür und ihrem Erpressungssystem eine Schranke zu setzen. Als vor etwa drei Jahren die Behörden der Stadt eine Enquete anstellten, bezüglich der Quellen, woher sich die Stadt ihren eigenen Wasserbedarf verschaffen könnte, bemächtigte sich im Stillen die Wasser-Compagnie aller Bäche und Seen, die sie bis dahin noch nicht angekauft hatte, im Umkreis von 60 englischen Quadratmeilen. (Auch bei dem Verkauf der Staatsländereien Seitens der Regierung sind die Gewässer mit Ausnahme der schiffbaren stets mit einbegriffen.) Die öffentliche Stimmung gegen diese Gesellschaft culminirte im Volke in so intensiver Erregung, daß bei den Wahlen im Herbst 1877 die beiden politischen Parteien derselben Rechnung tragen mußten und in ihrer „Platform" ausdrücklich das Versprechen gaben, daß die Gas- und Wasser-Tarife in der nächstfolgenden Sitzung durch ein Gesetz regulirt werden sollten. Man wird die Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Bevölkerung einer amerikanischen Stadt begreifen, wenn man erwägt, daß dort auch die Wohnungen der arbeitenden Klassen mit Badezimmern versehen sind, daß die Wasserleitung sich auf die Schlafzimmer derselben erstreckt und daß alle Wohnräume, selbst die Zimmer der Armen, mit Gas beleuchtet werden.

Trotz der allgemeinen Aufregung und trotz des Versprechens der Parteien triumphirte wie immer der Einfluß der Corporationen. Das „San Francisco Chronicle" schrieb darüber am 21. Februar 1878: Es ist unbestreitbar, daß, wenn ein Repräsentant von San Francisco vor der Wahl sich gegen die Gesetzvorschläge zur Regulirung des Wasser-Tarifs und zur Beschränkung der Erpressungen der Gas-Compagnie erklärt hätte, er trotz seines politischen Bekenntnisses mit einer ungeheuren Mehrheit geschlagen worden wäre. Die Repräsentanten wissen, daß die erwähnten Bills die ungetheilte Billigung der Familienhäupter und der Wähler dieser Stadt haben, und wenn sie dennoch für Amendements stimmen, welche diese Bills gänzlich nutzlos machen oder zu ihrer Verwerfung führen, so müssen sie sich wohl bewußt sein, daß sie zu gemeinen Verräthern werden an den Versprechungen, die sie entweder stillschweigend oder ausdrücklich vor der Wahl gemacht haben."

Die Capitalisten, welche die Controle der Wasserwerke von San Francisco besitzen, kauften dieselbe im Jahre 1874 für 6 Mill. Doll. in der sicheren Voraussetzung, sie der Stadt mit hundert Procent Profit verkaufen zu können. Der Senat von Californien, anstatt dem Volke das von beiden Parteien ausdrücklich versprochene Tarifgesetz zu gewähren, fand es profitabler, auf die Anträge der Wasser-Compagnie einzugehen und passirte im März 1878 eine Bill, wodurch die Stadt San Francisco angewiesen wurde, die Wasserwerke für 15 Millionen Dollars zu kaufen. Um diese Gesetzgebung zu kennzeichnen, müssen wir erwähnen, daß die Leistungsfähigkeit dieser Werke stets eine unzureichende gewesen ist. Die bedeutende Zukunft der Stadt San Francisco und der Umstand, daß sie zum großen Theil aus Holz erbaut und während der Frühjahrs- und Sommer-Monate täglich von heftigen Winden heimgesucht ist, weisen auf die Nothwendigkeit einer viel reicheren Wasserzufuhr. Nur die äußerst drohende Aufregung, welche der Senatsbeschluß in der Bevölkerung von San Francisco hervorbrachte, verhinderte die Annahme der Bill Seitens der Assembly.

Die Gattungen der Genossenschaften, die wir oben erwähnten, sind keineswegs die einzigen, welche sich der Gunst der Gesetzgeber in Amerika erfreuen. Wir müssen im Gegentheil anerkennen, daß die letzteren mit Unparteilichkeit jede Art von Association unter ihren besonderen Schutz nehmen, die sich einer gewissen Liberalität befleißigen. So verschaffte sich z. B. die Alaska Fur Company durch zweckmäßige Vertheilung von mehreren hunderttausend Dollars das sehr werthvolle Monopol der Seehundsjagd im Territorium Alaska. Die Pacific Mail Steamship Company verausgabte im Jahre 1873 — wie durch eine Special-Untersuchungs-Commission festgestellt worden ist — in Geschenken baaren Geldes an die Bundes-Senatoren und Repräsentanten die Summe von 750,000 Dollars, wogegen sie für die Dauer von fünf Jahren eine jährliche Subvention von 2½ Mill. Dollars für den Postdienst von San Francisco nach China und Japan erlangte. Wir könnten viele solcher Beispiele angeben; aber unsere Erörterung hat hauptsächlich den Zweck, den Einfluß derjenigen Corporationen zu besprechen, die ein Theil des wirthschaftlichen Organismus des Staatslebens geworden sind — und zwar die wichtigsten und mächtigsten unter diesen — die Eisenbahnen.

Von Städten und Kreisen, vom Staat und von der Bundesregierung Subsidien zu erlangen, die sich mit den Anleihen der Kaiser- und Königreiche in Europa messen, das Verkehrswesen ohne jede gesetzliche Controle zu beherrschen und ausschließlich für den eigenen Gewinn auszubeuten — das sind Zwecke, die nur durch überwiegende und permanente Einwirkung auf das ganze Staatswesen erreicht werden können. Meisterhaft haben die Eisenbahn-Gesellschaften diese politische Aufgabe gelöst.

Da die angedeuteten Verhältnisse der europäischen Denkart fast chimärisch erscheinen müssen, so wird es zunächst von Interesse sein, zu erfahren, ob das obige Urtheil hinsichtlich der Stellung dieser Corporationen durch die öffentliche Meinung in Amerika begründet ist.

In der Convention von Pennsylvanien, welche im Jahre 1873 zur Amendirung der Constitution dieses Staates versammelt war, hielt J. S. Black, Attorney-General der Vereinigten Staaten unter dem Präsidenten Buchanan, einen Vortrag über Corporationen, dem wir Folgendes entnehmen bezüglich einer Gesellschaft, welche ursprünglich organisirt wurde, um eine Eisenbahn von Pittsburgh nach Harrisburg (in Pennsylvanien) zu bauen: „sie hat fast alles Eigenthum verschlungen, was der Staat je besaß. Vermöge der Pflichtverletzung seitens der Legislatur ist diese Corporation so mächtig geworden, daß ihr kleiner Finger stärker ist als die Hüfte des Gemeindewesens, dem sie ihr Entstehen verdankt. Ihr Haupt ist in den Wolken, ihre Arme ragen von Horizont zu Horizont. Diese Corporation ist nicht allein in ihrer Infamie. Andere Corporationen haben ihre Macht in ähnlicher Weise erlangt. Vier von ihnen haben sich Monopole verschafft durch die lockere Gesetzgebung in Harrisburg (der Hauptstadt Pennsylvaniens), die tausendfach drückender sind als die, welche in der dramatischen Literatur Englands den Namen des Sir Giles Overreach infam gemacht haben. Was war das exclusive Privilegium für den Verkauf süßen Weines zur Zeit Elisabeths verglichen mit der Macht, die heut ihren Preis setzt auf jeden Kübel Anthracit-Kohlen, die in diesem Lande consumirt werden?"

„In New-Jersey," schrieb das „San Francisco Chronicle" am 17. November 1868, „hat die Camden- und Amboy-Eisenbahn schon seit langer Zeit das politische Geschick des Staates und die Beschlüsse der Conventionen und der Legislatur entschieden."

„Die Newyork Central-Eisenbahn", schrieb der Correspondent des „San Francisco Bulletin" am 31. März 1867, „ist eine mächtige Corporation. Ihre Linie erstreckt sich über den Staat von Albany bis nach Buffalo und Niagara. Seit dem Bürgerkrieg hat sie eine Erhöhung des Passagier-Tarifs von 2 auf 3 Cents pro Meile durchzusetzen gesucht. Man kann ihr nachweisen, daß sie über eine halbe Million Dollars ausgegeben hat, um die Annahme oder Verwerfung gewisser Gesetze zu bewerkstelligen. Auf die letzte Sitzung der Legislatur hat sie über einhunderttausend Dollars verwendet. Der Historiker der letzten (legislativen) Campagne versichert, daß es 40,000 Dollars kostete, die Bill (betreffend die Tariferhöhung) durch den Senat zu bringen. 19 Senatoren stimmten dafür, 13 von ihnen mußten bezahlt werden. Der Preis der Stimmen variirte nach den Umständen. 25,000 Dollars war der höchste und 2000 Dollars der niedrigste. Die Berichterstattung der Eisenbahn-Commission in der Assembly kostete 12,000 Dollars. An 40 bis 50 Stimmen in der letzteren wurden gekauft zu Preisen von 300 bis 2500 Dollars. Den Rest der hunderttausend Dollars bekam die Lobby (d. h. die Agenten, welche den Handel mit den Gesetzgebern abschließen).

Eine Special-Commission der Legislatur von Newyork berichtete am 18. März 1869 bezüglich der Annahme einer Bill zu Gunsten der Erie-Eisenbahn-Compagnie: „Die Zeugen-Aussagen gestatten keinen Zweifel, daß große Geldsummen aus der Kasse der Erie-Eisenbahn verwendet worden sind mit der Absicht, die Gesetzgeber zu beeinflussen. Mr. Drew, der Rendant der Gesellschaft, schwor, daß Mr. Eldridge, der Präsident, vor der Sitzung der Legislatur 500,000 Dollars aus der Kasse gezogen und über die Verwendung dieser Summe keine Abrechnung gegeben hat."

Bezüglich dieser Erie-Bill sagte die „Newyork Evening Post" vom 27. März 1870: „Der positive Eid eines früheren Senators des Staates (Thomas Murphy) und andere Aussagen beweisen, daß 20,000 Dollars einem Freunde des Gouverneurs (des Staates New-York), Fenton, gegeben wurden mit dem Uebereinkommen, daß die Erie-Eisenbahn-Bill noch denselben Tag die Unterschrift des Gouverneurs erhalten sollte. Das Verlangte geschah. Man wird sich der großartigen Farce erinnern, die in den Jahren 1867—70 in den Gerichten von Newyork aufgeführt wurde und unter dem Namen „die Erie-Eisenbahn-Processe" bekannt ist. Die englischen Actionäre dieser Eisenbahn-Gesellschaften suchten Schutz in den Gerichten von Newyork gegen die notorischen Schwindler Gould und Fisk und die andern Directoren der Erie Eisenbahn, die im Laufe von zwei Jahren willkürlich Actien im Betrage von 50 Millionen Dollars (als Verstärkung des Original-Capitals von 25 Millionen) ausgestellt und den Erlös dafür zu ihrer eigenen persönlichen Verwendung getheilt hatten. Alle Bemühungen der Kläger waren umsonst. Die Richter waren nur Marionetten in den Händen der Erie-Eisenbahn-Compagnie.

Die „American Law Review (1868—69 p. 85) sagte in einem Artikel, betitelt „The Erie Railroad Row": In diesen Gerichtsverhandlungen war eine Thatsache offenbar. Es befanden sich stets vor dem Tribunal größere Gewalten als das Tribunal selbst. Die Magnaten von Wall Street (die Börsenstraße von New-York) und die großen Corporationen von New-York behandelten das Gesetz und den Richter mit gleicher Verachtung."

„Die Idee ist eine nationale", sagt das „Chronicle" (Sept. 5. 1873) daß Corporationen mit großem Capital der öffentlichen Wohlfahrt gefährlich sind und von allen Corporationen die Eisenbahnen die gefährlichsten."

Wir dürfen die europäische Civilisation glücklich preisen, daß ihr solche Erfahrungen fremd geblieben sind, und daß, vermöge ihrer tiefbegründeten sittlichen Kraft, in den Culturstaaten Europa's das Gesetz für die größten Corporationen wie für den Einzelnen, eine achtunggebietende Gewalt besitzt.

W. L.

Breslau, 29. October.

Wie „aus verbürgter Quelle" der „Trib." geschrieben wird, so sieht man in diplomatischen Kreisen mit lebhaftem Interesse auf die sehr angestrengten Bemühungen Englands zu Gunsten der Abmachungen des Berliner Tractats. Das englische Cabinet richtet seine Bemühungen auf einen Zusammenschluß Frankreichs, Oesterreichs und Italiens nach derselben Richtung hin. Es ist immerhin bemerkenswerth, daß die gleichen Bemühungen der deutschen Regierung, welcher die Leitung des Berliner Congresses eine Stellung als Vormacht angewiesen hat, vor etwa vier Wochen an dem Widerspruch Englands gescheitert sind. Damals freilich handelte es sich um eine Pression auf die Pforte, während die jetzigen Bestrebungen Englands ihre Spitze gegen Rußland zu richten scheinen. Nach unseren Informationen wird die deutsche Regierung jetzt wie früher für die Wahrung des „Berliner Tractats" eintreten, einer einseitigen Richtung in dieser Hinsicht sich aber nicht anschließen.

Die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Arbeiten der Tabaks-Enquête-Commission sind ihrem Abschluß nahe. Es ist Alles danach eingerichtet, um eine schnelle Abwickelung der eigentlichen Aufgaben der Commission herbeizuführen. Man hofft Ausgangs November in der Lage zu sein, dem Bundesrath das Material zu unterbreiten. Um die gedachte Zeit wird der Bundesrath, wie wir hören, sich auch den Entwürfen zuwenden, welche dem Reichstage in Bezug auf das Reichsfinanzwesen zugehen sollen. Es werden an diesen Arbeiten die Finanzminister sämmtlicher Bundesstaaten theilnehmen, und man wird in der Annahme kaum irren, daß hierbei alle jene Vereinbarungen nochmals zur Erörterung gelangen werden, welche Gegenstand der Verhandlung bei den Heidelberger Conferenzen waren.

Die **bulgarische** Insurrection in Macedonien ist keineswegs so unbedeutend, als die russischen Depeschen glauben machen wollen. Schreibt doch die ungemein vorsichtige „Wiener Abendpost": „Daß dem Aufstande die Tendenz zu Grund liegt, das bis an das Aegäische Meer reichende Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verwirklichen, ist unverkennbar. Insofern aber reicht die gegenwärtige Insurrection allerdings über die Bedeutung einer blos localen Krisis hinaus und streift Fragen, deren europäischer Charakter sich nicht verkennen läßt." Das Wiener „Tagbl." bringt eine Depesche, nach welcher eine Insurgentenbande bei Yeniköi geschlagen und ihr Führer gefangen wurde. Derselbe heißt Feodoroff und ist von Geburt ein Russe!

Die Meldung des „Daily Telegr." über die Mißhandlung des englischen Viceconsuls in Burgas lautet wörtlich:

„Aus Burgas trifft die Meldung von der soeben erfolgten schmachvollen Mißhandlung des dortigen britischen Viceconsuls ein. Derselbe begab sich in ein Kaffeehaus, in welchem ein Streit zwischen britischen Unterthanen und einigen Russen stattgefunden hatte, um sich über die Veranlassung zu demselben zu erkundigen; während er in dieser Weise als Agent Ihrer Majestät seine Pflicht that, wurde er von russischen Offizieren in brutalster Weise überfallen. Den Berichten zufolge ist derselbe derartig zugerichtet worden, daß er genöthigt ist, das Bett zu hüten. Die Russen haben Ihrer Majestät Schiff „Condor" die Erlaubniß versagt, nach Burgas zu kommen."

Aus Konstantinopel meldet das „Tgbl.", daß auf die Kunde von der Mißhandlung und schweren Verwundung des britischen Viceconsuls zu Burgas durch russische Offiziere sofort das britische Kanonenboot „Rapide" und der Avisodampfer „Antilope", mit einem Flaggenoffizier des Marmara-Geschwaders an Bord, nach Burgas abgegangen sei.

Der „Rußki Mir" bringt folgenden Commentar zu der jüngst von der **russischen** Diplomatie angenommenen Haltung, welcher an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt:

„Das einzige Resultat der anglo-türkischen Bemühungen, den Aufstand vom Rhodope-Gebirge nach Schumla und seinen Umgebungen auszu-

dehnen, wird darin bestehen, daß sie Rußland dazu bewegen, die Rechte des Eroberers noch kräftiger zur Geltung zu bringen. Rußland wird einfach zu dem Vertrage von San Stefano zurückkehren und die Mächte ruhig in Kenntniß setzen, daß ihm die anglo-türkischen Umtriebe die Nothwendigkeit auferlegt haben, diesen Schritt zu unternehmen. Die Aufmerksamkeit der Engländer wird von Afghanistan angezogen. Oesterreich ist mit dem unglücklichen Bosnien beschäftigt und kämpft zudem mit vielen inneren Schwierigkeiten. Deutschland hat die Hände voll mit socialistischen und ultramontanen Umtrieben. So giebt es keine Macht in Europa, um sich der russischen Action zu widersetzen. Für jeden Rußland zu leistenden Widerstand hat Europa aufgehört zu existiren. Wir können die Angelegenheiten im Balkan nach unserem Gutdünken schlichten, indem wir blos das Interesse Rußlands und des Slavismus im Auge haben und Alles, was Lord Beaconsfield und Graf Andressy sagen und thun, vollkommen ignoriren. Es kann uns nicht einfallen, das Land südlich vom Balkan den Anglo-Türken zurückzustellen und ihnen zu gestatten, ihren Einfluß von da aus selbst über das Fürstenthum Bulgarien auszubreiten. Wir haben an die Zukunft zu denken und anstatt des vom Berliner Vertrage markirten Waffenstillstands einen festen und dauerhaften Frieden zu sichern. Zeit und Umstände sind zu unsern Gunsten. Laßt uns von der Gelegenheit und unsern Gegnern Nutzen ziehen."

Ueber die Haltung Rußlands zur afghanischen Frage spricht sich der „Golos" folgendermaßen aus; „Für Rußland ist nur Eine Thatsache wichtig — die Absicht Englands, als Feind in die Grenzen Afghanistans einzudringen. Die Umstände, die den Conflict hervorgerufen, und selbst die geheimen oder offenen Pläne Englands sind für uns derzeit Factoren zweiten Grades. Aber Rußland kann nicht gleichgiltiger Zuschauer dessen bleiben, was in der nächsten Nachbarschaft seiner centralasiatischen Besitzungen vor sich geht; es kann gegen das Schicksal seiner centralasiatischen Besitzungen, die ihm so viel materielle und moralische Opfer gekostet — viel mehr, als sie eingetragen haben — nicht gleichgiltig bleiben. Rußland hat die Wahl zwischen zwei Alternativen; entweder seine asiatischen Besitzungen aufzugeben oder den Entschluß zu fassen, sie sich zu erhalten. Im ersteren Falle kann die äußere Lage der Dinge in Centralasien ohne jede Einwilligung und Mitwirkung Rußlands verändert werden; im zweiten ist eine solche Einwilligung und Mitwirkung nothwendig. Eine andere Wahl giebt es nicht, und welchen Weg das russische Volk gehen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. Im selben Moment, wo das siegreiche England die Absicht äußert, sich in Afghanistan festzusetzen, wo es dem Herrscher von Kabul Friedensbedingungen vorschreibt, die mit den Rechten und Interessen Rußlands nicht übereinstimmen, ist eine energische Einmischung unsererseits unausbleiblich. Ohne Einwilligung Rußlands wird Niemand das Schicksal Afghanistans entscheiden; ohne Einwilligung Rußlands kann die gegenwärtige Sachlage in Mittelasien nicht verändert werden."

In **Italien** wird die Uebernahme des Kriegsministeriums durch General Bonelli von allen gemäßigten Blättern mit großer Freude begrüßt. Bonelli gilt als ein ebenso gebildeter wie energischer Mann und genießt in Verona, wo er bis jetzt Commandant gewesen, die größte Achtung. Wie es heißt, hatte Mezzacapo Alles aufgeboten, um wieder Kriegsminister zu werden, und sich sogar mit seinem Anliegen direct an den König gewendet; aber dieser ließ ihm sagen, er menge sich nicht in die Wahl von Ministern.

Interessant ist ein von der „Liberta" veröffentlichtes Schreiben Nicotera's über die Rede Cairoli's und die gegenwärtige Situation. Der Brief ist ziemlich diplomatisch gehalten, verweist die definitive Austragung der Krisis vor das Parlament und spricht die Hoffnung aus," daß sich in demselben die Anhänger des fortschrittlichen Programms zu einer großen und einheitlichen Partei vereinigen, welche der Politik des Staates Directive zu geben vermöge. Baron Nicotera erklärt namentlich:

„Von dem lebhaftesten Verlangen beseelt, die constitutionell-monarchischen Institutionen unverletzt erhalten zu sehen, und überzeugt, daß der Freiheit nichts so sehr schade, als die Ausschreitung und die Uebertreibung in der Ausübung derselben, werde ich mein Votum demjenigen einer fortschrittlichen Mehrheit beigesellen, welche die Freiheit bewahrt wissen will, ohne daß dieselbe jemals auch nur für einen Augenblick nicht von der Ordnung und strengen Beobachtung der Gesetze begleitet sei. . . Ich hege volles Vertrauen in die Einsicht des Parlaments, und ich verzweifle nicht, die Regierung bald wieder in jenen weisen und ehrbaren Weg einlenken zu sehen, welcher, während er zur größeren Befestigung unserer freien Institutionen dient, die bürgerliche Gesellschaft vollkommen beruhigt".

In **Frankreich** soll der Kammer schon in der nächsten Zeit ein Blaubuch über die ¡Orientfrage vorgelegt werden. Herr Waddington versichert, daß man in demselben die beruhigendsten Aufschlüsse über die diplomatische Stellung Frankreichs in Europa finden werde. Keine von den eventuellen Verwicklungen in der auswärtigen Politik scheint dem Minister des Aeußern die geringste Besorgniß einzuflößen, und in allen Punkten, über welche er sich mit seinen politischen Freunden unterhielt, hat er sie, wie man versichert, vollkommen zufriedengestellt.

Unter den Nachrichten, welche den **englischen** Blättern in jüngster Zeit aus Indien zugingen, ist vor Allem folgendes, den „Daily News" unter dem 25. d. aus Simla zugegangenes Telegramm hervorzuheben:

„Die Stärke der Truppenmacht welche gegen Afghanistan operiren wird, ist jetzt festgestellt. Die Peschemur-Thal-Armee, wird 16,000 Mann und 66 Kanonen zählen. Die Koorum-Colonne wird 6000 Mann stark sein, mit 24 Kanonen. Die Quetta-Armee wird 12,000 Mann und 60 Kanonen und einen starken Belagerungstrain zählen, ungerechnet der Division, welche zur Aufrechterhaltung der Verbindungen dient. Im Ganzen 34,000 Mann, von welchen ein Drittheil Europäer sind. Die Militärchefs sind mit der Verwaltung betraut. General Steward geht morgen nach Mooltau ab. Die Entscheidung des englischen Cabinets wird bis zum 27. d. erwartet.

Ueber das am 25. d. in Madrid gegen den König von **Spanien** verübte Attentat liegen einige nähere Berichte vor. Insbesondere erhielt der spanische Botschafter in Paris vom Ministerpräsidenten Canovas del Castillo aus Madrid folgende Depesche vom 25. d. Abends:

„Nach einem wahrhaften Triumphzuge durch die Provinzen ist der König heute nach Madrid zurückgekehrt, wo er mit den größten Freudenbezeugungen empfangen wurde. In der Nähe des Stadtplatzes hat ein in der Volksmenge stehender Mensch einen Pistolenschuß auf den König abgefeuert, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Seine Majestät hatte, die Bewegung jenes Menschen bemerkend, das Pferd angehalten und hatte dann ruhig den Weg ins königliche Schloß fortgesetzt. Der General-Capitän von Madrid, welcher auf der Stelle, von welcher aus der Schuß abgefeuert wurde, anwesend war, nahm den Thäter fest, der als solcher sogleich von den ihn umgebenden Personen bezeichnet worden war. Dieselben Personen waren auch bei seiner Festnahme behilflich. Die Leute, welche dem Thatorte zunächst standen, brachen in huldigende Zurufe für den König aus. Die Entrüstung über das Attentat ist allgemein. Der Schuldige ist ein Faßbindergeselle, der eigens zur Verübung der That vor vier Tagen aus Tarragona nach Madrid kam und sein Verbrechen auch unumwunden eingestanden hat. Er hat überdies erklärt, daß er ein internationaler Socialist sei. Man weiß auch bereits, daß das Verbrechen seit längerer Zeit geplant war."

Andere Madrider Telegramme melden, daß sogleich nach dem Attentate, welches in der Calle Mayor um 5 Uhr Abends verübt worden, ein Ministerrath im königlichen Schlosse stattfand, und daß die Gesandten dem Könige alsbald ihre Glückwünsche zu seiner Rettung darbrachten. Der Thäter heißt Juan Oliva Moncasi, ist 23 Jahre alt, aus der Provinz Tarragona gebürtig und hat gestanden, daß er der „Internationale" angehöre und seine That vorbedacht und vorbereitet habe. Er war am 20. d. M. nach Madrid gekommen. Seine Kugel hat Niemanden getroffen, ist aber in der Mauer des gegenüberliegenden Hauses stecken geblieben. Er hatte aus einem Soldatenspalier hervorgefeuert und war sofort ergriffen worden.

Deutschland.

⌒ **Berlin**, 28. Octbr. [Transportvergünstigung. — Neues Frachtbriefformular. — Central-Moor-Commission. — Von der Kriegsmarine. — Prüfungsordnung für Zeichenlehrerinnen. — Statistische Ermittelungen bezüglich der portopflichtigen Postanweisungen.] Der Handelsminister hat die Directionen der Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen angewiesen, für diejenigen Thiere, welche auf der im April k. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden Schlachtviehausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, eine Transportvergünstigung in der Art zu gewähren, daß für den Hintransport die tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt. — Der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. April d. J., nach welcher mit dem 1. Jan. 1879 ein neues Frachtbriefformular für alle Eisenbahnen Deutschlands zur Anwendung kommen soll, haben wir im Mai d. J. mit dem Bemerken gedacht, daß von dem genannten Termin die alten Formulare nicht mehr gebraucht werden sollen. Es ist weiter darauf aufmerksam zu machen, daß durch diese Anordnung, außer den Formularen selbst und der Bestimmung wegen der Stelle, an welcher der Aufdruck der Firma des Absenders gestattet ist, Aenderungen der betreffenden Vorschriften des Betriebs-Reglements nicht eingetreten sind und insbesondere die auf die Stempelung der Frachtbriefe bezügliche Bestimmung in Kraft geblieben ist. — Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen soll die Central-Moor-Commission am 21. November in Berlin zusammentreten. — Das in der Maschinenbau-Anstalt Vulcan in Bredow bei Stettin erbaute Schwesterschiff der Corvetten „Sachsen" und Baiern" soll am 9. November vom Stapel laufen. — Durch Ministerial-Erlaß ist den Bezirksregierungen die im Cultusministerium ausgearbeitete Prüfungsordnung für Zeichenlehrerinnen an mehrklassigen Volks- und Mittelschulen zur Kenntniß und Nachachtung übersandt worden. Nach der Prüfungsordnung ist für die Monarchie eine Prüfungscommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet worden, welche alljährlich eine und nach Bedarf zwei Prüfungen abhalten soll. — Nach einer Verfügung des General-Postamts vom 23. Octbr. sollen sämmtliche Postanstalten statistische Ermittelungen über die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 10. Octbr. eingelieferten portopflichtigen Postanweisungen nach einem besonderen Schema anstellen und bis zum 31. December das Ergebniß an die Ober-Post-Directionen einsenden.

= **Berlin**, 28. October. [Ausführungsbestimmungen zur Impfordnung.] Die vom Reichs-Gesundheitsamte beantragten und vom Bundesrathe jetzt genehmigten neuen Ausführungsbestimmungen zum Impfgesetze betreffen vornehmlich die Ausdehnung und Form der Berichterstattung seitens der Aerzte und Verwaltungsbehörden über Zahl, Umstände und Ergebnisse der ausgeführten Impfungen, über die Ursache etwaiger Nichtausführung des Gesetzes, über die vergleichsweisen Erfolge der verschiedenen zur Verwendung kommenden Lympharten, über das Vorkommen der natürlichen Pocken und anderer Fragen, deren Beantwortung zur Erzielung einer besseren Impfstatistik, als der bisherigen, dienen soll. Für die Aerzte sowohl, wie für die Gemeindebehörde wird aus der neuen Ordnung augenscheinlich einige Mehrarbeit erwachsen, da die Zahl der jetzt auszufüllenden Rubriken etwa doppelt so groß ist, als früher. Auch in anderer Richtung beschäftigt die Impffrage die Reichsbehörden, da auf deren Veranlassung gegenwärtig in der hiesigen königl. Thierarzeneischule Versuche über die Anwendbarkeit und Vorzüge einer allgemeinen directen Impfung von Kälbern auf Menschen stattfinden. Neuere Fälle von Krankheitsübertragung durch bisher übliche Impfung von Arm zu Arm sollen zu diesen Versuchsarbeiten den Anstoß gegeben haben. In letzterer Beziehung haben wir vor einiger Zeit ganz außerordentliche Fälle von Uebertragung ansteckender Krankheit durch Impfung der Pocken gemeldet, welche den Gegnern des Impfzwanges neue gewichtige Waffen in die Hand gegeben haben; indessen ist an eine Aufhebung des Impfgesetzes durchaus nicht zu denken.

⌂ **Berlin**, 28. Oct. [Staatliche Verhandlungen mit der Potsdam-Magdeburger Bahn. — Anti-socialistisches Buch verboten. — Edgar Bauer.] Von competenter Seite wird die Mittheilung bestätigt, daß eine Besprechung des Handelsministers Maybach mit zwei Mitgliedern des Verwaltungsorgans der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft, dem Geheimrath Dulberg und Regierungsrath Krönig, stattgefunden hat. Die Initiative zu den Pourparlers ist vom Handelsminister ergriffen worden. Es wird uns versichert, daß eine specielle Basis für den Abschluß eines Geschäfts überhaupt nicht zur Erörterung gekommen ist. Bei dieser Unterredung hat Herr Maybach allerdings die Absicht einer Erwerbung der Bahn durch den Staat zu erkennen gegeben. Ob und welchen Verlauf jedoch die Anregung des Handelsministers haben wird, läßt sich zur Zeit absolut nicht übersehen. Das Publikum hat schon aus den bloßen äußerlichen Anregungen Schlüsse gezogen, welche zur Erhöhung der Course der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien nicht wenig beitragen. Daß die Börsenbarone sich sofort in den Besitz der Actien der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn zu setzen suchen, um als Actionäre bei den Verkaufsverhandlungen einen Druck auszuüben und ein gutes Geschäft zu machen, haben wir schon wiederholt erfahren. Aber in dem vorliegenden Falle ist der Erwerb von künstlich in die Höhe getriebenen Actien deshalb ein unsicherer Factor eines sogenannten guten Geschäfts, weil die Landesvertretung dem Ankauf

Eine Küstenfahrt und eine Meeresfahrt.

(Schluß.)

Für uns indeß, die wir so wenig mit dem kühnen Recken Frithjof gemein haben. war das Wetter immer arg genug und waren mir speciell die Mächte, die auf der Wogen Saum ritten, auch nicht schrecklich, denn Furcht beschlich mich nicht im Geringsten, da ich unser wohlgefügtes Schiff sah, das der „gottgezimmerten" Ellida gewiß nicht im Geringsten nachgab, so wurden sie mir doch allgemach recht unbehaglich und ich begann mit dem Schüler im Faust vor mir hin zu sagen:

Ich wollt', ich wär' erst wieder fort!

Eine junge Dame hatte schon eine längere Zeit auf einer Seitenbank des oberen Verdecks gesessen, still und in sich gekehrt, in einem Buche lesend, Kopf und Schultern sorgfältig mit einem Shawl umhüllt, eine andere, die auf einer Hochzeitsreise mit ihrem jungen Ehemanne begriffen schien, hatte sich vor dem starken Winde, der aufzukommen begann, in den auf dem Oberdeck befindlichen kleinen Rauchsalon, der jetzt nur von Damen occupirt war und durch die offen stehenden Thüren hinreichend frische Luft erhielt, zurückgezogen. Die türkische Ran, die Gemahlin des Meeresgottes Argio, schien Dieser und Jener schon arg mitzuspielen. Bald mußte auch ich ihr meinen Tribut zahlen und sie nahm ihn auch diesmal mit der äußersten Strenge. Ein mitleidiger Herr, der sich auf dem entgegengesetzten Ende des Verdecks befand, schritt mit breiten Seemannsschritten zu mir hinüber und brachte mir mehrfach ein Glas Wasser, es half aber immer nur momentan. Und bald war auch die äußerste Erschöpfung der Kräfte eingetreten, gerade wie einst auf einer winterlichen Fahrt über den Canal, von Calais nach Folkestone. Endlich lag ich halb bewußtlos, die Augen geschlossen, mit dem Kopf über den Rand des Verdeckes gebeugt, da und diese äußerste Erschöpfung war sogar eine Art Wohlthat. „Wir sind jetzt bald in der Nähe des Landes", hörte ich tröstend sagen, ich öffnete einen Augenblick die Augen, sah aber Nichts als tanzende Wellen und schloß dieselben alsbald wieder. Man rieth mir, mich in die Cajüte hinunter zu begeben. Ich hätte das schon längst thun sollen, denn es ist das auch so eine von den sich nicht bewährenden Verhaltungsmaßregeln, wenn gesagt wird, man soll sich so lange wie möglich oben in der frischen Luft aufhalten, ein Verfahren, das nur Dem anzurathen ist, der überhaupt nicht zur Seekrankheit inclinirt, der es also wohl von selbst thun wird. Jetzt wäre ich gern hinuntergegangen, aber bei dem Schwanken des Schiffes wäre es mir Erschöpften, der es in seinen Gliedern wie Blei liegen fühlte, unmöglich gewesen. Endlich hielt das Schiff an, es hatte seine erste Hauptstation Warberg erreicht, einen von Gothenburg aus frequentirten Badeort. Jetzt wagte ich über das Verdeck weg die Cajütentreppe hinunterzuschleichen. Dort legte ich mich halb angekleidet und mit wollenen Decken zugedeckt auf das Lager, gefaßt die weitere Entwicklung der Dinge abwartend. Von oben her hörte ich jenen hilfreichen Herrn mich bedauern und meinen, daß ein solches Leiden doch ganz schrecklich wäre und ich jedenfalls besser daran gethan hätte, die Eisenbahntour zu nehmen. Ich selbst fand jetzt die Sache gar nicht so schlimm, da ich in horizontaler Stellung dalag, obgleich das Schiff, sobald es sich wieder in Bewegung setzte, abermals gehörig zu stoßen anfing, was man unten noch mehr empfindet, als die Schwankungen selbst. So lag ich mehrere Stunden in einer Art Taumel, welcher nicht Schlaf und nicht Wachen war, fort. Ab und zu kam denn auch einmal meine liebe Frau wieder herunter, nachzusehen, wie es mir ginge. Sie berichtete, daß der Wogengang immer stärker geworden, so ziemlich Alles von Passagieren an Bord sei seekrank, auch die Mehrzahl der Herren, sie hatte Nichts angefochten und das Schaukeln des Schiffes mache ihr eher Spaß, nur wenn die Seitenstöße von rechts und links kämen, sei es unangenehm. Ich hörte mir das in meinen „bedeuwten Umtän'n" an und dachte mein Theil dabei oder dachte eigentlich gar Nichts, sondern fieberte ein wenig. Endlich vernahm ich, wie in dem von den Cabinen nur durch die Vorhänge derselben getrennten Salon, dessen metallne Hängelampe bis dahin oft recht bedenklich geklirrt hatte, das Mittagessen angerichtet wurde und sich nach und nach die Gäste einfanden; ich hörte, wie man hier und da in den Cabinen aufstand, sich zurecht machte und wie die verspätet Ankommenden mit dem Zurufe: Die Todten stehen wieder auf, empfangen wurden.*) So stand ich denn allmälig auch auf und kleidete mich an, da das Schiff bereits ziemlich ruhig ging, weil es der Station Halmstad ganz nahe war, woselbst es fünf Stunden, bis zehn Uhr Abends liegen bleiben sollte. Ich scheute mich aber gewissermaßen, aus meinem Versteck hervorzutreten, so lange noch gegessen wurde, einmal weil ich an dem Diner nicht theilnehmen wollte und dann, weil es mir ein eigenthümliches Gefühl war, nach meinen vorangegangenen Productionen vor versammeltem Publico zu erscheinen. Endlich aber ward es mir doch zu lange, ich trat hervor und vernahm denn allerdings, wie ich so an dem Tische vorbeiging, allerlei leise gesprochene Aeußerungen halb mitleidigen, halb spöttischen Bedauerns, wie es ja in solchen Fällen zu geschehen pflegt. Ich stieg indeß, ohne mich viel darum zu kümmern, mit allerdings noch etwas matten Füßen, die Cajütentreppe hinauf auf das Oberdeck, das ich vor etwa fünf Stunden in ziemlich desolatem Zustande verlassen hatte, nahm von da aus den Hafen von Halmstad mit seinen zahlreichen Schiffen in Augenschein, sah eine Zeitlang dem Ausladen der Waaren zu und verließ endlich das Schiff, um einen Gang nach der Stadt zu machen, die, wie die Cabinenwärterin mir sagte, auch ein sehr hübsches Tivoli, so nennt man hier zu Lande jeden Vergnügungsgarten, und sonstige freundliche Gartenanlagen enthalten sollte. In der That fanden wir, daß Halmstad ein sehr schmuckes, sauberes Städtchen sei mit graden Straßen, gutem Pflaster und freundlichen Häusern, über das Nelson in seinem Wegweiser wohl ein paar Worte hätte sagen können.**) Es hat mehrere ziemlich ausgedehnte Gärtnereien und auch einen Schienenstrang, der sich aber bis jetzt noch ziemlich in den Sand verläuft, da er nur zwei Stationen umfaßt. Oscarström und Torup und nur erst dann Bedeutung gewinnen kann, wenn er mit dem von Ulricahamn südlich herabkommenden Strange in Verbindung tritt, wo er dann zu einem neuen wichtigen Gliede des südschwedischen Eisenbahnnetzes geworden wäre, allein die dazwischen liegende Strecke ist noch ziemlich groß und geht durch das wenig fruchtbare Smäland, bietet auch wohl überdies wegen der vielen dazwischen liegenden Seen nicht geringe Terrainschwierigkeiten dar. Auf den Straßen begegneten wir einzelnen Passagieren aus unserem Schiffe, die in Halmstad zu Hause zu sein schienen (wo auch die Eigenthümer dieser Dampfschifflinie ihren Sitz haben, welche daher auch wohl Hallands Boaten genannt wird), und die mich mit einiger Verwunderung anblickten, als wenn sie zweifelten, ob ich denn auch der kühne Seemann von heute Morgen sei. Wir fragten sie nach dem Tivoli und wurden sehr freundlich zurecht gewiesen. Am östlichen Ausgange der Stadt fanden wir einen sehr hübschen Park mit Treibhaus und Rundpavillon. Ein Anschlag am Eingange belehrte uns, daß hier zuweilen Concerte stattfänden. Auch jetzt trafen wir eine Capelle musicirend, indeß war die Musik etwas dünn, etwa so, wie wir sie einst zu Langenau in der Grafschaft Glatz unter der Firma Bademusik genossen hatten. Herrliche Ausblicke auf das Meer, welche ab und zu zwischen den Bäumen sich zeigten, erinnerten uns immer wieder daran, daß wir uns doch nicht in einem gewöhnlichen Vergnügungsgarten, etwa in Zedlitz oder Pirscham bei Breslau, sondern an der schwedischen Küste der Ostsee befanden. Es war gegen 8 Uhr Abends, am 2. August, also noch im Hochsommer, aber doch schon so empfindlich kühl, daß mich selbst im Plaid unter der Veranda des Pavillons empfindlich fröstelte, was aber freilich theilweise noch eine Folge der durchgemachten Seekrankheit sein konnte. Nicht weit von uns saß das junge Paar, das mit uns die Reise machte und bis nach Lübeck wollte. Ganz ohne Anfall war es auch nicht davon gekommen, besonders die Dame, die sich denn auch bald niedergelegt hatte. Wir nahmen hier eine reguläre schwedische Sexa ein und begaben uns dann wieder zu unserem Schiffe zurück, das noch immer unbeweglich vor Anker lag und mit der Fracht zu thun hatte. Wir spazierten noch eine Weile an den Schiffen entlang, bis es denn doch so kühl wurde, daß wir es vorzogen, uns in unser Hauptquartier

*) Später wurde mir noch von einer anderen eigenthümlichen Scene erzählt, welche sich während meiner Abwesenheit auf dem Deck abgespielt hatte. Zwischen Warberg und Halmstad liegt der kleine Ort Falkenberg, wo das Schiff nicht einläuft, sondern nur vorüberfährt und Passagiere in einem Boote aussetzt. Eine Anzahl Personen waren bereits eingestiegen, auch eine junge Dame, die nach H. wollte, sollte dies jetzt thun. Allein sie weigerte sich dessen entschieden, weil sie sich vor dem Wellengange fürchtete. Vergebens erbot sich der Capitain, diesmal ausnahmsweise seinen Steuermann mitzuschicken, vergebens erbot der alte Mann sich endlich selbst das Boot zu lenken. Es half Alles nichts, die Dame zerfloß in Thränen und entschloß sich endlich, lieber bis nach Halmstad mitzufahren und von dort den ziemlich langen Weg per Wagen nach H. zurückzumachen, als sich dem unsicheren Wellenreiche in einem Boote anzuvertrauen.

**) Der Cannabich von 1836 macht über Halmstad folgende Angaben: Halland, welches das Län (Landeshauptmannschaft) Halmstad bildet, darin: Halmstad, hübsche St. mit einem Schlosse und Hafen, an der Mündung der Nissa, hat Fischerei, besonders Lachsfang, Handel und 1690 Einw. (Im Nachtrage giebt es 1853 Einw. an.) In Ritter's Geographisch-Statistischen Lexicon, Leipzig 1864 ist H. bereits zu 4671 Einw. angegeben.

ihre Zustimmung verweigern wird; ob aber der Kauf einer Bahn, welche nur eine Dividende von $3^1/_2$ pCt. abwirft und für die jedenfalls der Staat mehr zu bezahlen haben wird, ein für seine Finanzen rentables Geschäft ist, das dürfte doch mehr als fraglich erscheinen. Die für morgen anberaumte Zusammenkunft des Handelsministers mit der Deputation des Directoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn wird vorläufig kein entscheidendes Resultat herbeizuführen im Stande sein. — Wie glaubhaft versichert wird, ist dem Berliner Polizeipräsidium bei seinem ersten Massenverbot von 34 socialistischen, communistischen und socialdemokratischen Druckschriften ein eigenthümliches quid pro quo begegnet. Die dort als Nr. 22 aufgeführten „Socialdemokratischen Hobelspäne", im Verlage von E. Magron in Bern 1878 anonym erschienen, sollen nämlich nur Parodien und Travestien socialdemokratischer Lieder und Sprüche enthalten und die ganze Weltanschauung der Socialdemokraten persifliren. — Gutem Vernehmen nach hat der vom Hannoverschen Obergericht zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilte und sofort verhaftete Redacteur Dr. Edgar Bauer ein Gnadengesuch eingereicht. Bekanntlich ist derselbe gleichfalls in Folge eines bewilligten Gnadengesuches aus der Londoner Flüchtlingschaft nach Berlin zurückgekehrt, wo er unter den Auspicien Wagener's die reactionäre Zeidler'sche Correspondenz und die „Berliner Revue" redigirte. Später verfiel er der pietistischen und schließlich der welfischen Richtung.

[Der Contract bezüglich der Hebung des „Großen Kurfürst".] Eine im letzten Morgenblatte publicirte Berliner Depesche meldete die Unterzeichnung eines Vertrages mit dem Taucherschiff-Besitzer A. Leuner wegen Hebung des Panzerschiffes „Großer Kurfürst." Die „Magd. Ztg." theilt nun folgende Hauptbedingungen des Contractes mit: Der Unternehmer verpflichtet sich, die Hebung mit seinem eigenen Personal und Material für die Summe von 40,000 Pfd. Sterl. auszuführen, jedoch soll dieser Preis nur dann gezahlt werden, wenn das unternommene Werk glücklich vollzogen ist. Die Hebung muß in einer bestimmten Frist und zwar bis Herbst 1879 in der Weise vollendet sein, daß das Schiff nach einem deutschen Hafen überführt werden kann. Die Contrahenten sind übereingekommen, in allen Streitigkeitsfällen vor deutschen Gerichten Recht zu suchen.

[Die allgemeine deutsche Associations-Buchdruckerei,] in der bekanntlich die socialdemokratische „Berliner Freie Presse" hergestellt wurde, macht jetzt öffentlich bekannt, daß sie ihre Druckerei zu verkaufen beabsichtige.

[Entlassung aus der Haft.] Nach einer Mittheilung der „Berliner Zeitung" hat die Rathskammer des königlichen Stadtgerichts auf den vom 25. October datirten Antrag des Verlegers beschlossen, den verhafteten Redacteur Fischer gegen Stellung einer Caution von 3000 Mark aus der Haft zu entlassen.

[Die „Germania" über die Verhandlungen mit dem Papste.] Das ultramontane Organ schreibt: „Die Angelegenheit steht, so viel wir wissen, so: Es ist nicht richtig, von einem Abbruch der Verhandlungen zu reden; allerdings haben die Kissinger Verabredungen zu einem Resultate nicht geführt; es sind indessen von Papst Leo XIII. Propositionen gemacht worden, auf welche bis jetzt, wie wir annehmen zu dürfen glauben, seitens der preußischen Regierung noch keine Antwort erfolgt ist. Das bestätigt auch eine römische Correspondenz des „Journal de Bruxelles" vom 19. d."

Nachdem die „Germania" diese Correspondenz citirt, spricht sie ihre Herzenswünsche in folgenden Schlußworten aus: „Unsere Hoffnungen auf eine befriedigende Antwort der preußischen Regierung sind gering. Möge sie ausfallen, wie sie wolle, man wird niemals den Vorwurf gegen den apostolischen Stuhl erheben dürfen, den Frieden nicht gewollt zu haben."

□ Alzey, 28. Oct. [Freie Protestanten.] Es gewinnt den Anschein, als ob die freien Protestanten endlich auf eine baldige Abhilfe ihrer Beschwerden rechnen dürften. Am 7. d. M. fand in Worms eine Sitzung des Gesammtvorstandes statt, in welcher der Vorsitzende, Herr Ed. Kintzbach, Berichte erstattete über die bei dem Großherzoge nachgesuchte und unter dem 14. September ertheilte Audienz. Der Großherzog hat sich mit den Deputirten länger als eine Stunde über die Beschwerden der freien Protestanten unterhalten und eine genaue Prüfung der überreichten Petition und einen baldigen Bescheid versprochen. Im Laufe der Unterhaltung forderte er die Deputirten auf, den Nachweis zu erbringen, daß der Lehrer Rau von Blödesheim nicht auf sein Nachsuchen, sondern gegen seinen Willen nach Trebur versetzt worden sei, und die Begnadigung der wegen Benutzung der Kirche zu Freiheitsstrafen verurtheilten Vorstände der Gemeinden zu Blödesheim und Eppelsheim und die Niederschlagung der noch schwebenden weiteren Untersuchungen, sowie die Verweisung derartiger Rechtsstreite vor den ordentlichen Richter, statt wie bisher vor den Strafrichter, nachzusuchen. Dieser Aufforderung ist der Gesammtvorstand durch Ueberreichung einer zweiten Petition nachgekommen. Den Wortlaut der beiden Petitionen veröffentlicht die „Morgenröthe" in ihrer am 27. October ausgegebenen Nummer. Was den Lehrer Rau betrifft, so bemerken wir, daß derselbe unvermuthet versetzt worden ist, und daß diese Versetzung allgemein als eine Strafversetzung wegen Freisinnigkeit angesehen wurde. Petitionen von ihm und der Gemeinde, ihn in Blödesheim zu belassen, waren vergebens. Der Großherzog hat seinerzeit diese Versetzung bestätigt, wie es scheint, in der Annahme, daß sie von dem Lehrer Rau selbst beantragt worden sei. Bei der Audienz aber stellte es sich heraus, daß Rau wider seinen Willen aus seinem Amte in Blödesheim geschieden ist. — Am 20. October fand hierselbst eine Generalversammlung der Delegirten der freiprotestantischen Gemeinden statt, in welcher das Amt des Vorsitzenden des Gesammt-Vorstandes neu besetzt wurde. Der seitherige Vorsitzende, Herr Eduard Kintzbach in Worms, hat nämlich das Amt niedergelegt. Die Wahl fiel auf den seitherigen Prediger Matty in Worms, der seinerseits vom Predigtamte zurückgetreten ist, weil ihm bei seinem hohen Alter das Stehen und Reisen zu schwer fällt. Demnächst steht auch die Neuwahl eines zweiten Predigers bevor, da um die ausgeschriebene Stelle bereits verschiedene Bemerkungen eingegangen sind. Es ist auch Zeit, daß Prediger Elßner endlich in den Geschäften erleichtert wird. Letzterer schwebte vor Kurzem in einer großen Gefahr. Auf einer Amtsreise wurde der Wagen, der ihn nach Monzernheim bringen sollte, umgeworfen und von dem scheu gewordenen Pferde eine Strecke geschleift. Zum Glück kam Elßner ohne erhebliche Verletzung davon. — Die freiprotestantischen Gemeinden sind voll guten Muthes, die seitherigen Verfolgungen und Maßregelungen, weit entfernt, sie zu entmuthigen, haben im Gegentheil ihre Begeisterung wach gehalten und sie in ihren Gesinnungen und Bestrebungen gekräftigt und befestigt.

Oesterreich.

$*_*^*$ **Wien**, 28. Octbr. [Herbst und der Club der Linken. — Der Beginn der parlamentarischen Attaque.] Wenn Herbst einmal, auf eine scherzhafte Anspielung des Ministers Unger, erklärte, er sei entschlossen, „nie mehr Amts zu handeln", so halte ich das für den durchaus ehrlichen Ausdruck der Abneigung, wiederum ein Portefeuille zu übernehmen. Allein was Herbst wirklich und mit vollem Rechte prätendirte, das ist, als Führer der Verfassungspartei der Executive gegenüber eine ähnliche Stellung einzunehmen, wie Deak in Ungarn. Und daß sich das Ministerium Auersperg darein niemals finden konnte oder wollte, weil eben noch viel Wasser donauabwärts fließen wird, ehe uns der Parlamentarismus, ähnlich wie den Ungarn, in Saft und Blut übergegangen ist, so trägt einen guten Theil der Schuld daran, daß Baron Depretis heute, wo er sich auf die Verfassungspartei stützen möchte, keine mehr vorfindet. Dieselben Officiösen, die heut höhnen, daß die Partei und namentlich ihr früherer eigentlicher Kern, der Club der Linken, der unter Herbst's Obmannschaft 90 Mitglieder zählte, heute nirgends zu finden sei, wissen recht gut, welcher redefertige Minister es war, der unter vier Augen meinte: „es muß sich endlich einmal zeigen, wer regiert, wir oder Herbst!" Alle Minister der Deakpartei — Andrassy, Lonyay, Szlavy, Bitto — unternahmen nichts ohne vorherige Vereinbarung mit dem alten Herrn, und thaten sie es, so stieg ihnen dieser scharf genug auf die Kappe. Ja, er war manchmal unbequem, wie jeder dominirende Staatsmann, der sich weigert, selber ein Portefeuille anzunehmen, aber die Excellenzen waren verständig genug, die kleine Unbequemlichkeit gegen den großen Vortheil einer compacten gouvernementalen Phalanx einzutauschen. Ganz dieselben Dienste konnte Herbst an der Spitze des Clubs der Linken leisten, besonders da sein Wort vom böhmischen Landtage her, in dessen deutscher Partei die Latifundien-Inhaber eine so große Rolle spielen, auch im linken Centrum, dem Club der Großgrundbesitzer, im Abgeordnetenhause sehr viel gilt. Anstatt aus dem Einflusse Herbst's Vortheil zu ziehen, bot die Regierung aber Alles auf, denselben zu untergraben. Erst ward er durch eine Intrigue in der Wälschtiroler Frage genöthigt, die Obmannschaft des Clubs der Linken niederzulegen; dann wurde die entscheidende Hilfe, die er der Regierung in der Ausgleichsaction, namentlich in der Bankfrage geleistet, dadurch vergolten, daß das Cabinet den Club sprengte, um Herbst mit seiner Opposition in der Frage der Finanzzölle und der Steuer-Restitutionen niederstimmen zu lassen. Da ist es denn doch am Ende wirklich kein Wunder, wenn Herbst den Club verläßt, in dem jetzt „Streber" vom Schlage des Herrn von Planer jun. das große Wort führen und eifrigst bemüht sind, den Club eine möglichst zweideutige Stellung zu Gunsten Andrassy's einnehmen zu lassen. Herbst, Giskra, Kuranda und Andere, im ganzen die größere Hälfte des 64 Köpfe zählenden Clubs der Linken verlassen diesen, um mit 10 Wilden eine neue Partei zu bilden, oder dem neuen Fortschritts-Club sich anzuschließen. Morgen beginnt sodann hier die Campagne mit der Debatte über die Zuweisung des Sturm'schen Adreßantrages an einen Ausschuß. — Hoffentlich unter vernünftigeren Auspicien als heute in Pest. Denn der Antrag auf eine Ministeranklage gegen ein Cabinet, das 80 Stimmen Majorität hat, ist doch eine kindische Randalirscene, durch welche die äußerste Linke sich von der vereinigten Opposition trennt, sich selber eine Niederlage bereitet und Tisza einen wohlfeilen Sieg sichert, noch ehe der ernste Kampf anhebt!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Octber. [Zum Beginne der parlamentarischen Session. — Der de Fallour'sche Brief. — Cavallier †. — Von der Weltausstellung. — Steigen der Seine.] Morgen treten die beiden Kammern wieder zusammen. Heute werden in 32 Departements die Delegirten der Gemeinderäthe gewählt: zwei wichtige Ereignisse, die aber im großen Publikum wenig Aufregung hervorrufen. Auch hierin ist ein Symptom für die Besserung der politischen Zustände in Frankreich, für die Befestigung der republikanischen Regierung zu sehen. Jedermann erinnert sich, mit welcher ängstlichen Spannung in den früheren Jahren und ganz besonders im letzten Jahre das Land dem Beginne einer parlamentarischen Session entgegensah. Man war immer auf eine Krisis gefaßt, man hegte immer Furcht vor allerlei nicht genau zu definirenden Ereignissen. Diesmal sieht man die Landesvertreter mit Gemüthsruhe wieder in Versailles eintreffen. Die schrecklichen Prophezeiungen der reactionären Presse, welche die Herrschaft des ausschweifendsten Radicalismus in nahe Aussicht stellt, haben gar keinen Widerhall in der öffentlichen Meinung gefunden. Von der heutigen Wahl, wie von der morgen beginnenden Session erwartet man nur die Bestätigung der Errungenschaften vom 14. December. Damit ist nicht gesagt, daß nicht die Propaganda für die Wahlen von der republikanischen Presse mit großem Eifer betrieben werden. Die Blätter zeigen an, daß eine Subscription für diese republikanische Propaganda eröffnet ist und die „Debats" wie die „Republique" erklären sich bereit, die Beiträge in ihren Bureaux entgegen zu nehmen. Dieselben werden wahrscheinlich nicht viel weniger reichlich fließen, als bei den Deputirtenwahlen des vorigen Jahres. — Der seit einiger Zeit angekündigte Brief de Fallour' ist jetzt im „Correspondant" erschienen. Er hat beinahe die Länge einer Broschüre. De Fallour protestirt dagegen, daß seine Gesinnungsgenossen, die Clericalen, ihn falsch beurtheilt haben, als er jüngst sie aufforderte, nicht mehr von der Contrerevolution zu sprechen. Hatte ihn doch das „Univers" um deswillen selber einen Revolutionär gescholten. De Fallour thut umständlich dar, daß er ein solcher nicht ist, und das bedurfte für alle Unbefangenen keines Beweises mehr. — In die abscheuliche Gesellschaft der Commune hatten sich, wie man weiß, einige bessere, bemitleidenswerthe Männer verirrt. Zu ihnen gehörte der Schriftsteller Georges Cavalier, der mehr unter seinem Spottnamen Pipe-en-bocs bekannt ist. Dieser noch junge Mann ist hierselbst gestorben und wird heute beerdigt werden. Er war ein Zögling der polytechnischen Schule und erhielt nach dem 4. Septbr. eine sehr bescheidene Stelle im Ministerium des Innern, welche seinen Fähigkeiten bei Weitem nicht entsprach. Er gesellte sich zu den Un-

---

und bald auch in unsere Cabine zu begeben. Noch ehe das Schiff sich wieder in Bewegung setzte, legten wir uns zur Ruhe nieder, da aus den Sophasitzen mittlerweile reguläre Betten gemacht worden waren. Bald begann dann der „Dillberg" auch sein Schwanken und Schaukeln wieder, immer lauter erdröhnten die Seiten, immer merkbarer arbeitete die Schraube. Mich hatten indeß auf dem warmen Lager Morpheus Arme freundlich umfangen, ehe es schlimmer ward. Freilich empfand ich deutlich genug im Schlafe, wie mein Lager emporgehoben und wieder herabgelassen wurde, bald gab es auch recht artige Seitenstöße, die ein paar Mal wirklich sehr unmanierlich wurden und wieder allerlei eigenthümliche Sensationen erweckten, und zwar offenbar nicht blos bei mir, sondern auch bei Anderen, denn ich vernahm allerlei verdächtige Töne aus verschiedenen Cabinen her. Ich war indeß warm geworden, was die Hauptsache ist, und so kam es nicht wieder zum Aeußersten. Der bedenklichste Theil der Tour, die Fahrt durch das Kattegat, wurde auf diese Weise „in Schlafes Arm" oder was man so nennt, glücklich zurückgelegt. Wir merkten allmälig, wie das Schiff gemächlicher ging und, als der Morgen graute, überraschte uns die Aufseherin mit der Nachricht, daß wir uns Malmö näherten, wo wir aussteigen wollten. Wir kleideten uns nun an, was indeß bei der Enge des Raumes nicht allzurasch vor sich gehen konnte und kamen aufs Verdeck, wo wir mehrere Gesichter bemerkten, die wir am gestrigen Tage nicht gesehen hatten, die also wohl in Halmstad eingestiegen sein mußten, während die anderen Passagiere wohl noch schliefen. Dann konnten wir das Schiff nicht gleich verlassen, weil das Einladen einer großen landwirthschaftlichen Maschine (von der bekannten Firma Robey and Son) eine Fortbewegung des Schiffes nöthig machte. Als daher endlich die Landungsbrücke aufgestellt wurde und wir hinaus konnten, vernahmen wir, daß ein Schiff nach Kopenhagen so eben abgegangen sei und das nächste erst gegen 8 Uhr Morgens gehen werde. Da wir indeß auf diese Weise immer noch eher hinüber kamen, als mit dem „Dillberg", der erst gegen 11 Uhr Morgens wieder abging, so belegten wir doch dort Plätze und machten bis dahin eine Promenade im Hafen, der ja immer des Interesses viel darbietet. Auch das geschah noch immer mit ziemlich schwanken Füßen, da wir die Eindrücke der Nacht noch keineswegs ganz verwunden hatten, weshalb wir dann auch zur Besichtigung der Stadt durchaus keine Neigung verspürten. Wir machten noch einmal eine Tour nach unserem „Dillberg" hin, auf dessen Deck es jetzt anfing, Etwas lebendiger zu werden, sahen dann einen großen norwegischen Dampfer von Christiania her ankommen und die Passagiere zwischen dem zu beiden Seiten mit Ketten abgesperrten Raume sich in die Zollbude begeben, gingen dann auf unser Schiff, wo wir Vorsichts halber, obgleich die Ueberfahrt ja nur eine kurze war, eine Cabine belegten und freuten uns im Grunde recht, als das Schiff sich zur bestimmten Zeit in Bewegung setzte. Es war uns schon so traulich zu Muthe, wie etwa den Griechen, da sie von Troja zurückkehrten:

Denn dem väterlichen Herd
Sind die Schiffe zugekehrt,
Und zur Heimath geht es wieder.

Bald lassen wir auch die schwedische Küstenstadt hinter uns, die wir vor etwa anderthalb Wochen zuerst betraten. Lebe wohl, Schweden! Viel Interessantes haben wir in dieser kurzen Zeit an deinen Küsten, wie im Binnenlande gesehen, viele Freuden genossen, viel Liebes und Freundliches erfahren, und wir nehmen ein sehr gutes Andenken von dir mit. Auch du bist ein würdiges und lebenskräftiges Glied in der großen Culturkette unseres herrlichen Erdtheiles und wir sind durchaus nicht der Meinung unseres Wirthes in Kopenhagen, der uns bei unserer Rückkehr mit den Worten empfing: „Willkommen in Europa! Denn erst bei Kopenhagen fängt Europa wieder an." Nein, das Land, das einen Gustav Adolf und einen Karl XII. geboren, einen Esaias Tegnér und einen Geijer, das ein Riesenwerk der Technik aufweisen kann, wie den Göta-Canal, Kunstbaue, wie das Stockholmer Schloß und das National-Museum, Dampfschiffe, wie diese Hallands Linie, und Hafenbauten, wie die Stockholmer und Gothenburger, muß nach diesen Werken, und nicht nach seinen Lappen und Finnen taxirt werden.

Dr. Maaß.

Literarisches.

„Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten. Von Leopold Ranke." Siebente Auflage. (Leipzig, Dunker u. Humblot.) Mehr als vier Decennien sind verflossen, seitdem dieses epochemachende Werk des Altmeisters der deutschen Historik erschienen, ein Werk, in welchem seine Kunst, die innersten Beziehungen von Personen und Ereignissen aufzuspüren, das Wesen der handelnden Charaktere zu zergliedern und zugleich in anschaulichster Weise darzustellen, seinen Gipfelpunkt erreicht. Ein doppeltes Interesse muß diese durch Objectivität ausgezeichnete Schilderung der Staats- und der Kirchenpolitik der Curie in dem gegenwärtigen Momente erwecken, wo dieselbe unter dem Einfluß eines neuen Papstes die Mittel, wenn auch nicht die Ziele zu wechseln scheint, wo es nothwendig wird, das in seiner Art einzige römisch-hierarchische System abermals mit der scharfen psychologischen Sonde des Geschichtedenkers zu prüfen. Ueber die Vorzüge dieser Geschichte der Päpste hat schon seinerzeit ein so competenter Beurtheiler wie Macaulay sich in nachstehender Weise geäußert: „Es ist in der That das Erzeugniß eines Geistes, der sich auf dem Gebiete einer dem Kleinsten nachgehenden Forschung wie auf den Höhen der Speculation gleich heimisch fühlt. Auch der Sinn, in dem dieses Buch geschrieben wurde, verdient unsere Bewunderung, denn Ranke kennt so wenig Leichtfertigkeit als Frömmelei, ist ernst und eifrig, streng und unparteilich." — Es war deshalb ein dankenswerthes Unternehmen der Verlagshandlung, eine neue, billige Ausgabe des hier besprochenen Werkes zu veranstalten. Zugleich liefert diese siebente Auflage den erfreulichen Beweis von dem wachsenden historischen Sinne in Deutschland. Diese Textausgabe erscheint in fünf Lieferungen a 2 Mark und soll in den nächsten Monaten zum Abschlusse gelangen.

Reben und Ranken. „Studienblätter von Dr. Julius Duboc (Halle, Gesenius). Wir begrüßen jede neue Gabe des feinsinnigen Aesthetikers, Kritikers und literarischen Specialhistorikers mit Vergnügen, so auch diese Sammlung zerstreuter Aufsätze. Er bietet stets neues Material sowie neue Gesichtspunkte und wenn man auch nicht immer seine Meinung theilen wird, so empfängt man doch stets eine Fülle von Anregungen. Besonderen Werth haben im vorliegenden Buch die zwei Studien über Jean Paul: „Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben" und „Jean Paul's nationalclassische Bedeutung". Ein schönes Denkmal stiftet Duboc in „David Strauß als Dichter". Die Erörterungen über Bürgers „Leonore" behandeln die Entstehungsgeschichte der berühmten Ballade. Anzengruber wird als „Volksdichter" beleuchtet. An die duftverlorene Grenze der Gemüths-Speculation führt uns der Aufsatz: „Die Berechtigung des Theismus vom Standpunkte der Seelenfrage", der Fechners jüngste Gedanken-Mauserung bespricht. In den „Renommisten des Wissens" tritt Duboc einem bekannten Verketzerer des Materialismus gegenüber für die Freiheit der Wissenschaft ein. Interessant sind die „Skizzen aus Oberösterreich" und die „Erinnerungen an 1848".

[Die Reliquien Napoleons I.] sinken im Preise — ein böses Omen für die bonapartistische Propaganda. — Kürzlich wurde in Paris das historische Hütchen Napoleons, das bei einem früheren Verkauf mit mehreren Tausend Francs bezahlt wurde, in einer Auction dem Schlachtenmaler Armand Dumaresq um die Summe von 175 Francs zugeschlagen. Noch schlimmer ergeht es historischen Erinnerungen an Napoleon in Wittenberg, wo solche buchstäblich mit Füßen getreten werden. Allerdings wird diese Rücksichtslosigkeit an einem Paar Kanonenstiefeln des Kaisers begangen, deren erster Zweck ja ihr jetziges Geschick eigentlich ist. Die Geschichte dieser Stiefeln ist kurz folgende: Der Baron von Krakau, der zuletzt in Klein-Wittenberg lebte und dessen spindeldürre Gestalt mit der rubinfarbenen Nasenspitze und den strotzend vollgepfropften Rocktaschen ohne Zweifel dort noch manchem Leser erinnerlich ist, hatte als ganz junger Mensch eine Stellung als Forsteleve bei einer sächsischen Oberförsterei, in welcher Napoleon auf seinem Rückzuge aus Rußland übernachtete. Bei dieser Gelegenheit hatte der junge Forsteleve dem Kaiser einige Dienste erwiesen, wofür ihm dieser bei seiner Abreise die wohl etwas schadhaft gewordenen Kanonenstiefeln als Andenken zurückließ. Der Baron hat die Stiefeln dann sehr in Ehren gehalten und ob ihm auch seine eigenen oft genug nicht den gewünschten Schutz gewährten, nie ist ihm der Gedanke gekommen, seinen Stiefeln das kaiserliche Souvenir zu substituiren. Der Sohn und Erbe des Barons theilte dessen Pietät für die Kanonenstiefeln nicht und schenkte dieselben nach dem Tode des Vaters einem Herrn in Klein-Wittenberg als Entschädigung für dem Vater erwiesene Gefälligkeiten, und der jetzige Eigenthümer, mehr dem Nützlichkeitsprincip als sentimentaler Schwärmerei zugethan, hat sich die Stiefeln in Stand setzen lassen und in Gebrauch genommen, aber nur ausnahmsweise und bei — sehr schmutzigem Wetter.

„Reinecke Voß. Ut frier Hand von Joachim Mähl" (Stuttgart, J. G. Cotta). Eine seltsame Seelenwanderung! Ein Volksschullehrer in Schleswig-Holstein liest Göthe's Reinecke Fuchs und fühlt sich gedrängt, dem Volkstheile, der sich zuerst eingehender mit der Thierfabel beschäftigt, das satyrische Epos in seiner eigenen Art und Weise wieder zu erzählen. Das alte niederdeutsche Gedicht kennt er bei Beginn dieser Umdichtung noch gar nicht, erst später gelangt es in seine Hände und beeinflußt die weitere Bearbeitung. Der merkwürdige Versuch gelingt, Dank dem naiven Sinn des Nacherzählers, der zugleich die richtige Form für eine solche volksthümliche Darstellung, die kurzen Reimpaare, zu erfassen weiß. So erhalten wir ein vom frischen Geiste durchwehtes Werk, das doppelt interessant ist, weil wir dabei den Umbildungsproceß, welcher sich in den Anfängen der Literatur mit den vorhandenen dichterischen Stoffen zu vollziehen pflegt, sich vor unseren Augen erneuern sehen. Wir glauben, daß das Buch von Literaturfreunden und Gönnern des plattdeutschen Idioms als eine höchst dankenswerthe Gabe entgegengenommen werden wird.

Dieser wachsenden Neigung für Darstellungen in plattdeutscher Sprachart verdankt auch eine Geschichte des beliebten Erzählers Edmund Höfer seine Entstehung, welcher, nachdem er bisher nur hochdeutsch geschrieben, sich jetzt in seinem „Pap Kuhn" dem Idiom seiner pommerschen Heimath zuwendet. Auch dieses Buch, welches gleichfalls bei Cotta erschienen, dürfte sich Freunde erwerben.

[Nach Japan.] Nach der „Times" hat der Professor der National-Oekonomie an der Universität von Rostock, Dr. Kösler, einen Ruf der japanesischen Regierung angenommen und wird demnächst in seine neue Heimath zunächst auf sechs Jahre übersiedeln. Er bekommt ein Gehalt von 25,000 Mark jährlich.

zufriedenen. Da er als Mitarbeiter mehrerer Journale ein angenehmes Journalistentalent bewiesen hatte und also bekannt geworden war, und da er seines Zeichens eigentlich ein Ingenieur, so übertrug ihm die Commune die Leitung der Straßenpflege. Diejenigen, die sich während der Schreckenszeit von 1871 in Paris aufhielten, wissen, daß er sein Amt nicht ohne Geschicklichkeit verwaltete. Nach der Ueberwältigung der Commune wurde er vor das Kriegsgericht gestellt und als Mitglied der aufständischen Regierung zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt; aber sofort zu zehnjähriger Verbannung begnadigt. Er lebte Anfangs in Belgien und befand sich in der letzten Zeit in Mülhausen, und da er sehr brustleidend war, erlaubte ihm Dufaure, nach Frankreich zu kommen, um dort in seiner Familie die nöthige Pflege zu finden. Die Erlaubniß lautete auf einen Monat und vor Ablauf dieser Frist ist er gestorben. — In der Ausstellung machte sich gestern sehr stark bemerkbar, daß der Schluß nahe ist. Zum ersten Male wich die Ziffer der Besucher unter die Ziffer vom entsprechenden Tage der Ausstellung von 1867. Der zahlenden Gäste waren nur 48,000. Dagegen ist der Erfolg der Ausstellungslotterie noch immer im Zunehmen. Die 8. Million der Lotteriezettel ist in ein paar Tagen vergriffen worden und der Begehr ist noch so groß, daß man beschlossen hat, weitere zwei Millionen auszugeben. Damit soll dann aber die Liste unwiderruflich geschlossen werden und bei einer Lotterie von 10 Millionen Nummern und etwa 100,000 Gewinnen wird die Ausloosung allerdings keine leichte Operation werden. Von der 8. Serie ist nichts nach Paris gekommen; sie ist ausschließlich in den Departements genommen worden. — Die letzten Regengüsse haben auf die Seine eingewirkt, dieselbe hat gestern plötzlich stark zu steigen begonnen und man trifft Vorsichtsmaßregeln, um Unfälle zu verhüten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. October. [Tagesbericht.]

+ [Festessen.] Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Geheimen Ober-Regierungsrathes und Präsidenten der General-Commission für Schlesien Herrn Dr. Schellwitz fand gestern Abend um 8 Uhr in der Weinhandlung von Chr. Hansen im dortigen festlich decorirten Saale ein Souper statt, an welchem sich ca. 120 Personen betheiligten. Der Herr Oberpräsident von Schlesien, Freiherr von Puttkamer, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf Ministerialrath Glatzel dem Jubilar ein Lebehoch widmete. Der Gefeierte sprach in tiefgefühlten Worten seinen Dank für die ihm dargebrachte Ovation aus und toastete auf die Provinz Schlesien, die ihm zur zweiten Heimath geworden sei. Das schöne und seltene Fest, bei welchem Frohsinn und Gemüthlichkeit vorherrschte, hielt die Theilnehmer bis zur Mitternachtsstunde gefesselt.

† [Versammlung des Vereins der Aerzte im Reg.-Bezirk Breslau.] Sonntag, den 27. d. Mts., fand die dritte ordentliche Versammlung des Vereines der Aerzte des Regierungs-Bezirks Breslau hier in den festlich geschmückten Sälen des Café restaurant statt. Den eigentlichen Verhandlungen gingen Vorträge mit Demonstrationen in zwei Kliniken innerhalb des Allerheiligen-Hospitals voraus. Aus den Verhandlungen führen wir an, daß zuerst der bisherige Vorstand durch Acclamation wiedergewählt wurde. Sodann wurde die schon in der Sommer-Versammlung begonnene Debatte über Standesordnung and Ehrenrath mit positivem Resultate zu Ende geführt. Der Verein besitzt demnach jetzt eine codificirte Standesordnung und zur Aufrechterhaltung derselben einen, vom Vorstande gebildeten, Ehrenrath. Außerdem ist die Aufnahme neuer Mitglieder fortan der Abstimmung innerhalb des Vorstandes unterworfen.

Der Verein hat jetzt seine Consolidirungsarbeiten mit dem befriedigendsten Erfolge vollendet und wird nunmehr seine Thätigkeit weiteren Aufgaben, wie der ärztlichen Unterstützungsfrage, der Mitwirkung auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege u. s. w. zuwenden. Der Verein umfaßt 269 Mitglieder, von welchen etwa 100 der letzten Versammlung beiwohnten.

Gleichzeitig war in dem kleinen Saale des Café restaurant eine Ausstellung chirurgischer Instrumente und sonstiger in der ärztlichen Praxis benöthigten Apparate arrangirt, welche durch ihre Reichhaltigkeit imponirte und ebenso belehrend war, wie sie auch direct zu Ankäufen Veranlassung bot.

An die Versammlung schloß sich ein Diner, welches durch eine große Zahl von Toasten und Tischliedern erheitert wurde. Eine besondere Verschönerung des Festes war dem Umstande zuzuschreiben, daß die vielen fremden Aerzte, welche gegenwärtig in Breslau verweilen, um an den hiesigen Aerzte-Cursen theilzunehmen, anwesend waren. Diese Aerzte-Curse, welche in Breslau jetzt zum ersten Male gehalten werden, haben sich eines außerordentlichen Erfolges zu erfreuen, so daß keine andere Universität einen größeren in gleicher Richtung aufweisen kann. Es haben sich 71 Theilnehmer gefunden, von denen Einzelne direct aus Rußland, Ungarn, dem Königreich Holland herbeigeeilt sind. Es herrscht überhaupt in der ärztlichen Welt Breslaus jetzt ein frischer und guter Zug, von dem wir wünschen und hoffen wollen, daß er Allen zur Freude und zum Nutzen dauernd sein möge.

= [Grenzen der polizeilichen Befugnisse in Vorfluthssachen.] Ein Fabrikbesitzer wurde von der Ortspolizeibehörde aufgefordert, zur Vermeidung einer Geldstrafe die erforderliche Vorfluth Behufs Ableitung des Wassers durch sein Grundstück, wie bisher zu beschaffen, weil feststehe, daß das Regen- 2c. Wasser von mehreren Grundstücken, welches in einem Abzugsgraben sich angesammelt, bisher über seine Besitzung in die Oder geleitet worden sei, und durch die Bebauung dieser Besitzung und die Erhöhung des Bodens der Abfluß dieses Wassers gehindert werde. Der Fabrikbesitzer verlangte klagend die Aufhebung dieser Verfügung, indem er seine Verpflichtung bestritt, das in jenem Abzugsgraben sich sammelnde Wasser über sein Grundstück in die Oder zu leiten. Der Kreisausschuß wies nach erfolgter Beweisaufnahme den Kläger ab, ausführend, daß bis zum Bau eines Zaunes an der klägerischen Besitzung im Jahre 1875 jener jetzt noch bestehende Abzugsgraben über das Grundstück des Klägers nach der Oder zu eine Fortsetzung gehabt und das Wasser dahin abgeleitet habe, und daß dieser Graben, so weit er in des Klägers Besitzung gelegen, von diesem kassirt worden sei. Unter diesen Umständen sei die Verklagte befugt gewesen, vom Kläger die Beseitigung der der Vorfluth entgegengesetzten Hindernisse und somit Beschaffung der Vorfluth zu verlangen. Diese Entscheidung, sowie die angefochtene Verfügnng wurde in der Berufungs-Instanz aufgehoben. Das Bezirks-Verwaltungsgericht nahm nämlich an, daß, weil zur Zeit des Erlasses jener Verfügung ein Graben auf dem klägerischen Grundstück nicht vorhanden gewesen, es sich nicht um eine bloße Grabenräumungssache, sondern um Beschaffung neuer Vorfluthsanlagen handle und die Verklagte daher nicht zuständig gewesen sei, so wie geschehen, zu verfügen. Auch sei die Androhung einer Geldstrafe gesetzlich unstatthaft, da eine durch Dritte ausführbare Handlnng gefordert worden sei. Diese Entscheidung hat das Ober-Verwaltungsgericht lediglich bestätigt und dafür folgende lehrreiche Gründe angegeben: Die Zuständigkeit der Ortspolizeibehörde zu einem Einschreiten in dieser Angelegenheit sei nur nach § 10 des Vorfluthgesetzes vom 15. November 1811 zu beurtheilen. Ob sich die daselbst vorgesehene Thätigkeit der Ortspolizei nicht nur gegen den natürlichen Verfall der Wasserläufe, sondern auch gegen die willkürlichen Störungen der Vorfluthsverhältnisse Seitens des zur Unterhaltung des Wasserbettes Verpflichteten zu richten hat, sei keineswegs unbestritten. Gehe man aber auch von der letzteren Annahme aus, so sei doch jedenfalls nach jenem Gesetze soviel unzweifelhaft, daß stets nur die Aufrechterhaltung der bestehenden Vorfluthsverhältnisse, niemals deren Erweiterung oder Neuregulirung Gegenstand einer auf Grund des § 10 l. c. geübten ortspolizeilichen Einwirkung sein solle und daß daher auch da, wo die Ortspolizeibehörde gegen den Versuch der gänzlichen Beseitigung eines Wasserlaufs einschreitet, dieser letztere nach seiner örtlichen Lage und seinen Raumverhältnissen klar erkennbar sein müsse, um seine Räumung fordern zu können. Vorliegenden Falls sei nun zwar festgestellt, daß der zur Zeit des Erlasses der angefochtenen Verfügung unzweifelhaft auf der klägerischen Besitzung nicht mehr bestandene Graben früher wohl existirt habe, der Lauf und die räumlichen Verhältnisse desselben seien jedoch nicht derartig dargethan worden, daß danach die Räumungspflicht bemessen werden könnte. Unter diesen Umständen habe der erste Richter der Verfügung der Verklagten auch dem Inhalt beigemessen, daß Kläger durch sie angehalten werde, die erforderliche Vorfluth zu verschaffen der Erlaß einer Verfügung dieses Inhalts stand aber der Ortspolizeibehörde nicht zu.

** [Veröffentlichungen des kais. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 13. bis 19. Octbr.] Am Anfang der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen westliche und nordwestliche Luftströmungen vor, die aber bald allgemein in östliche und nordöstliche Luftströmungen übergingen und auch bis zum Wochenschluß vorherrschend blieben; in Breslau sprang der Wind vorübergehend in Südost um. — Die Temperatur der Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel. — Die relative Feuchtigkeit der Luft war besonders in der zweiten Wochenhälfte eine hohe. Der reichlichste Regen fiel in Breslau (8,49 Par. L.). — Von 7,439,708 Bewohnern deutscher Städte starben in der Woche 3480, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet, einem Verhältniß von 24,3 entspricht, gegen 25,0 der Vorwoche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1877 betrug dieselbe bei einer Einwohnerzahl von 7,128,025 und der Gesammtsterblichkeitsziffer von 2202 — 23,4. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrug 5475, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1995 Köpfen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Sterblichkeit nur in den Städten der Ostseeküsten zu-, in allen übrigen abgenommen. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war in den meisten Gruppen ein geringerer und nur in den Städten der Nordseeküste und der oberrheinischen Niederung ein größerer, als in der Vorwoche. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 32,4 auf Kinder im ersten Lebensjahre, 13,8 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen erscheinen von den Infectionskrankheiten diphtheritische Affectionen und Masern etwas häufiger, Scharlach und typhöse Fieber, sowie Darmkatarrhe der Kinder etwas seltener. Brechdurchfälle stellen sich auf gleiche Höhe mit der vorhergegangenen Woche. Masern traten in Nürnberg epidemisch auf, das Scharlachfieber fordert noch in vielen Städten (Danzig, Thorn, Liegnitz, Breslau, München, Augsburg, Berlin, Cottbus, Essen) zahlreiche Opfer, nicht selten in Verbindung mit Diphteritis, die nicht nur in den meisten der genannten Städte oft einen recht bösartigen Charakter annimmt, sondern auch auf dem Lande und in kleineren, höher gelegenen Ortschaften sich häufiger zu zeigen beginnt. Todesfälle an Unterleibstyphus waren im Ganzen seltener, nur in Breslau und Posen häufiger; Darmkatarrhe der Kinder sanken von 234 der Vorwoche auf 212 der Berichtswoche. Brechdurchfälle stiegen von 116 auf 122. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 30,3 starben; dann kommt Breslau mit 28,2 und endlich Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit 25,3. Unter den größeren Städten Deutschlands war verhältnißmäßig die Sterblichkeit größer als in Breslau nur in München, wo auf je 1000 Bew. und per Jahr gerechnet 30,9 starben. Geringer war sie in Berlin mit 27,0 — in Königsberg mit 26,3 — in Hamburg mit 24,3 — in Dresden mit 22,2 — in Köln mit 21,0 und in Frankfurt a. M. mit nur 17,9. — In Wien war die Sterblichkeitsziffer 23,2, in Paris 21,4 und in London 20,0. Im Auslande war die Sterblichkeit am größten in Neworleans (gelbes Fieber, 210,000 Einw.) mit 121,3 — am geringsten in Chicago (460,000 Einw.) mit 14,8 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet.

bt. [Zur Verunreinigung der Flüsse durch Canaljauche.] Seit geraumer Zeit wird der Unterlauf der Oder durch den Inhalt von mehr als 4000 Closets, welche sich aus den Canalröhren der Stadt Breslau in den Fluß ergießen, verunreinigt. Daß diese Infection des Wassers durchaus nicht ohne Gefahr ist, beweist eine bei dem Zusammenstoß der beiden Schiffe „Bywell-Castle" und „Princeß Alice" erörterte Thatsache. Die Themse bei London ist bekanntlich durch Einleitung der Canalisationsjauche in hohem Grade verunreinigt. Als die Schiffe „Bywell-Castle" und „Princeß Alice" Anfang September verunglückten, starben, worauf die „Times" in einem Leitartikel ausdrücklich aufmerksam macht, viele der ins Wasser gefallenen Personen, welche schwimmen konnten und schnell gerettet wurden, weil sie von dem durch gährenden Unrath verpesteten Wasser hatten schlucken müssen. Die hohe Sterblichkeitsziffer der Geretteten blieb als Wirkung eines Sturzes ins Wasser an einem warmen Abend unerklärlich, wenn nicht die giftige Wirkung des verunreinigten Wassers mit in Betracht käme, Alle Geretteten beschwerten sich über den ekelhaften Geschmack und Geruch des Wassers. Wenn somit die Canalisation ohne Berieselung schlechterdings unstatthaft erscheint, so scheint auch die Canalisation mit Berieselung nicht ohne Bedenken zu sein. Für diese Annahme spricht auch ein auf der zweiten Jahres-Versammlung des internationalen Vereins gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft gefaßter Beschluß, nach welchem die Magistrate derjenigen Städte, in welchen Berieselung eingeführt ist, zu einer chemischen Analysirung des durch die Berieselung abfließenden Wassers veranlaßt werden sollen.

—d. [Von der Universität.] Von magistratualischen Stipendien werden am 1. November folgende vacant: 1) Senatorium II im Betrage von 100 M., ohne Facultätsbestimmung; 2) Bohrmann im Betrage von 162 M., für einen in Breslau geborenen, in Halle event. hier evangelische Theologie Studirenden, auf längstens 3 Jahre; 3) Büttner I A. und 4) Büttner I B., beide im Betrage von je 106 M., zunächst für Verwandte des Stifters event. für einen in Breslau geborenen, vornämlich Theologie Studirenden; 5) Finger II. im Betrage von 150 M., für einen in Schlesien geborenen, hierorts Studirenden der Philosophie, Theologie oder Medizin, welcher Schüler des Elisabetans gewesen und im Besitz eines guten Zeugnisses ist, auf 3 Jahre; 6) Goldmann im Betrage von 120 M., ohne besondere Bestimmung; 7) Hadammer im Betrage von 120 M., für einen Stud. jur., vornehmlich einen Verwandten des Stifters, auf 3 Jahre; 8) Jöcher im Betrage von 38 M., ohne Facultätsbestimmung, den Vorzug haben Kaufmannssöhne; 9) Krebs im Betrage von 104 M., für arme Studenten aus Hermsdorf u. K. event. aus Breslau, welche in Halle evangelische Theologie studiren, auf 3 Jahre; 10) Krull II im Betrage von 150 M., vozugsweise für Söhne derjenigen Professionisten, welche an dem Krullschen Legate participiren; 11) Poppius im Betrage von 337 M., für Söhne der Geistlichen von St. Elisabet, St. Maria-Magdalena und St. Bernhardin, vornehmlich für diejenigen, welche Theologie studiren; 12) Ritter I. und 13) Ritter II., beide im Betrage von je 465 M., für einen Stud. theol. ev., welcher der Sohn eines Geistlichen oder Kirchendieners an einer der hiesigen evangelischen Kirchen — zunächst St. Elisabet und St. Maria-Magdalena — oder einer evangelischen Kirche in Neumarkt oder Namslau oder einer andern zur hiesigen Stadt gehörigen Kirche ist, auf 4 Jahre; 14) Schaller von Schallenfeld im Betrage von 72 Mark, ohne besondere Bestimmung; 15) Schieferdecker II. im Betrage von 120 M., für einen Studirenden evangelischer Religion, auf 3 Jahre; 16) Suschke im Betrage von 75 M., für Verwandte des Stifters, dann für in Breslau evangelische Theologie Studirende, auf 3 Jahre; 17) Thomas II. im Betrage von 90 M., ohne besondere Bestimmung; 18) Titz im Betrage von 48 M., ohne besondere Bestimmung und endlich 19) Zierold im Betrage von 53 M., ohne bosondere Bestimmung. Die Gesuche sind bis spätestens den 1. December beim hiesigen Magistrat einzureichen. Den Gesuchen sind beizufügen: Beglaubigte Abschrift des Abiturientenzeugnisses, ein Armuthszeugniß. ein testimonium morum, ein testimonium diligentiae, event. statt der beiden letzten Zeugnisse, wenn Petent erst die Universität bezogen hat, ein Immatriculationsschein. Wohnung, Geburtsort und Geburtsjahr sind ebenfalls anzugeben.

—d. [Immatriculation.] Für morgen (Mittwoch) Nachmittag stehen auf hiesiger Universität wiederum zwei Immatriculations-Termine an. Zur Immatriculation kommen hierbei: In der evangelisch-theologischen Facultät 5, in der katholisch-theologischen Facultät 4, in der juristischen Facultät 25, in der medicinischen Facultät 8 und in der philosophischen Facultät 20 Studirende.

=ββ= [Die Arbeiten zum Umbau] der früheren Reitbahn in der neuen Antonienstraße zur Turnhalle schreiten rüstig vorwärts, so daß, der der Turnbetrieb im Laufe des Monats December wird beginnen können. Im Allgemeinen sind die Einrichtungen dieser neuen Turnhalle ganz analog denen in der Turnhalle am Ziegelthor.

+ [Die Vertheilung] von Schuhen und Strümpfen, sowie von anderen Kleidungsstücken an arme schulpflichtige Kinder, welche alljährlich im Herbst stattfindet, wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die große Anzahl dieser Kinder an den schulfreien Nachmittagen Mittwoch und Sonnabend und zwar gruppenweise in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 1½ Uhr Nachmittags im hiesigen Armenhause erfolgen. Von Seiten der Armendirection erhalten diesmal über tausend Kinder Bekleidungsgegenstände, und da die Vertheilung in den Herbstwochen und nur bei Tageslicht stattfinden kann, so sind die Kinder zu einer Zeit ins Armenhaus zur Empfangnahme der Sachen bestellt worden, um dieselben nicht am Schulbesuch zu hindern.

⁑ [Zoologischer Garten.] Angekommen ein Polar- oder Eisfuchs, ausgezeichnet durch die verschiedene Färbung seines Pelzes, je nach Wohnort seiner nordischen Heimath und je nach Jahreszeit. Zur Sommerzeit trägt er ein dunkles, erdfarbiges Kleid, im Winter dagegen ein graues oder bläuliches, auch sogar schneeweißes Kleid. — Heute, Mittwoch, berechtigen die nicht gezogenen Loose der Antilopen-Lotterie zum freien Eintritt in den Garten.

[Zum Bierconsum.] Der Consum echt baierischer Biere ist in unserer Provinz seit einer Reihe von Jahren, wie wir aus den Uebersichten der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern entnehmen, seit einer langen Reihe von Jahren derart gestiegen, daß der Verbrauch ursprünglich einiger Hundert Hectoliter im abgelaufenen Jahre 1877 die hohe Ziffer von 12,500 Hectoliter erreicht hat, von welchen allein auf Breslau gegen 10,000 Hectoliter gefallen sind. — Die Ungunst der Zeit scheint aber auch auf den Consum dieses Luxus-Artikels nicht ohne Einfluß bleiben zu wollen, denn im ersten Semester des Etatsjahres 1878/79 ist der Bezug echter Biere um fast 500 Hectoliter gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben, indem der Eingang derselben sich nur auf ca. 5800 Hectoliter belaufen hat. — Daß der Consum auch inländischer Lager- und einfacher Biere schon seit Jahren in rückgängiger Bewegung begriffen ist, ist schon mehrfach erwähnt worden und dürfte sich auch dafür eine anderweite Erklärung nicht finden lassen, als daß der geringere Verdienst des Arbeiter- und Handwerkerstandes den betreffenden Consumenten größere Einschränkungen im Genusse des Bieres als in früheren Jahren auferlegt.

** [In New-York.] Die „New-Yorker Staatsztg." enthält folgende Notiz: Der unlängst für Rettung eines Knaben mit einer silbernen Medaille vom Lebensrettungsverein beschenkte Herr John Tülff, früher Offizier der preußischen Armee, ist derselbe, der sich bereits durch eine Schwimmreise von High Bridge bis Staten Island in New-York einen Namen gemacht hat. Herr Tülff ist ein Breslauer.

+ [Polizeiliches.] Im Wartesalon des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes wurden einem Colporteur aus der Provinz 300 Hefte der Zeitschrift „Deutsche Blätter" und eine Anzahl Hefte der „Gartenlaube" im Werthe von 30 Mark gestohlen. — Einer Predigerwittwe auf der Neudorfstraße wurde ein messingenes Plätteisen und eine polirte Kaffeemühle und einer Musiklehrerin auf der Heilige Geiststraße zwei Waschwannen entwendet. — Verhaftet wurde die seit einem Jahre steckbrieflich verfolgte Hochstaplerin unverehelichte Marie V., welche in der letzten Zeit ihre Geschäftsreisen bis Paris ausgedehnt hatte, wegen wiederholten Betruges; ferner der Arbeiter Sch. wegen Diebstahls und die Arbeiter A. und B. wegen nächtlichen Einbruchs in die auf dem Neumarkt belegene Verkaufsbude Nr. 320.

—ρ [Unglücksfall.] Der bei dem Neubau der Gewerbeschule am Lehmdamm beschäftigte Maurer Hoffmann aus Paschwitz, Kreis Breslau, stürzte gestern Mittag beim Ablothen eines Pfeilers in Folge Abgleitens aus einer Höhe von 9 M. kopfüber zur Erde herab und zog sich durch den Fall derartig schwere Verletzungen zu, daß seine sofortige Unterbringung in das Allerheiligen-Hospital veranlaßt werden mußte.

—ρ [Selbstmordversuch.] Heute Morgen gegen 5 Uhr sprang der 15 Jahr alte Lehrling eines auf der Sandstraße wohnhaften Bäckermeisters von der Sandbrücke aus in die Oder, in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Der lebensmüde Bursche erreichte indeß seinen Zweck nicht, da ein in der Nähe befindlicher Schiffer, Namens Carl Langner aus Radewitz, welcher den Vorfall bemerkt hatte, mit seinem Kahne herbeieilte und den mit dem Tode Ringenden noch lebend wieder ans Land brachte. Der von der Kälte des Wassers fast erstarrte Knabe wurde seinem Lehrherrn zugeführt.

X. [Schulnachrichten.] Rector Bojanowski, welcher seit dem 1ten Januar 1875 an der evangelischen Stadtschule zu Creuzburg OS. fungirt, ist zum Rector der evangelischen und katholischen Stadtschule zu Strehlen gewählt worden und gedenkt zu Beginn des neuen Schuljahres am 1ten April 1879 seine neue Stellung anzutreten.

R. **Liegnitz**, 29. October. [Unfall.] Gestern Nachmittags wurde ein beim Canalbau in der Ritterstraße hierselbst beschäftigter Arbeiter durch das in Folge häufigen Regens der letzten Tage locker gewordene Erdreich in seiner Grube vollständig bis an den Hals verschüttet, so daß er von seinen Mitarbeitern buchstäblich herausgegraben werden mußte, welche Procedur — wegen der gebotenen Vorsicht zur Vermeidung von Verletzungen — wohl über eine Stunde in Anspruch nahm. Obwohl der Verunglückte durch die Masse des auf ihn eingedrungenen Erdreichs sehr angegriffen und gequetscht war, so daß er zunächst als arbeitsunfähig zu den Seinen hat gebracht werden müssen, so hofft man doch, daß derselbe bedeutende Verletzungen nicht erlitten hat und bald wieder völlig hergestellt sein wird.

⊙ **Bolkenhain**, 28. Octbr. [Enthüllung des Kriegerdenkmals.] Am gestrigen Tage erfolgte in feierlichster Weise die Enthüllung des auf dem hiesigen Oberringe errichteten Krieger-Denkmals. Die Häuser und Straßen prangten im Schmuck frischen Waldesgrünes, Guirlanden verbanden die gegenüberliegenden Häuserreihen und lustig flackerten im Winde die Fahnen. Eingeleitet wurde das Fest schon am Sonnabend Abend durch ein Concert, gegeben von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 38 zu Schweidnitz, und gestern Morgen 6 Uhr durch mehrere Böllersalven und Reveille. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr formirte sich der Festzug, bestehend aus dem Tambour-Chor, den größeren Schulkindern, der Regiments-Musik, den verschiedenen Militär-Vereinen, den Combattanten und 48 weiß gekleideten Ehrenjungfrauen, den Ehrengästen, dem Comite, dem Gesang-Turnverein und der Bürgerschaft im Garten des Bör'schen Kaffeehauses, rückte Punkt 1 Uhr nach dem Denkmalsplatze ab und nahm dort um das Denkmal Aufstellung. Für den Gesangverein in Stärke von 100 Sängern und Sängerinnen und für die Capelle war eine entsprechende Bühne errichtet worden, ebenso für die Festredner. Eröffnet wurde die Feier mit dem Gesange des sechsstimmigen Chorals: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", unter voller Orchester-Begleitung auf den Text des „Thürmerliedes" von E. Geibel, woranf Herr Bildhauer Ottinger aus Hirschberg, der Meister, unter einer passenden Ansprache das Kunstwerk, dessen Hülle unter Böllerschüssen und einem Tusch von der Capelle fiel, nunmehr dem Comite übergab. Nun bestieg Herr Pastor Mißig die Rednerbühne, hielt die Festrede, in welcher er das Denkmal in seiner Form und decorativen Ausschmückung symbolisch deutete und vollzog den Weiheact. Hieran schloß sich der Vortrag des von Herrn Dr. Teichmann gedichteten und vom Dirigenten des Gesangvereins, Cantor Böhm, für sechs Singstimmen und Orchester-Begleitung componirten Festchors: „Werk des Meisters" u. s. w. Nun folgte eine zweite Rede, gehalten von Herrn Kaplan Jaitner zum ehrenvollen Gedächtniß der in den letzten Kriegen Gefallenen auf Grund des altklassischen Wortes: „Schön ist es, für das Vaterland zu sterben." Hierauf intonirte der Chor das Lied: „Dir möcht' ich meine Lieder weihen", nach dessen Absingung der Vorsitzende des Comite's, Herr Gerichts-Director Menzel, das Denkmal der Stadt übergab und ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm ausbrachte. Herr Bürgermeister Gröper übernahm Namens der städtischen Behörden den Schutz des Denkmals, wobei er an die thatkräftige Unterstützung der gesammten Einwohnerschaft appellirte. Der Gesang des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" schloß die officielle Feier, welche gegen alles Erwarten vom schönsten Wetter und freundlichsten Sonnenschein begünstigt war und welcher Tausende aus der Nähe und Ferne beiwohnten. Nunmehr bewegte sich der Festzug in der anfänglichen Ordnung wieder nach dem vorgenannten Locale zurück. Im Saale desselben fand von 3 Uhr Nachmittags ab ein Fest-Diner statt, an welchem sich über 100 Personen betheiligten. Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Gröper auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, an welchen im Verlaufe des Diners auch noch eine Depesche folgenden Inhalts abgesandt wurde: „Ew. Kaiserlichen Majestät legt Allerhöchst dero treugehorsamste Stadt Bolkenhain bei Enthüllung und Feier des Denkmals ihrer für König und Vaterland gefallenen Söhne die Allerunterthänigsten Glückwünsche zu Füßen mit der Bitte zum Allmächtigen, daß Ew. Majestät noch viele Jahre Deutschlands mächtiger Schutz und Schirm sein mögen. Seitens des Comite's gez. Wuthe." Weitere Toaste folgten noch auf verschiedene Herren, welche sich um die Errichtung des Denkmals vorzugsweise verdient gemacht haben, sowie auch auf Herrn Bildhauer Ottinger, dessen Werk den Meister ehrt. Ein von Herrn Dr. Teichmann verfaßtes Tafellied wurde während des Diners noch abgesungen. Der für 7 Uhr Abends angesetzte Zapfenstreich und Fackelzug machte den Tafelfreuden ein früheres Ende, als sonst. Die verschiedenen Vereine mit bunten Laternen und Pechfackeln hielten einen Umzug durch die glänzend erleuchtete Stadt und der Turnverein führte auf dem Markte vor dem Denkmal einen Fackelzug aus. Den Schluß der ganzen Festfeier bildete ein solenner Ball im Bör'schen Saale.

Mit zwei Beilagen.

⊙ **Trebnitz**, 28. Octbr. [Schulhaus-Einweihung. — Von den landwirthschaftlichen Vereinen. — Anstellung eines Wegebau-Technikers.] Vor Kurzem fand zu Groß-Peterwitz bei Gellendorf hies. Kreises, die Einweihung des daselbst neuerbauten evang. Schulhauses statt. — Während der Trebnitzer landwirthschaftliche Verein Sonntag, den 3. November c., eine außerordentliche Sitzung im Saale zum preußischen Hause abhalten wird, ladet der Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten seine Ehren- und wirklichen Mitglieder ebenfalls zu einer außerordentlichen Versammlung für den 10. künftigen Monats in's Feige'sche Local ein mit dem Bemerken, daß nach der Tages-Ordnung die Wahl eines Delegirten zur außerordentlichen General-Versammlung nach Breslau den 18. November c. behufs Neuwahl von vier Mitgliedern in den Verwaltungsrath an Stelle der in Folge ihrer Kündigung ausscheidenden, zur Zeit das Directorium bildenden Mitglieder, vorgenommen werden soll. — Der hiesige Kreis ist veranlaßt, vom 1. Januar 1879 ab einen eigenen Wegebau-Techniker anzustellen. Derselbe hat die Verwaltung der schon vorhandenen und noch zu bauenden Kreis-Chausseen unter Leitung des Kreis-Ausschusses zu führen. Dafür erhält der anzustellende Beamte 1800 Mark Gehalt und 600 Mark Pferdegelder. Doch würde während des Baues neuer Chausseen für die Leitung solcher Neubauten noch eine besondere zu verabredende Entschädigung hinzutreten. Geeignete Bewerber, welche ihre Qualification für den Chausseebau durch Atteste nachweisen können, haben ihre Gesuche an den Herrn Kreis-Landrath v. Salisch zu richten.

× **Oels**, 29. October. [Zur Tageschronik.] Der Herr General-Superintendent Dr. Erdmann wird in der Zeit vom 31. October bis 6. November eine Kirchen- und Schulvisitation in der Parochie Oels vornehmen. — Gestern Nachmittag wurde ein Knecht des Dominii Buselwitz, indem er Kartoffelstoppler vom Felde zu treiben suchte, von einem hiesigen Arbeiter durch einen Hieb mit einem Stocke über den Kopf schwer verletzt. — Gestern erhing sich in Rathe bei Oels ein Schuhmacher-Geselle, ein Mann von etwa 60 Jahren.

—r. **Namslau**, 29. Octbr. [Zur Steuer-Frage.] Wie an vielen anderen Orten, so wird auch hierorts von einem Theile unserer Einwohnerschaft über zu hohe Communalsteuern geklagt. Es ist nun allerdings richtig, daß die hiesigen Einwohner vor ungefähr 20 Jahren noch nicht volle 100 Procent Zuschlag zu den königlichen Steuern als Communal-Abgaben zu bezahlen hatten, daß dieser Zuschlag damals zur Bestreitung aller communalen Bedürfnisse ausreichte und daß im Laufe der Zeit die Communal-Abgaben auf 165 Procent gestiegen sind. Dennoch sind jene Klagen in sofern ganz unberechtigt, als dabei völlig übersehen wird, in welchem Zustande sich Namslau vor 20 Jahren befunden hat und welche Annehmlichkeiten und Verkehrsverhältnisse es damals seinen Bewohnern zu bieten vermochte. Abgesehen davon, daß in den meisten unserer Nachbarorte und in anderen gleich großen Städten weit höhere, ja selbst noch ein Mal so hohe Procentsätze als Communalsteuern erhoben werden, wuchsen mit der raschen Steigerung der Einwohnerzahl von Namslau, welches im Jahre 1779 nur 1911, 1816 schon 2800, 1858 bereits 4012 Einwohner zählte, gegenwärtig aber bereits gegen 6000 Einwohner zählt, auch die Bedürfnisse der Stadt Namslau und im Interesse deren Bewohner ist hierorts so außerordentlich Vieles geschehen, wie dies von einem anderen gleich großen, ja selbst von größeren Orten kaum wird nachgewiesen werden können. Hierher gehört in erster Reihe die an Stelle unwegsamer Landwege getretene bessere Verbindung der Stadt Namslau mit den Nachbarstädten Bernstadt, Brieg, Constadt und Reichthal durch öffentliche Chausseen, für deren Zustandekommen die Stadt bedeutende Opfer bringen mußte. Ferner unternahm die Stadt den durch die Ueberfüllung der Klassen und den beengten Raum des alten evangelischen Schulhauses zur Nothwendigkeit gewordenen Neubau eines evangelischen Schulhauses, und es mußten wegen der raschen Zunahme von Schülern an beiden städtischen Schulen mehrere neue Lehrerstellen creirt werden. Namslau erhielt ferner 2 Escadronen Cavallerie als Garnison und es wurden nicht nur für die Pferde beider Escadronen Stallungen, sondern auch für den größeren Theil der Garnison auf städtische Kosten Casernements errichtet. Namslau erhielt demnächst durch das endliche Zustandekommen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn eine wesentliche Erleichterung für seine Verkehrsverhältnisse und die für die Anlage des Bahnhofes in der unmittelbaren Nähe der Stadt durch die Commune gebrachten nicht unerheblichen Opfer werden reichlich durch die außerordentlichen Annehmlichkeiten aufgewogen, welche die Nähe des Bahnhofes dem reisenden Publikum gewährt, und welcher Annehmlichkeiten sich kein anderer Ort in ähnlicher Weise rühmen kann. Namslau erfreut sich ferner durch die Errichtung einer städtischen Gasanstalt einer besseren Beleuchtung. Es sind weiterhin rings um die Stadt so hübsch angelegte Promenaden geschaffen worden, wie sie selbst größere Orte nicht aufzuweisen haben. Die Hauptstraßen der Stadt sind zum größten Theile mit Trottoirsteinen, ja zum Theil auch schon mit behauenen Granit-Rinnsteinen versehen worden. Seit Neujahr d. J. ist hierorts ein städtisches Waisenhaus eingerichtet, in welchem bisher 16 elternlose Kinder vollständige Pflege und Erziehung erhalten. Endlich ist mit Anfang Mai d. J. hierorts auch eine höhere Bürgerschule, vorläufig mit 3 Klassen, ins Leben gerufen worden, welche bereits 67 Schüler zählt und auf welche zu Ostern k. J. auch noch die Tertia aufgesetzt werden wird. — Daß alle diese der Stadt sowohl zum Nutzen, als auch zur Zierde gereichenden und den Wohlstand der Einwohner jedenfalls fördernden Einrichtungen und Verbesserungen nicht ohne eine Steigerung der communalen Leistungen geschaffen werden konnten, liegt auf der Hand und es ist diese Steigerung der communalen Abgaben im Verhältniß zu dem vielen Geschaffenen immerhin noch als eine mäßige zu betrachten. Das Fortbestehen aller dieser Einrichtungen und Verbesserungen, namentlich aber der für uns zur unabwendbaren Nothwendigkeit gewordene weitere Aufbau unserer höheren Bürgerschule, die bereits in der nächsten Zeit zu einem Progymnasium umgeschaffen werden soll, werden aber auch für die Folge eine Steigerung der communalen Leistungen nach sich ziehen müssen, und es wird unserer Bürgerschaft durchaus nicht unberechtigt erscheinen dürfen, wenn von ihnen vom nächsten Etatsjahre ab abermals erhöhte Communalsteuern werden gefordert werden müssen. Es ist kein Ort bekannt, in welchem die Communalsteuern eine Verminderung erfahren.

D—l. **Brieg**, 28. Octbr. [Mädchen-Gewerbeschule. — Ausstellung.] Wie s. Z. gemeldet wurde, haben die städtischen Behörden beschlossen, die hiesige Gewerbeschule für Mädchen am 1. April 1879 aufzulösen, nachdem die Anstalt nicht mehr aus ihren eigenen Einnahmen erhalten werden kann, sondern einen Zuschuß von jährlich etwa 1800 Mark erfordert. Ueber diesen Beschluß gab Herr Geh. Regierungsrath Jacobi aus Liegnitz bei seiner kürzlichen Anwesenheit dem lebhaftesten Bedauern Ausdruck. Derselbe wies wiederholt auf die hohe Bedeutung hin, die derartige Anstalten für die Arbeits- und Culturentwickelung des weiblichen Geschlechts besitzen und erklärte, die hiesige Anstalt sei vielfach und von maßgebenden Seiten als mustergiltig hingestellt worden, weshalb er sicher annehmen dürfe, daß die Staatsregierung gern gewillt sein würde, die Erhaltung der Schule durch Bewilligung einer Subvention aus Staatsfonds herbeizuführen. Infolge dieser Anregung ist im Gewerbeverein beschlossen worden, ein Gesuch um Subventionirung der Schule an die Staatsregierung zu richten. — Die von demselben Vereine geplante Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wird Ende März k. J. stattfinden. Es sollen Lehrlinge jeden Alters zur Betheiligung zugelassen werden. Die Anmeldungsfrist geht im Januar k. J. zu Ende.

ȣ **Neisse**, 26. October. [Lehrer-Conferenz.] Die auf heute anberaumte General-Lehrer-Conferenz der Lehrer des Westkreises Neisse fand unter dem Vorsitze des königl. Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Raßmann in Liebig's Hotel in Gegenwart des Regierungs- und Schulraths Herrn Prange aus Oppeln, des hiesigen Landraths Herrn Freiherrn v. Sehrr, der 8 Schulrevisoren und 73 Lehrern statt. Es zählt die Inspection 39 katholische und 2 evangelische Schulen, die von 71 Lehrern und 2 Lehrerinnen verwaltet werden. Zur Zeit sind noch 12 Adjuvantenstellen unbesetzt. — Hierauf gelangten die während der Sommermonate in vier Special-Conferenzen gelieferten Aufsätze zur Discussion. Der erste Aufsatz handelt über die neu einzuführende Orthographie in den Schulen, der zweite über die Einrichtung der Lehrer und Schüler-Bibliotheken, der dritte über die Gesundheitspflege in den Schulen und der vierte über das von der Regierung gestellte Thema: „Die Behandlung des Lesebuches." Wegen Mangel an Zeit gelangten nur drei Arbeiten zur Discussion der Lehrer. Der Vorsitzende knüpfte an die Debatte entsprechende Thesen zur Feststellung des Pensums. Auch Herr Regierungsrath Prange betheiligte sich lebhaft bei der Behandlung dieser Arbeiten und entwickelte aus dem großen Schatze seiner reichen Erfahrung für die Lehrer recht praktische Belehrungen. Hierauf Schluß der Conferenz. — Um 2 Uhr vereinigten sich die Conferenz-Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl, welches durch eine schöne Tafemusik gewürzt wurde.

□ **Gleiwitz**, 29. Octbr. [Tageschronik. Der seit dem 11. April cr. wegen Verdacht des an seiner Ehefrau verübten Mordes in Untersuchungshaft befindliche Ackerbürger Vincent Lebek von hier ist nunmehr an das Gerichtsgefängniß zu Beuthen O.-S. abgeführt und kommt die Sache am 20. November cr. vor den Geschworenen zur Verhandlung. Wie wir hören, sind 11 Personen zu diesem Termin als Zeugen vorgeladen. Unter letztren befindet sich auch der 8 Jahre alte Sohn des Angeklagten, der taubstumm und Hauptbelastungszeuge ist.

A. **Leobschütz**, 28. Oct. [Telegraphen-Stationen. — Unglücksfall. — Gerücht. — Höhere Töchterschule. — Offizier-Examen.] Die königl. Ober-Post-Direction zu Oppeln geht mit der Errichtung einer neuen Telegraphen-Station in Nassidel vor, um so binnen Kurzem dieses Dorf mit der Stadt Katscher auf telegraphischem Wege zu verbinden und in das große Telegraphennetz aufzunehmen. Wie wir hören, so sind die Ausführungsarbeiten in diesen Tagen in Angriff genommen worden. Ebenso ist von der erwähnten Direction eine Telegraphen-Leitung von Leobschütz nach Troplowitz in Aussicht gestellt. — Letzthin spielte ein zweijähriger Knabe an dem Fenster der im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung seiner Eltern, welche ihn auf kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen hatten. Das Kind stieg auf die Brüstung des offen stehenden Fensters, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab. Glücklicher Weise hatte daselbst ein junger Mensch das gefahrvolle Spiel des Kindes bemerkt und war in dem Augenblicke, wo es herabstürzte, unter das Fenster getreten und konnte es unversehrt mit seinen Armen auffangen. — Das Gerücht, die Verständigung des Herrn Ober-Präsidenten mit dem Herrn Fürsterzbischof von Olmütz wegen Besetzung vier bedeutender Pfarrstellen in unserem Kreise betreffend, erhält sich. Jetzt begeifert das Gerücht einen tüchtigen und beliebten Kanzelredner. — Die königl. Regierung zu Oppeln hat bei dem königl. Cultus-Ministerium die Genehmigung ausgewirkt, daß die Schulschwestern den Unterricht in ihrer höheren Töchterschule bis zum 1. April 1879 fortsetzen. Bis dahin wird es hoffentlich gelingen, die hier bestehende paritätische Privattöchterschule dem Bedürfniß entsprechend einrichten zu lassen. Um dies bewerkstelligen zu können, ist der Inhaberin dieser Schule eine Staatssubvention von 1500 Mark in Aussicht gestellt, so daß dieselbe einschließlich der Subvention, welche sie aus der Kämmereikasse bezieht, einen Zuschuß von 2100 Mark erhalten würde. Entschließt sich das königl. Staats-Ministerium, eine Subvention in der Höhe, wie der Nachbarstadt Ratibor zu gewähren in Aussicht gestellt, so dürfen wir hoffen, daß es der Inhaberin unserer Privattöchterschule gelingen werde, den in sie gesetzten Erwartungen gerecht werden zu können. — Vor Kurzem fand vor der Prüfungs-Commission zu Neustadt O.-S. das Offizier-Examen der Einjährig-Freiwilligen des 6. Husaren-Regiments statt. Es hatten sich 8 Freiwillige, von denen zwei der hiesigen Escadron angehörten, dem Examen unterzogen. Es bestand, wie wir hören, Keiner dasselbe.

g. **Pleß**, 27. Octbr. [Reichstreuer Wahlverein.] Der reichstreue Wahlverein für den Kreis Pleß hielt heute in Sachs' Hotel seine General-Versammlung ab, in welcher etwa 150 Mitglieder aus Stadt und Land erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kreis-Schulinspector Dr. Rhode, die Versammlung nach einigen einleitenden Bemerkungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Auf derselben standen folgende drei Punkte: 1) Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins, 2) Rechenschaftsbericht über die Kassenverwaltung und 3) Wahl des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr. Zu 1 gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntniß von der Thätigkeit des Vereins im Allgemeinen und speciell über die Thätigkeit bei der letzten Reichstagswahl, ferner über die erfolgte Ausbreitung des Vereins im ganzen Kreise, über die Zahl der gewählten Vertrauensmänner und deren Wirken für den Verein, so wie über die Zahl der Mitglieder. Der Verein, welcher sich am 7. Juli c. mit einer Mitgliederzahl von 100 constituirte, zählt heut mehr als 400 Mitglieder; er hat über den ganzen Kreis Verbreitung und festen Boden gefunden. Zu 2 ergiebt der Rechnungs-Abschluß nach Abzug der sehr erheblichen Ausgaben einen Baarbestand von ca. 100 M. Zu 3 wurde der bisherige Vorstand durch Acclamation für das nächste Geschäftsjahr wieder gewählt, nachdem seitens der Versammlung dem Vorstande für die geschickte Leitung der Geschäfte allseitige Anerkennung ausgesprochen worden war. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten, noch zweistündiger Dauer geschlossen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 29. Octbr. [Criminal-Deputation. — Anklage aus § 131 des Strafgesetzes.] Unseren geehrten Lesern steht wohl noch in Erinnerung, daß die hiesigen Socialdemokraten Zwecks der Stichwahl zum Reichstage in den ersten Tagen des Monats August d. J. einen mit „Wähler Breslaus" überschriebenen Wahlaufruf vertheilten. Der Aufruf war Namens des socialdemokratischen Wahl-Comites mit „A. Hövel" unterzeichnet. Die Staatsanwaltschaft fand in jenem Aufrufe ein Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzes (Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen, wird mit Geldbuße bis zu 200 Thlr. oder Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft). Der Aufruf wendet sich nämlich an die verschiedenen Gesellschaften, gedenkt also auch des Beamtenstandes und führt mit Bezug hierauf aus, daß die Lage der kleinen Beamten ebenso traurig sei, als diejenige der Lohnarbeiter. Für viel Arbeit bekomme der Unterbeamte einen Lohn, welcher kaum zur Erhaltung seiner Familie ausreicht, während andererseits die Vorgesetzten für wenig Arbeit — meist nur im Unterschreiben der Schriftstücke bestehend — Tausende von Thalern erhielten, auch mit Gehaltserhöhungen bedacht würden. Ueber die Petitionen der kleinen Beamten gehe man im Reichstage zur Tagesordnung über. Die hier beregten Punkte, so führt die Anklage aus, sind als erdichtete und entstellte Thatsachen im Sinne des § 131 anzusehen, denn auf die Seitens der Staatsanwaltschaft erbetene Auskunft hat sowohl die hiesige Oberpostdirection, als auch der Provinzial-Steuerdirector und die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn geantwortet, daß seit 1872 die Gehälter der Unterbeamten eine Aufbesserung erfahren haben, desgleichen ist amtlich festgestellt worden, daß die Gehaltserhöhungen der Oberbeamten stets gleichzeitig mit den Aufbesserungen der Gehälter der Unterbeamten erfolgt sind. Eine unwahre Thatsache wird ferner dadurch behauptet, daß es in dem Aufrufe heißt: „Die höheren Beamten beziehen jährlich für wenig Arbeit Tausende von Thalern." Die Besoldung der Beamten, sowie die Gliederung der Letzteren in hohe oder niedere sind Staatseinrichtungen, welche somit durch die incriminirten Stellen verächtlich gemacht werden. Der angebliche Verfasser jenes Aufrufs, der ehemalige Eisendreher Albert Hövel aus Breslau, hat sich nunmehr auf die gegen ihn erhobene Anklage zu verantworten. Der 35 Jahre alte, bisher unbestrafte Angeklagte sucht auszuführen, daß in dem Aufruf nur wahre Thatsachen enthalten seien. In längerer Rede bespricht er die Stellung der niederen Post- und Eisenbahnbeamten und stellt ihnen den Oberbürgermeister v. Forckenbeck gegenüber, welcher trotz seiner Thätigkeit als Abgeordneter seinen Gehalt fortbeziehe, endlich weist H. besonders darauf hin, daß man eine Menge Beamte im communalen Dienst und bei Actiengesellschaften zähle, auf welche die Frage der Gehaltserhöhung nicht anwendbar sei, jene Beamten habe der Aufruf im Auge gehabt. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Hopmann, erachtet die Ausführung des Angeklagten als hinfällig, es werde nur vom Beamtenstande im Allgemeinen gesprochen. Er beantrage unter Aufrechterhaltung der Anklage mit Rücksicht auf die Tendenz des ganzen Artikels auf Gefängnißstrafe von einem Monat zu erkennen. Der Gerichtshof schließt sich den von der Staatsanwaltschaft entwickelten Gründen an und verkündet die Strafe in der beantragten Höhe.

Subhastationen im November.

Reg.-Bez. Breslau.

Ober-Reichen, Freistelle 40, 26. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Namslau.
Reichenbach, Grundstück 377, 25. Nov. 9 U., Kr.-Ger. Reichenbach.
Waldenburg, Grundstück 329, 28. Nov. 10 U., Kr.-Ger. Waldenburg.
Ober-Wüstegiersdorf, Grundstück 167, 30. Nov. 10 Uhr, Kr.-Gericht Waldenburg.
Medzibor, Grundstück 13, 22. Nov. 3 Uhr Nachm., Kr.-Ger. Polnisch-Wartenberg.
Fürstl. Neudorf, Grundstück 12, 22. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Polnisch-Wartenberg.
Poln.-Wartenberg, Grundstück 52, 22. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger. Polnisch-Wartenberg.
Trachenberg, Grundstück 237, 15. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Deputation Trachenberg.
Nieder-Thalheim, Grundstück 59, 27. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I. Landeck.
Breslau, Grundstück 24, Bismarckstr., 14. Nov. 11 U., Stadtger. Breslau.
— Grundstück 11, Laurentiusstr., 18. Nov. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 13, Laurentiusstr., 22. Nov. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 17b, Scheitnigerstr., 25. Nov. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 49, Gräbschenerstr., 27. Nov. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Olbersdorf, Grundstück 70, 29. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger. Frankenstein.
Geischen, Freibauergut 2 und Wiesenparzelle 35, Graben, 19. Nov. 10 U. Kr.-Ger. Guhrau.
Seiferdau, Grundstück 23, 25. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Schweidnitz.
Gräben, Grundstück 13 und 74, 18. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger. Striegau.
Dittersbach, Grundstück 112, 11. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Waldenburg, Grundstück 356, 14. Nov. 9½ Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
— Grundstück 388, 14. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Blumenau, Grundstück 3, 7. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Landeck, Häuser 188 und 194, 20. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. I. Landeck.
Bielendorf, Grundstück 24, Band 1, 27. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Commission II. Landeck.
Breslau, Grundstück 7, Elbingstraße, 21. Nov. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück Band 18, Bl. 371 Grundbuch der Oder-Vorstadt, 28. Nov. 11 Uhr, Stadt-Ger. Breslau.
Gottesberg, Grundstück 116, 23. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Polsnitz, Grundstück 216, 25. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Altwasser, Grundstück 16, 16. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Ober-Poischwitz, Grundst. 397, 11. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger. Jauer.
Görlitz, Haus 2057, 30. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Görlitz.
— Haus 1962, 27. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Görlitz.
Hirschberg, Grundst. 887, 27. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Hirschberg.
Schreiberhau, Haus 367, 27. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Hermsdorf.
Liegnitz, Grundst. Robertstraße 2, 30. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger. Liegnitz.
Neusalz, Grundst. 114, 21. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Neusalz.
Mengelsdorf, Haus 73, 20. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Reichenbach Ober-Lausitz.
Hirschberg, Haus Nr. 781b, 11. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Hirschberg.
Jauer, Hausgrundbuch Nr. 214, 11. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Jauer.
Diebau, Erbscholtisei 1, 12. Nov. 4 U. Nachm., Kr.-Ger. Sagan.
Sagan, Grundst. 325 und Antheil an dem Hause 604, 14. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger. Sagan.
Schönau, Gasthof zum schwarzen Adler 65, 20. Nov. 10½ Uhr, Kreis-Ger.-Comm II. Schönau.

Reg.-Bez. Oppeln.

Kattowitz, Grundstück Bl. 482, 11 Nov. 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. I, Kattowitz.
— Grundstück Bl. 296, 11. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I, Kattowitz.
— Grundstück Bl. 445, 22. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I, Kattowitz.
— Grundstück Bl. 419, 22. Nov. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I, Kattowitz.
Königshütte, Grundstück 632, 14. Nov. 10 Uhr, Kreis-Ger.-Commission Königshütte.
— Grundstück 704, 7. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Königshütte.
— Grundstück 989, 21. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Königshütte.
— Grundstück 257, 28. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Königshütte.
Ratibor, Besitzung B. V, Bl. 324, 28. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Bogutschütz, Grundstück Bl. 85, 22. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger.-Commission Kattowitz.
Landsberg, Besitzung 128, 19. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Landsberg.
Rybnik, Besitzung Bl. 146, 22. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger. Rybnik.
— Besitzung Bl. 93, 22. Nov. 10 Uhr, Kr.-Ger. Rybnik.
Bogutschütz, Grundst. 2, 3 u. 4 Bl., 21. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger.-Comm I, Tost.
Gr.-Strehlitz, Grundst. Bl. 115, 27. Nov. 9 Uhr, Kr.-Ger. Gr.-Strehlitz.
Gr.-Gorzütz, Bauergut Bd. II, Bl. 44, 9. Nov. 3 Uhr Nachm., Kr.-Ger. Ratibor.
Langendorf u. Hultschin, Grundst. Bl. 15 Langendorf und 13 IX Bl. Hutschin, 8. Nov. 10½ Uhr, Kr.Ger.-Comm. Hultschin.

[Berichtigung.] In Nr. 465 unseres Blattes vom 5. October hatten wir eine in Wien stattgehabte Schwurgerichtsverhandlung unter dem Schlagworte „Der falsche Rosegger" nach dem Berichte der „Deutschen Zeitung" reproducirt. In diesem Berichte ist der Name der Geliebten des Angeklagten Alois Eskanasi falsch angegeben. Dieselbe heißt nach den Mittheilungen anderer Wiener Blätter nicht Marie Lischka, sondern Frau Lichtner.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 29. Octbr. [Von der Börse.] Bei mäßigem Geschäft war die Börse anfänglich reservirt, zum Schluß befestigte sich die Stimmung recht erheblich. Creditactien, die zu 381,50 eröffneten, schlossen zu 383,50; Rumänen ½ pCt. höher. Auch österreichische Renten waren eine Kleinigkeit besser. Russische Valuta pr. ult. Nov. fest, 202,75—203,25.

♃ **Breslau**, 29. Octbr. [Regulirungscourse pro October.] Freiburger Eisenbahnactien 62, Oberschlesische 128, Rechte-Oder-Ufer 105, do. Stamm-Prioritäten 112, Galizier 99, Lombarden 113, Franzosen 433, Rumänen 34, Oesterr. Goldrente 61, do. Silberrente 53, do. Papierrente 51, do. 1860er Loose 105, Ungar. Goldrente 69, Russische 1877er Anleihe 79, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 55, Breslauer Discontobank 63, Breslauer Wechslerbank 74, Deutsche Reichsbank 154, Schles. Bankverein 86, Schles. Bodencredit-Actienbank 91, Oesterr. Creditactien 382, Linke 53, Oberschles. Eisenbahnbedarf 32, Schles. Immobilien 69, Kramsta 68, Laurahütte 72, Breslauer Oelfabrik 52, österr. Noten 172, russische Noten 202.

Breslau, 29. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	00	17	00	16	30	14	40	13	50
Roggen	13	20	12	80	12	30	11	90	11	60	11	10
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	40	11	60	11	30	10	90	10	50	10	10
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	24	50	22	—	19	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 29. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. October 116 Mark bezahlt, October-November 116 Mark bezahlt, November-December 115 Mark bezahlt und Br., December-Januar 114,50 Mark Br., April-Mai 119 Mark Br., 118,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd., October-November 162 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 113 Mark Gd., October-November 113 Mark Gd., November-December — —, April-Mai 115 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. October 58 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., December-Januar 57,75 Mark Br., Januar-Februar 57,75 Mark Br., April-Mai 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) schließt fester, gek. — — Liter, pr. October 49—49,30 Mark bezahlt und Gd., October-November 48,40 Mark bezahlt, November-December 48,20 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,60 Mark bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 30. October.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste — —, Hafer 113, 00, Raps 260, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 49, 30.

D-l. **Brieg,** 28. Octbr. [Viehmarkt.] Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkauf gestellt: 30 Luxuspferde im Preise von 800—1000 M., 120 Reitpferde im Preise von 450—800 M., 350 Kutschenpferde im Preise von 240—750 M., 400 Ackerpferde im Preise von 180—450 M., 220 Klepper im Preise von 27—90 M., 12 Fohlen im Preise von 90—300 M., 200 Mastochsen im Preise von 240—315 M., 350 Zugochsen im Preise von 150 bis 285 M., 720 Nutzkühe im Preise von 81—195 M., 65 Kalben im Preise von 54—96 M., 7 Kälber im Preise von 12—27 M., 1480 Schweine in 32 Herden, das Paar im Preise von 40—105 M., 250 fette Schweine, das Stück im Preise von 56—135 M., 2100 Ferkel, das Paar im Preise von 12—27 M., 700 Schafe in 6 Herden, das Paar im Preise von 18—24 M., 8 Ziegen im Preise von 6—12 M. Der Verkehr war lebhaft, die Kauflust mäßig.

Wien, 28. Oct. [Schlachtviehmarkt.] Von den für heute angemeldeten 2043 Stück waren aufgetrieben 1045 ungarische, 690 galizische und 134 deutsche Ochsen, sowie 110 Büffel, zusammen 1979 Stück, während 64 Stück rückständig sind. Für den Mittwochmarkt sind 2176 Contumazochsen avisirt, so daß die Gesammtziffer des dieswöchentlichen Auftriebes 4219 Stück beträgt. Außerdem stehen dem Bedarfe noch ca. 500 Stück vorige Woche unverkauft gebliebenes Contumazvieh zur Verfügung. Diese Vorräthe, an sich nicht unbedeutend, sind um ca. 1000 Stück geringer, als die der Vorwoche und bestand ein erheblicher Theil des heutigen Auftriebes aus minderen Qualitäten. Die Stimmung war in Folge dieser beiden Umstände recht günstig und erhöhten sich die Preise durchschnittlich um Fl. 2 per 100 Kilogramm.

Man notire ungarische Mastochsen Fl. 55—58½, hochprima bis Fl. 61, ausnahmsweise auch Fl. 62, ungarische Weide-Ochsen Fl. 48—55, galizische Mastochsen Fl. 57—59, galizische Weide-Ochsen Fl. 51—54, deutsche Mastochsen Fl. 59—62¼ und Büffel Fl. 40—44½ per 100 Kilogramm.

Circa 500 Contumazochsen, theils von den hier stehenden, theils von den für Mittwoch avisirten, wurden heute verschlossen. Man erzielte für Weide-Ochsen Fl. 52—54 per 100 Kilogramm.

---

* **[Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.]** Am 26. Octbr. fand die General-Versammlung der Schlesischen Kohlenwerks-Actiengesellschaft in Gottesberg statt. Aus den Berichten der Direction und des Aufsichtsrathes geht Folgendes hervor: An Kohlen wurden gefördert 4,192,053 Ctr. zum Selbstkostenpreise von 21,86 Pf. per Ctr. (gegen 3,947,357 Ctr. a 24,73 Pf. im Vorjahre). Verkauft wurden 2,440,315 Ctr. zum Durchschnittspreise von 30,74 Pf. (gegen 2,001,377 Ctr. a 35,54 Pf. im Vorjahre). Die Cokes-Production betrug 789,965 Centner (gegen 895,116 Centner im Vorjahre), der Verkauf 739,473 Ctr. a 64,06 Pf. (gegen 786.173 Centner à 70,25 Pf. im Vorjahre). Trotzdem bei den Gestehungspreisen sehr erhebliche Ersparungen erzielt wurden und der Kohlenabsatz sich um 438,938 Ctr. hob, schließt das Geschäftsjahr 1877/78 in Folge der allgemein bekannten Calamitäten mit einm Verlust, welcher nach Bestreitung aller Lasten und der gesammten Zinsen für die schwebende Schuld M. 59,597,22 und zuzüglich M. 69,080,41 Abschreibungen im Ganzen M. 128,677,63 beträgt. Es wurde beschlossen, denselben gleich dem früheren Verlustsaldo aus 1875/77 von M. 201,944,30 auf das Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Geschäftsjahres zu übertragen. Wäre es möglich gewesen, auch nur die so gedrückten vorjährigen Preise zu erhalten, so würden die Ergebnisse des letzten Jahres (inclusive einer Abschreibung vom Cokes-Vorrathe im Betrage von M. 24,576,70) sich um die ansehnliche Summe von M. 187,729,23 günstiger gestaltet, daher nicht nur keinen Verlust, sondern nach Abzug aller Lasten, Zinsen und Abschreibungen einen Reingewinn von M. 59,051,60 ergeben haben. Diese Betrachtung, durch welche die Abnormität des letzten Jahres so recht erkennbar wird, in Verbindung mit dem erhöhten Kohlenabsatze und der wesentlich reducirten Selbstkosten lassen bei der wohlberechtigten Hoffnung, daß normale bessere Zeiten wiederkehren müssen, an der Zukunft der Werke um so weniger zweifeln, als nicht nur die finanzielle Situation der Gesellschaft durch Prolongation der schwebenden Schuld bis Ende des Jahres 1880 neuerdings befestigt, sondern auch eine schmalspurige Locomotivbahn zur directen Verbindung des Mayrausschachtes mit dem Güterbahnhof Fellhammer hergestellt worden ist, welche unzweifelhaft von dem günstigsten Einflusse auf Absatz und Rentabilität und schon in den nächsten Tagen betriebsfähig werden wird. Die Mittel hierzu wurden von Inhaben der schwebenden Schuld mit Mark 75,000. unter Bedingungen, die ihr Vertrauen zu den Werken bekunden (nämlich gegen ratenweise Rückzahlung binnen 8 Jahren) bereitwilligst gewährt. Auch die Cons. Gustavgrube hat heuer einen neuen Anschluß an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger, sowie die Oesterreichische Staatsbahn und dadurch Aussicht auf erhöhten Absatz erlangt. Im Felde der Elise-Grube sind Flötze von viel größerer Mächtigkeit als vermuthet, aufgeschlossen worden, welche eine feste Stückkohle sowie schöne würfelreiche Kleinkohle ergeben und guten Absatz finden werden. — Die durch das Loos aus dem Aufsichtsrathe geschiedenen Herren Hofrath Dr. Ritter von Groß und Ritter von Schinke wurden in der Generalversammlung einstimmig wiedergewählt. Schließlich erhielt der Aufsichtsrath Decharge.

---

4 **[Englische Jagdgewehre.]** Man hat wiederholt gegen die deutsche Industrie den Vorwurf mangelhafter Fabrikation erhoben und dagegen auf die vorzügliche Qualität auswärtiger, namentlich englischer Fabrikate hingewiesen. Dem gegenüber dürfte nachstehender Vorfall von allgemeinem Interesse sein, da er den Beweis liefert, daß auch die vielgepriesenen englischen Fabrikate mitunter nichts weniger als tadellos gearbeitet sind. — Auf vielfache rühmliche Empfehlungen und Anpreisungen hin bezogen Herr Graf Hugo Henckel von Donnersmarck auf Naklo und dessen Sohn, Herr Graf Hugo Henckel von Donnersmarck auf Siemianowitz Doppel-Jagdgewehre aus der renommirten Gewehrfabrik von Lancaster in London. Zuerst platzte auf der Hühnerjagd eines dieser Gewehre etwa das sechste Mal, als es getragen wurde, und zwar in der Weise, daß sich ein Loch in der Größe einer Erbse in dem einen Lauf bildete; bald darauf platzte ein anderes Gewehr auf einer Treibjagd derart, daß es einen Sprung bekam und gebrauchsunfähig wurde. Vor wenigen Wochen endlich ist der Frau Gräfin Wanda Henckel von Donnersmarck auf Siemianowitz auf der Hühnerjagd der Lauf eines Lancaster-Gewehrs derart geplatzt, daß derselbe am Patronenlager etwa zwei Zoll lang heraussprang und dabei der Schützin ein Finger theilweise weggerissen, zwei andere Finger beschädigt wurden.

[Heckmann †.] Nach kurzem Unwohlsein ist in der Nacht zum Sonntag der Geh. Commerzienrath C. J. Heckmann, der Begründer und älteste Chef des großen Kupfer- und Messing-Walzwerks C. Heckmann in Berlin, in dem hohen Alter von 93 Jahren gestorben. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Aus kleinen Anfängen hat derselbe durch umsichtigen Fleiß sein Geschäft bis zu jener colossalen Größe emporgearbeitet, welche dasselbe gegenwärtig einnimmt. Die schon jetzt in dem Geschäft mitthätigen Söhne werden es in unveränderter Weise fortführen. Der Verstorbene zählte zu den geachteisten und reichsten Mitgliedern des hiesigen Handelsstandes.

Sprechsaal.

Zur neuen Fahrordnung!

stellen wir bei den städtischen Behörden den Antrag, daß die Ohlestraße, die einen großen Theil der inneren Stadt durchschneidet, dem Verkehr für Droschken und leichtes Fuhrwerk übergeben würde. Dadurch würden fast alle Hauptstraßen, besonders aber auch die Carlsstraße, die hauptsächlich nur durch das viele Droschkenfuhrwerk von den drei Bahnhöfen aus so sehr beengt wird, bedeutend entlastet werden. Das schwere Fuhrwerk wird dann bequem die Hauptstraßen passiren können, und die Verkehrsstörungen würden vollständig gehoben sein. Die Umpflasterung der Ohlestraße würde im Interesse sämmtlicher Kaufleute, Gewerbtreibender und Grundbesitzer der inneren Stadt, deren Interesse in jeder Beziehung durch die neue Straßenordnung bis in das Innerste berührt werden, gewiß nicht mit so großen Schwierigkeiten verknüpft sein, da die Adzacenten der Ohlestraße nur bedeutend an ihren Grundstücken gewinnen würden, wenn selbe in eine Fahrstraße umgewandelt würde. der Verkehr würde dann ein viel regerer werden. Schon von vornherein hätte man die Ohlestraße, die ja auch die gehörige Breite hat, als Fahrstraße einrichten sollen.

B. R.

Briefkasten der Redaction.

C. G. Wir haben Ihre Ansicht betreffs des Besuchs des Zoologischen Gartens Seitens der Inhaber nicht gezogener Loose der Antilopen-Lotterie bereits in dem µ-Artikel des localen Theils unserer Sonntag-Nummer ausgesprochen.

Vermischtes.

[Der Besuch des Kronprinzen bei den Nubiern] im zoologischen Garten fand am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, statt. Geführt durch Director Bodinus, betrat er mit den kleinen Prinzessinnen Victoria, Sophie, Margarethe und dem Prinzen Waldemar das Gehege, das der ganzen Länge nach durchschritten wurde. Vor dem Gazellenhause hatte gerade Geheimrath Virchow, welcher noch fortwährend mit dem ethnologischen Studium der verschiedenen Stämme beschäftigt ist, die Leute zur Gewinnung eines Gesammtüberblicks nach ihrer Abstammung in langer Reihe sich arrangiren lassen, als der Kronprinz sich näherte. Er begrüßte unseren berühmten Anthropologen sehr freundlich und ließ sich von ihm die wissenschaftliche Erklärung über die anthropologischen und ethnologischen Resultate, welche durch die Anwesenheit der Schwarzen bei uns gewonnen worden sind, geben, wobei er selber Reminiscenzen aus seiner Orientreise anführte. Der weiße Führer, Mr. Vincenzo, ließ den vollen Karawanenzug aufführen, welcher mehrfach das Gehege durchwanderte. Die Nubier, vor Freude außer sich, sangen und jubelten während dieser Fahrt und begrüßten die jungen prinzlichen Kinder mit unverhohlenem Entzücken. Die Nubier verstanden es sehr geschickt, einzelne der etwas zudringlichen Thiere von den hohen Gästen im Gehege fernzuhalten; ein Elephant, der nichts desto weniger einer der Hofdamen die afrikanischen Honneurs machen wollte, wurde nachdrücklichst in die Schranken gewiesen. Sehr viel Bewunderung erregten die kunstreichen Arbeiten des Goldschmieds Belaal. Der Karawanenführer Beddri, der Halenga, behielt, wie immer, seine stolze, imponirende Haltung bei. Er ist, nebenbei bemerkt, der Einzige unter den Nubiern, welcher bis jetzt sich noch nicht beim Publikum am Gehege aufgestellt hat, um sich dort Geschenke geben zu lassen. Der gelehrte Abdallah-Sherif ließ es sich nicht nehmen, zu Ehren der hohen Gäste eine seiner schriftlichen arabischen Aufzeichnungen zu machen, deren Uebersetzung wir hiermit bringen: „Viele Grüße dem Fürsten und seiner ganzen Familie, Groß und Klein; viele tausend Grüße von allen Nubiern dem mächtigen Sultan in diesem Reiche zu Berlin." Nach Ueberreichung eines wahrhaft sultanhaften Backschisch schied der Kronprinz mit seinen Kindern aus dem Gehege, begleitet von den Herren Bodinus und Virchow, mit welchem Letzteren er sich bis zum Thore des Gartens angelegentlichst unterhielt. Uebrigens verlassen die Nubier Berlin Anfangs der nächsten Woche.

[Die Hungersnoth in Kaschmir.] Die jüngsten Nachrichten aus Srinugger werfen einen düsteren Schatten auf die Regierung des Maharadjah, dessen Vorgehen angesichts der furchtbaren Hungersnoth, von der das herrliche Bergland in diesem Jahre heimgesucht wurde, ganz und gar nicht mit der väterlichen Fürsorge für sein Volk übereinstimmt, welche dieser patriarchalische Monarch der Außenwelt gegenüber stets zur Schau zu tragen weiß. Nach den Berichten einiger Europäer, die das Land jüngst bereisten, sind der diesjährigen Hungersnoth an 200,000 Menschen, also nahezu die Hälfte der Bevölkerung des Reiches, zum Opfer gefallen. Ganze Dörfer sind buchstäblich ausgestorben, während die zur Winterszeit nur schwer passirbaren, nach dem Pendschab führenden Bergstraßen von einem Reisenden mit Hunderten von Leichen Erhungerter bedeckt vorgefunden wurden. Der Herrscher des Landes hat bekanntlich nicht nur die einträglichsten Industrien als Monopol erklärt, sondern betrachtet, so unglaublich dies auch klingen mag, Grund und Boden und Alles, was derselbe erzeugt, als Eigenthum der Regierung. Gleich beim Ausbruche der Calamität wurde den Einwohnern im ganzen Lande Alles, was sie an Getreide besaßen, abgenommen und das Ergebniß dieses Raubes nach der Hauptstadt Srinugger gebracht. Als die Noth am höchsten stand, verkaufte man die so erbeuteten Vorräthe an die bemittelteren Klassen der Hauptstadt und Umgebung. Eine Summe von einer halben Million Pfund Sterling hätte hingereicht, dem Uebel in der wirksamsten Weise zu begegnen, indem man für diesen Betrag genug Brotfrüchte aus dem Pendschab hätte einführen können, um die halbe Bevölkerung ein Jahr lang zu ernähren. Statt dieses Geld von der indischen Regierung zu entlehnen, beschränkte der Regent seine Thätigkeit darauf, jeden Verkehr des Landes zu unterbinden, und benahm so auch vielen Tausenden der unglücklichen Opfer die Möglichkeit, sich durch die Flucht nach dem benachbarten Pendschab dem Hungertode zu entziehen. Erwähnt man noch des Umstandes, daß der Maharadjah etwa zwei Drittel seiner großen Einnahmen für den Unterhalt seines Harems und seine persönlichen Auslagen verwendet, so wäre damit der Staatshaushalt eines indischen Vasallenreiches gekennzeichnet, der, wie man meinen sollte, in Kurzem die Intervention der britischen Colonial-Regierung herausfordern muß.

[Ein Sprudel.] „Großes Aufsehen", so schreibt man der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" aus dem westlichen Eiderstedt unterm 14. October, „erregt hier eine in unserer Marsch noch nicht beobachtete Erscheinung, die sich bei einer Brunnenbohrung in dem Hofe des Herrn Johannes Peters in Gieversfleet im Kirchspiel Tetenbüll gezeigt hat. Nachdem man in voriger Woche auf dem genannten Hofe etwa 112 Fuß tief gebohrt, ist man auf eine stark wasserhaltige Sandschicht gestoßen. Bei der Untersuchung derselben findet sich, wie das hier gewöhnlich der Fall ist, in derselben ein starker Salzgehalt. Da sich nun diese Schicht in eine große Tiefe zu erstrecken pflegt, gab man die Weiterbohrung auf und begann die Röhren heraufzuziehen. Nachdem dieselben etwa bis auf 70 Fuß herausgenommen sind, schießt am Sonnabend Nachmittag aus der Röhrenleitung plötzlich mit einem Knall ein Wasserstrahl, mit Sand und Lehm vermischt, bis an die Ueberdachung des Gebäudes hervor, der dritthalb Stunden hindurch in stoßweisem Ausströmen dieselbe Kraft und Höhe behält. Als man darauf die Leitung verschließt, wird unter leiser Erderzitterung der Boden um die Röhrenleitung etwa um einen Fuß emporgeworfen, es wird Wasser herausgestoßen und daneben gewahrt man das Ausströmen von Gasen. Ein Versuch zeigt, daß das entweichende Gas mit bläulich-rother Flamme brennt. Nachdem man die Flamme mit einiger Mühe gelöscht und die obere Röhre abgenommen, hört das Ausströmen von Wasser und Gas neben der Leitung auf und ein der großen Dicke der Röhren entsprechend niedriger Wasserstrahl schießt aufs neue stoßweise hervor. Jetzt verschließt man die Leitung durch einen starken hölzernen mit Werg umwickelten Propfen. Wieder dieselben Erscheinungen wie zuvor. Das neben dem Propfen entströmende Gas wird wieder angezündet, ein Theekessel mit Wasser darüber gehängt und in fünf Minuten ins Kochen gebracht. In dritthalb Stunden, in denen man die Leitung offen gelassen, sind neben der Wassermasse etwa zwei Fuder Sand und Lehm ausgeworfen. Das stoßweise Emporquellen von Wasser neben der Röhrenleitung und das continuirliche Ausströmen des Gases aus derselben trotz des verhältnißmaßig sehr festen Verschlusses dauert noch heute fort."

[Mord aus Liebe.] Aus Langen, 21. October, schreibt man: Eine entsetzliche Kunde durchfliegt unser Städtchen. Die Ehefrau des großherzoglichen Landgerichts-Assessors Amendt befand sich im Wochenbett und der günstige Verlauf desselben wurde durch einen vorige Woche in der Nähe der Wohnung ausgebrochenen Brand derart gestört, daß nach einigen Tagen die Aerzte nicht nur die Hoffnung einer Rettung gänzlich aufgaben, sondern der Unglücklichen nur noch eine sehr kurze Lebensfrist prognosticirten. Dieselbe lag in den furchtbarsten Schmerzen und soll ihren darob verzweifelten Mann, mit dem sie in der glücklichsten Ehe lebte, um eine rasche Erlösung angefleht haben. Dieser hat jene Schmerzen nicht länger mit ansehen können, ergriff eine Schußwaffe und jagte seiner Ehefrau eine Kugel durch die Schläfe. Die Leiche der Dahingeschiedenen wurde bereits verflossenen Sonntag zu Darmstadt beerdigt, während Landgerichts-Assessor Amendt in seiner Wohnung in vorläufiger Haft gehalten wird. Es sollen Anzeichen von einem geistigen Gestörtsein des bedauernswerthen Ehemannes vorliegen, auf welche dessen tadelloses Vorleben und die ganze Natur seiner That an sich schon hinweisen müssen.

[Vergiftete Kugel.] Die „Preßburger Ztg." erzählt eine ergreifende Geschichte von zwei Brüdern, Namens Perbic, die Beide von der Mobilisirungsordre betroffen wurden und mit dem Regimente Jellacic nach dem Kriegsschauplatze zogen. Sie schworen beim Abschiede den Eltern, daß Einer den Andern überwachen wolle. Bei Bihac wurden Beide in den Arm geschossen und in das Feldlazareth gebracht. Jacob, der Aeltere, war besonders schwach. Es war merkwürdig, daß eine leichte Verwundung am Arme so schwere Folgen herbeiführte. Die Aerzte schüttelten den Kopf; bei dieser Verwundung waren alle als wirksam anerkannten Mittel unnütz. Eine Blutvergiftung zersetzte langsam, aber mit entsetzlicher Consequenz alle Säfte, dazu kam seltsamerweise eine Lungenentzündung. Jan, der Jüngere, war leicht verwundet und fand Zeit, seinem Bruder hilfreich zu sein. Beide wurden nach Preßburg gebracht. Noch im Preßburger Garnisonsspitale waren die Brüder stets zusammen. Die liebevolle, aufopfernde Pflege der Damen vom Frauen-Hilfsverein verdoppelte sich am Krankenlager Jacobs. Fürstin Rohan ließ dem Verwundeten in ihrer eigenen Küche eine kräftige, schmackhafte Kost bereiten, und Ober-Stabsarzt Sachs versuchte Alles, was die Wissenschaft an Heilungsmitteln bietet, doch Jacob Perbic's Lebenskräfte schwanden trotz Allem zusehends. Man zog die Kugel aus der Wunde. Und diese Kugel, sie gab Zeugniß von einem Barbarismus, der nur mehr unter Indianern und Negern eine Heimstätte hat. Es kam — nachdem die Kugel untersacht wurde — klar zu Tage, daß Jacob Perbic in Folge einer Vergiftung starb. Am spitzen Ende der Kugel ist nämlich das Blei zersetzt und sind dortselbst hölzerne Stifte, die Gift enthalten, eingetrieben.

[Erdstöße in der Rheinprovinz.] Aus Buir, 24. Oct., wird gemeldet: In verflossener Nacht gegen 12½ Uhr wurden hier zwei Erdstöße und heute Nachmittag gegen 3¾ Uhr wieder ein ziemlich kräftiger Stoß verspürt. Auch in Düren ist die nächtliche Erschütterung wahrgenommen worden.

[Neue Funde in Olympia.] Aus Olympia sind weitere günstige Nachrichten über den Fortgang der Ausgrabungsarbeiten hier eingegangen. Ein Telegramm vom 25. d. meldet: „Südaltismauer 40 Mtr. südlich vom Zeustempel gefunden; Ecke mit Westaltismauer aufgegraben; archäische Bronzeinschrift, fragmentirt, von 22 Zeilen gefunden."

[An Clara Schumann] hat Klaus Groth bei Gelegenheit ihres fünfzigjährigen Künstlerjubiläums folgende poetische Huldigung gerichtet:

Den Blumenkranz im Lockenhaar,
So tratst Du auf vor fünfzig Jahr.
Es war zum Spiel, doch nicht zum Tanz:
Dem Ewig-Schönen galt der Kranz.

Im Spiel gewinnend, stets bewundert,
Trugst Du ihn nun ein halb Jahrhundert,
Da er, noch strahlender im Glanz,
Dich schmückt als gold'ner Lorbeerkranz.

Literarisches.

Aus dem neuen Reich 1871—1878. Epigramme eines Malcontenten. 1. und 2. Heft. (München, Merhoff.) Der Verfasser verfügt über einiges Formtalent, hat sich aber von den Particularisten und zum Theil auch von den Ultramontanen die dunkle Brille geborgt, welche dieselben bei Betrachtung unserer deutschen Verhältnisse benützen. Mag auch Vieles der Besserung bedürftig sein, der in diesen Epigrammen vielfach variirte Gedanke: „Untröstlich ist es allerwärts" hat nach Schaffung des Reiches, nach Wiedergewinnung eines wirklichen, nicht blos abstrakten Vaterlandes keine Berechtigung mehr.

„Ererbt und Erworben." Roman aus dem baltischen Leben von Werner von der Düna. Drei Bände. (Stuttgart, Richter u. Kappler.) Die „N. Fr. P." urtheilt über diesen Roman: Das Leben und Treiben der baltischen Provinzen Rußlands ist jetzt in Deutschland wenig bekannt. Der ausgleichende Einfluß der Zeit hat in Deutschland mancherlei Einrichtungen, manche Gegensätze verwischt, welche in den russischen Ostseeprovinzen noch an der Tagesordnung geblieben. Unter den wenigen Schriftstellern, welche als Ostsee-Provinzialen uns mit dem Wesen ihrer Heimath bekannt machen, wird Werner von der Düna unbedingt ein hervorrageuder Platz zuzusprechen sein. Es gelingt ihm, im vorliegenden Roman: „Ererbt und Erworben" nicht nur alle Stände und Gesellschaftsschichten der russischen Ostseeprovinzen vom Aristokraten bis zum bäuerlichen Emporkömmling uns vorzuführen, er erschließt uns auch ihre Denkweise, die Ziele, welche sie verfolgen, die Ideale, welche ihrem Streben in gutem und üblem Sinne das charakteristische Gepräge geben. Die mannigfachen Verkettungen, Strömungen und Gegenströmungen, welche den vorliegenden Roman durchziehen, lassen uns in dem Verfasser einen Autor von gereifter Anschauung, tiefer Menschenkenntniß und ungewöhnlicher Darstellungskunst erkennen. In den Conflicten zwischen der Leidenschaft und der Pflicht werden Licht und Schatten durchaus ohne Parteilichkeit gehandhabt, um schließlich die Lehre zu geben, daß edle Naturen der Arbeit und des Kampfes mit der Außenwelt bedürfen. Die Ausstattung des Werkes ist eine sehr elegante.

---

4 **Unser Vaterland.** Mit der 24. Lieferung ist der erste Theil der ersten Serie des im Verlage von Gebrüder Kröner in Stuttgart erscheinenden, von uns mehrfach erwähnten Prachtwerkes „Unser Vaterland" vollendet. Derselbe enthält die Schilderung von Tirol und Vorarlberg in Wort und Bild. Die berufensten Schriftsteller haben sich mit einer Reihe unserer namhaftesten Künstler vereinigt, um ein Werk zu schaffen, welches sich den hervorragendsten Erzeugnissen unseres Büchermarktes ebenbürtig zur Seite stellen kann. Die herrlichen Schönheiten des verhältnißmäßig nur wenig gekannten Alpenlandes sind hier unserem geistigen Blicke erschlossen, der Text begnügt sich aber nicht mit einer bloßen Schilderung der Landschaft, er bringt uns auch reiche Aufschlüsse über die Geschichte des Landes, seine ethnographischen und culturellen Verhältnisse. Das Werk ist prachtvoll ausgestattet, der vorliegende Band enthält nicht weniger als 50 Vollbilder, abgesehen von einer bedeutenden Zahl dem Texte einverleibter Illustrationen, die sämmtlich von Künstlerhand entworfen und auf das Sorgfältigste ausgeführt sind. Die Fortsetzung des Werkes wird die Schilderung des baierischen Gebirges, des Salzkammerguts, von Steiermark und Kärnten enthalten. Möge die Bemühung der Verlagshandlung durch weiteste Verbreitung des Werkes gelohnt werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Oct. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Bekanntmachungen, betreffend das Verbot des Arbeiterbildungsvereins in Dresden und der Vereine „Bund der Tischler und verwandter Berufsgenossen", sowie „Deutsches Zimmergewerk in Hamburg."

Braunschweig, 29. Oct. Der socialdemokratische „Volksfreund" wurde gestern Abend polizeilich mit Beschlag belegt. Derselbe enthielt Brakes Protest gegen das Verbot der Vereine der Metallarbeiter-Gewerks-Genossenschaft und des demokratischen Wahlvereins. (Wiederholt.)

Wien, 29. Octbr. Der „Presse" wird anläßlich der Nachrichten des „Observer" und des „Fanfulla" bezüglich des Auftretens einer Allianz der Westmächte von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt: Diese Nachrichten seien mehr Combinationen als Thatsachen. Insbesondere entsprächen die Neuigkeiten des „Fanfulla" von der angeblich bereits erzielten Einigung der Westmächte, Oesterreichs und Italiens in einigen wesentlichen Punkten der Wahrheit nicht. Die Schritte der britischen Regierung in Petersburg zu Aufklärungen über die Bedeutung der neuesteu Truppenbewegung erfolgten aus eigener Initiative ganz selbstständig. Die Meldung des „Fanfulla" von der Zustimmung Frankreichs zu einem bezüglichen Ideenaustausche in Wien und Rom seien daher mit berechtigtem Zweifel aufzunehmen. Das Interesse der Mächte an der correcten Durchführung des Berliner Vertrages ist zwar unleugbar, bisher könne aber weder von gemeinsamen Schritten der Mächte noch einer bezüglichen Vereinigung derselben die Rede sein. Auch das Circular der Pforte über den bulgarischen Aufstand, das bisher überhaupt nicht überreicht ist, bot hierzu keinen Anlaß.

Wien, 29. Octbr. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 142 gegen 78 Stimmen den Antrag auf Einsetzung eines Achtzehner-Ausschusses an, welcher bis zum 2. November über Erlaß einer Adresse an den Kaiser berichten und Anträge stellen soll. Dagegen stimmten nur Polen, Ruthenen, die Partei der Rechten und ein Theil des Centrums.

Wien, 29. Oct. Das Abgeordnetenhaus wählte schließlich den Adreßausschuß und setzte die Wahlen in die Delegation für Donnerstag fest. Der Antrag Schönerers, diesen Wahlen zu verschieben, bis der Berliner Friedensvertrag dem Hause vorgelegt sein würde, fand keine Unterstützung.

Pest, 29. Octbr. Die Mittheilung der „Neuen Freien Presse", daß Ungarn mit der Reichsquote im Rückstande sei, widerspricht der wahren Sachlage, wonach im Gegentheil Ungarn bereits seine Quote vorausbezahlt hat. Ebenso unbegründet sind die gegen Ungarn gerichteten Mittheilungen von Wiener und süddeutschen Blättern, daß

das bekannte Finanzconsortium die Vorschußverhandlungen zurückgewiesen habe.

London, 29. Oct. Ein Telegramm aus Simla vom 29. Oct. meldet: Anstatt des Generals Roß ist General Maude zum Commandirenden in Peschawur ernannt. Das Commando in Multan übernimmt General Stewart. Es sind Befehle ertheilt, um für den Transport von 20,000 Mann die erforderlichen Vorräthe in Peschawur anzusammeln.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 29. Oct. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Die Mittheilungen über Schwierigkeiten, denen angeblich der Finanzminister Hobrecht in seiner Stellung begegne, werden in unterrichteten Kreisen als grundlos angesehen. Völlig falsch ist jedenfalls die Behauptung, die Situation, welche Hobrecht bei Uebernahme des Ministeriums vorgefunden und ihm den Amtsantritt ermöglichte, habe sich inzwischen geändertert. Das Ganze ist als die Erfindung einer bekannten sensationellen Quelle zu betrachten. Die Meldung, die Entscheidung über die künftige Stellung der Verwaltung des Handels und der Gewerbe sei zweifelhaft geworden und man beabsichtige diesen Zweig des Staatsdienstes dem Landwirthschaftsministerium unterstellen, ist sehr irrthümlich. Bereits im Laufe des Sommers faßte das Staatsministerium über die betreffende Aenderung Beschluß. Dieselbe erhielt damals schon als Grundlage für die Aufstellung des Staatshaushalts die Allerhöchste Genehmigung. Die grundsätzlichen Geschäftspunkte, welchen der damalige Beschluß entsprang, die Verwaltung des Handels und der Gewerbe künftig mit der gleichartigen Reichsverwaltung zu verbinden, schließen die Verbindung mit dem Landwirthschaftsministerium aus.

Dresden, 29. Oct. Das „Dresd. Journ." meldet: Heute erfolgte die Unterzeichnung des Vertrages mit dem Hause Schönburg wegen dessen Abtretung der Gerichtsbarkeit an den Staat; derselbe tritt am 15. November in Kraft.

Karlsruhe, 29. October. Der Landtag ist zusammengetreten. Beide Kammern beschlossen, Deputatationen an den Kaiser und den Großherzog zu senden, um ihre Theilnahme auszudrücken. Der Minister des Innern legte Gesetzentwürfe über die städtischen Gemeindesteuern, sowie über die Anstellung von weiblichen Lehrerinnen, der Justizminister das Friststrafgesetz und ein Gesetz über das Rechtsverhältniß der Richter vor. — Die Abgeordnetenkammer wählte mit Acclamation Samey zum Präsidenten wieder.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 29. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Actien	382 —	383 —	Wien kurz	171 85	171 65
Oesterr. Staatsbahn	436 —	433 50	Wien 2 Monate	170 40	170 05
Lombarden	112 50	113 —	Warschau 8 Tage	201 50	201 40
Schles. Bankverein	86 20	86 20	Oesterr. Noten	172 15	171 90
Bresl. Discontobank	64 —	63 50	Russ. Noten	202 —	201 75
Bresl. Wechslerbank	73 —	73 —	4½% preuß. Anleihe	104 10	104 20
Laurahütte	72 25	71 75	3½% Staatsschuld	91 60	92 —
Donnersmarckhütte	26 50	26 —	1860er Loose	104 60	105 40
Oberschl. Eisenb.-Bed.	32 —	32 —	77er Russen	79 —	79 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 60	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 25	111 40
Oesterr. Silberrente	53 —	53 30	Rheinische	108 10	107 75
Oesterr. Goldrente	60 40	60 75	Bergisch-Märkische	77 75	77 75
Türk. 5% 1865er Anl.	10 80	11 —	Köln-Mindener	102 80	102 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 80	55 10	Galizier	99 75	99 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 30	33 75	London lang	20 24½	— —
Oberschl. Litt. A.	128 —	127 —	Paris kurz	80 95	— —
Breslau-Freiburger	61 60	61 50	Reichsbank	153 90	153 90
R.-O.-U.-St.-Actien	104 90	104 80	Disconto-Commandit	129 75	129 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 382, —. Franz. 436, —. Lomb. 112, —. Discontocommandit 129, 70. Laura 72, 50. Oesterr. Goldrente 60, 60. Ungarische Goldrente 69, 25. Russ. Noten ult. 202, 25.

Credit mäßig behauptet, Franzosen besser, Bahnen, Banken und Montanpapiere ziemlich fest, österreich. Renten und russische Fonds schließlich unverändert, Valuta höher, deutsche Anlagen wenig erholt, Reports schwindend. Discont 4½ pCt. Deport Russen 0,25.

Frankfurt a. M., 29. October, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 190⅜. Staatsbahn 217, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 29. October, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, 50. Franzosen —, —.

Wien, 29. October. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose	113 —	112 —	Nordwestbahn	107 —	107 25
1864er Loose	140 20	140 —	Napoleonsd'or	9 41	9 43
Creditactien	221 80	220 70	Marknoten	58 07	58 17
Anglo	97 —	96 75	Ungar.Goldrente	81 10	80 85
Unionbank	64 50	64 50	Papierrente	60 37	60 40
St.-Esb.-A.-Cert.	253 25	251 —	Silberrente	62 15	62 —
Lomb. Eisenb.	64 25	64 75	London	117 45	117 60
Galizier	230 75	230 20	Oest. Goldrente	71 —	70 80

Paris, 29. Oct. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 05. Neueste Anleihe 1872 112, 75. Italiener 73, —. Staatsbahn 543, 75. Lombarden 151, 25. Türken 10, 70. Goldrente 60¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 29. Oct. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 72⅛. Lombarden 5, 15. Türken 10, 50. Russen 1873er 80¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

Berlin, 29. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Oct.-Nov.	173 —	172 —	Oct.	57 50	58 10
April-Mai	181 —	180 —	April-Mai	58 30	58 30
Roggen. Fest.					
Oct.-Nov.	121 50	121 —	Spiritus. Fester.		
Nov.-Dec.	121 50	121 —	Oct.	54 10	53 20
April-Mai	124 50	124 —	Oct.-Nov.	51 10	51 —
Hafer.			April-Mai	52 —	52 —
Oct.	117 —	124 —			
April-Mai	120 50	122 —			

Stettin, 29. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftsl.		
Oct.-Nov.	175 —	174 —	Oct.	57 —	57 50
April-Mai	180 50	180 —	April-Mai	58 —	58 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Oct.-Nov.	119 —	118 —	loco	51 60	51 30
April-Mai	123 —	122 50	Oct.	51 60	51 30
			Oct.-Nov.	50 —	49 80
Petroleum.			April-Mai	50 80	51 —
Oct.	9 50	9 50			

(W. T. B.) **Köln,** 29. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 60, per März 18, 10. Roggen loco —, —, per Novbr. 11, 95, per März 12, 55. Rüböl loco 31, 80, per October 31, 40. Hafer loco 14, —, per Novbr. 13, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 29. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October-November 166, —, per April-Mai 180, —. Roggen ruhig, per Octbr.-November 115, —, per April-Mai 123, —. Rüböl ruhig, loco 59½, per Octbr. 59½, per Mai 60. Spiritus fest, per Octbr. 45¼, per October-November 43, per December-Januar 42, per April-Mai 42. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris,** 29. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Octbr. 62, 50, per November-Decbr. 61, 25, per Novbr.-Febr. 61, —, der Jan.-April 60, 75. Weizen ruhig, per October 26, 75, per November-December 26, 75, per November-Februar 27, —, per Januar-April 27, 25. Spiritus ruhig, per October 61, 50, per Januar-April 60, 50. — Wetter: veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 29. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco —, per Novbr —, per März —, —. Roggen loco —, per October 152, per März 160. Rüböl loco —, —, per Herbst —, per Mai 1879 —. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Frankfurt a. M., 29. Octbr., 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 188, 50, Staatsbahn 216, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 60⅜, Ungar. Goldrente 68, 93, 1877er Russen 78, 56. Matt.

Hamburg, 29. Oct., Abends 8 Uhr 50 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 52¾, Lombarden 138, —, Italiener —, —, Creditactien 189, —, Oesterr. Staatsbahn 541,—, Rheinische — —, Berg.-Märkische —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 79¾, Norddeutsche —. (November-Notirungen.) Anfangs matt, Schluß fester.

(W. T. B.) **Wien,** 29. Oct., 5 Uhr 32 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 220, —. Staatsbahn 252, —. Lombarden 64, —. Galizier 230, —. Anglo-Austrian 96, —. Napoleonsdor 9, 41½. Renten 60, 10. Marknoten 58, 15. Goldrente 70, 45. Ungar. Goldrente 80, 45. Silberrente —, —. Matt.

Paris, 29. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß weichend auf das Gerücht des plötzlichen Zusammenberufens des englischen Cabinetsrathes.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
3proc. Rente	74 95	75 12	Türken de 1865	10 42	10 67
Amortisirbare	— —	77 77	Türken de 1869	66 —	69 —
5proc. Anl. v. 1872	112 52	112 87	Türkische Loose	39 —	42 70
Ital. 5proc. Rente	72 90	73 05	Goldrente österr.	59⅞	60½
Oesterr. Staats-Eis.-A.	540 —	541 25	do. ungar.	69⅞	73⅜
Lombard. Eisenb.-Act.	147 50	150 —	1877er Russen	81⅜	81¾

London, 29. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5¾ pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Consols	94 03	94 05	6proc. Ver.St.-Anl.	106¼	106
Ital. 5proc. Rente	72 —	71⅞	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5 13	5 13	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	77½	Berlin	20 80	— —
5proc. Russen de 1872	— —	77	Hamburg 3 Monat	20 80	— —
5proc. Russen de 1873	79½	80½	Frankfurt a. M.	20 80	— —
Silber	50 —	50	Wien	12 15	— —
Türk. Anl. de 1865	10⅜	10½	Paris	25 57	— —
6proc. Türken de 1869	13⅛	—	Petersburg	23¼	— —

Der letzte Sang

des am 23. d. Mts. verstorbenen talentvollen Dichters Wurstmachers **Gustav Frommelt** in Jauer.

Veröffentlicht am Montag, den 22. October, dem Tage vor seinem Tode, in Nr. 43 der „Deutschen Fleischer-Zeitung" in Berlin.

Der große Kurfürst!

Sieh', auf den Moolen dort die Massen,
Zu Tausenden das Volk allda
Will es Revue passiren lassen
Die Panzer der „**Germania**";
Stolz grüßt ihr Hurrah die Kolosse,
Und Antwort rollt von Mast und Raa',
Hurrah! solch stolzem Meeresschlosse,
Glück auf zur See! Germania.
Fahr' wohl, fahr' wohl! und fernem Strande
Verkünde Deutschlands Macht und Ruhm,
Du jüngstes Kind vom Vaterlande!
Du Deutschlands Stolz und Heiligthum.

Dort von dem Bord der Eisenschiffe
Noch tausend Augen rückwärts sehn,
Dorthin, wo Deutschlands Felsenriffe
In bleichem Nebel untergehn.
„Ade, Ade, ihr meine Lieben" —
Hinaus, hinaus den letzten Gruß!
Sieh', flammensprühend schickt von drüben
Der Admiral den Abschiedskuß.
Hurrah! ihr Könige der Meere!
Stimmt draußen auf dem Ocean
Ein dröhnend Lied von deutscher Ehre,
Von deutscher Heldentugend an.

Klar ist die See, der Wind haucht leise
In Deutschlands Farben dort am Mast —
Ihr deutschen Brüder: Gute Reise,
Am fernen Strande gute Rast.
Welch' Dreigestirn! welch' stolze Namen!
Wie edler auf dem Ocean
Sie nimmermehr gezogen kamen,
Sie nie des Meergotts Augen sah'n,
Drei Namen, eine Welt voll Ehre
Umfassend eine Welt voll Ruhm,
Hurrah, hurrah! schäumt auf ihr Meere!
Schwing' hoch den Dreizack du, Neptun!

Der „Kaiser" und der „Kurfürst" führen,
Die „Preußen" schließt den Eisenzug,
Fahrt schnell! Euch nahen die Walkyren,
Umrauschen Euch im Todesflug.
Fahrt schnell, fahrt schnell, ihr deutschen Brüder!
Schon rauscht aus düst'rer Fluth empor
Ein Todtensang, ein traurig müder,
Ein grauenvoller Leichenchor!
Ha! blasse Häupter, Tang-umwunden,
Und bleiche Arme feucht und kühl,
Ersehnend wilde Liebesstunden,
Auftauchen an der Schiffe Kiel.

Ha! gellend durch die Lüfte bebet
Vom „Kurfürst" der Commando-Schrei,
Das Eisen kreischt. Hinweg, was lebet!
Aufjauchzend rast der Tod herbei.
Ein Schrei aus tausend deutschen Kehlen,
Ein nie gehörter Klageton,
Herrgott! sei gnädig ihren Seelen,
Steh' bei im Tode Deutschlands Sohn.
Ein Gurgeln und ein Wasserquellen. —
Ein Ringen fürchterlich und schwer,
Dann glätten sich des Meeres Wellen
Der „Große Kurfürst" ist nicht mehr.

Er ist nicht mehr! Doch von den Helden,
Die nach er zog zum nächt'gen Grund,
Wird Deutschlands gold'nes Buch vermelden,
Wird singen deutscher Jugend Mund —
Es war ein Sinken, nie gesehen,
Es war ein Sterben, groß und hehr,
O Deutschland, deine Söhne gehen
Zum Tode stolz auch auf dem Meer.
Du Göttin Deutschlands, klage, klage,
Cypressen flicht in's gold'ge Haar,
Dein „Kurfürst" ward zum Sarkophage,
Für treue, deutsche Heldenschaar.

Gustav Frommelt.

An die Redaction der „Breslauer Zeitung", hier.

Die geehrte Redaction ersucht unterzeichneter Verein, auf den Bericht in der heutigen Nummer der „Bresl. Ztg." unter „Rawicz. [Verbotenes Concert.]" folgende Erwiderung und nähere Aufklärung aufzunehmen.

Der hiesige M.-G.-V. „Teutonia", welcher am 11. Mai 1863 gegründet, hat während seiner 15jährigen Existenz noch nie irgend etwas, weder in seiner inneren Vereinsthätigkeit, noch in seinem äußeren öffentlichen Auftreten, das bisher alljährlich mehrmals in Aufführungen größerer Concerte 2c. bestand, gethan, was den Verein auch nur im Geringsten mit der Polizeibehörde oder mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gebracht hätte, Politik ist laut Statut (§ 1) des Vereins ganz ausgeschlossen.

Der Verein erhielt nun vor mehreren Wochen von dem M.-G.-V. „Vorwärts" in Rawicz, mit dem er während des Sommers eines Sonntags in Obernigk zusammentraf und dort oberflächlich kennen lernte, eine Einladung zur Mitwirkung an der Feier des Stiftungsfestes, welches zum 27. October festgesetzt war. Als Freunde des Gesanges und ohne irgend welchen anderen Gedanken nahmen die Mitglieder die Einladung an, beschlossen das Fest zu besuchen, und besonders wegen des wohlthätigen Zweckes, an dem Concert mitzuwirken. In Rawicz angekommen, erfuhren wir, daß das Fest von der Polizeibehörde verboten sei, und zwar laut § 9 des Ausnahmegesetzes. Es war uns dies fast unglaublich, und es ging alsbald eine Deputation zum dortigen Herrn Districts-Commissarius, um das Verbot vielleicht rückgängig machen zu können. Hier erhielten wir jedoch einen abschlägigen Bescheid.

In Folge dessen ging die Deputation bis zum Herrn Landrath, als oberste Behörde. Der Herr Landrath, obwohl zu Hause, ließ uns den mündlichen Bescheid zukommen, er sei jetzt nicht zu sprechen und verbitte sich jede fernere Störung. Es war nun nichts mehr zu thun, das Concert mußte aufgegeben werden.

Als die Deputation wieder zurück nach Pöpel's Gasthof kam, erfuhr sie, daß ein Polizeibeamter den übrigen Mitgliedern der beiden Vereine, welche hier auf die Antwort der Deputation warteten, mitgetheilt habe, sie müßten ihre Getränke austrinken und das Local verlassen, jedoch einzeln resp. in kleineren Gruppen, da es ihnen verboten sei, versammelt zu bleiben; auch ein Lied oder Begrüßungstoast zu singen war nicht erlaubt. In Folge dessen hatten wir uns einzeln zerstreut, mit dem Versprechen, da es uns in der Stadt und Umgegend nicht gestattet sei, einige Lieder in Geselligkeit zu singen, nach dem in Schlesien gelegenen Königsdorf spazieren zu gehen und dort bei einem Glase Bier unsere munteren Weisen ertönen zu lassen.

Hier angelangt, wurde uns vom Wirth untersagt, im Saale zu singen, im Garten könnten wir das thun.

Es erfrischte sich nun Alles im Garten, und wir sangen auch einige Lieder, in der freudigen Hoffnung, daß wir in diesem unschuldigen Vergnügen nicht weiter gestört werden würden. Jedoch gegen 5 Uhr erschienen Gendarmen 2c. und forderten uns Breslauer auf, das Local zu verlassen. Da wir uns jedoch nicht bewußt waren, irgend etwas gethan zu haben, was diese Aufforderung gerechtfertigt hätte, so wurde natürlich nicht unmittelbar Folge geleistet, sondern man verlangte, was doch wohl billig war, zuvor eine Aufklärung über diese Behandlung. Schließlich verließen jedoch sämmtliche anwesende Gäste das Local.

Von einer „unglaublichen Anmaßung gegen die Beamten" oder „bedeutendem Tumult" ist uns nichts bewußt, uns ist nur bekannt, daß sämmtliches anwesendes Publikum kopfschüttelnd und entrüstet das Local verließ.

Daß dies so geschehen, und daß wir, die Mitglieder M.-G.-V. „Teutonia", uns gewiß anständig und ruhig verhalten haben, darüber rufen wir, als Frrmde, sämmtliches anwesend gewesenes Publikum als Zeugen auf.

Den Herrn Berichterstatter ersuchen wir, uns doch zu erklären, was er in seinem Bericht mit **„den versteckten Absichten"** meint.

In der Stadt war den Gasthofbesitzern verboten worden, uns über Nacht zu behalten.

Dies der ganze wahrheitsgetreue Sachverhalt.

Der Verein wird übrigens nicht unterlassen, bei der Commission des Bundesrathes hierüber Beschwerde zu führen.

Hochachtungsvoll

Der Männer-Gesang-Verein „Teutonia", Breslau.

Vereinslocal in der Restauration Wehnergasse 1.

Gustav Scholz, Dirigent des Vereins. **August Sommer,** I. Vorsitzender. **Julius Lederhausen,** II. Vorsitzender.

Dr. med. Borinski,
Marie Borinski,
geb. Händler,
Neuvermählte. [4979]
Haynau, im October 1878.

Ihre Vermählung zeigen an:
Louis Bloch,
Natalie Bloch,
geb. Fromann. [4995]

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
A. M. Perle und Frau,
[4992] geb. Falk.
Breslau, den 28. October 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heut wurde uns ein Sohn geboren.
Reichenbach i. Schl., d. 28. Oct. 1878.
Casimir Schilder und Frau
Thecla, geb. **Berliner.**

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [4991]
Heiman Honigbaum
und Frau.
Gottesberg i. Schl.,
den 29. October 1878.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden heut erfreut [1537]
Rechtsanwalt **Schulz** und Frau.
Landeshut, den 29. October 1878.

Heut früh 6 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen Leiden unser geliebter Pflegesohn **Gustav.**
Tschirndorf, den 28. October 1878.
Die tiefbetrübten Pflegeeltern
[1528] **B. Glöckner und Frau.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Prof. Dr. Hübner in Göttingen mit Frl. Louise Peterson in Potsdam. Lieut. im Ostpr. Dragoner-Regt. Nr. 10 Herr v. Hoffmann in Metz mit Frl. Paula v. Zglinitzka in Dresden. Pr.-Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F. Herr v. Etzel mit Gräfin Helene v. Königsmarck in Ovelgünne.

Verbunden: Herr Gymn.-Oberlehrer Dr. Franzky mit Frl. Agnes Sturm in Spandau.

Geboren: Ein Sohn: Dem Lieut. im 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth Hrn. René de l'Homme de Courbière in Spandau; dem Oberst a. D. Hrn. v. Schickfuß in Wilka. — Eine Tochter: dem Rittmeister a. D. Hrn. v. Cleve in Carow; dem Major im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69 Hrn. Mertens in Diedenhofen.

Gestorben: Verw. Frau Gräfin v. Borcke in Tolksdorf. Verw. Frau General Freifrau von dem Busche-Ippenburg auf Haldem. Frau Landrath v. Strahlendorff in Gamehl in Mecklenburg. Herr Divisionsprediger Schulenburg in Berlin. Verw. Frau Prediger Spillner in Mageburg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. Octbr. Z. 3. M.: **„Die Familie Fourchambault."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Emil Augier. (Kleine Preise.) [6884]
Donnerstag, den 31. Octbr. **„Hans Heiling."** Romantische Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 12. M.: **„Ihre Familie."**
In Vorbereitung: **„Die Reise nach China."** Operette in 3 Acten von Bazin. [6882]

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 30. Octbr. Gastspiel der Familie Elliot, Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: Z. 1. M.: **„Schöne Helene."** Schauspiel in 4 Acten von Theodor Taube.
Donnerstag, den 31. Oct. Gastspiel der Familie Elliot, Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: **„Eine Geldheirath."** [6883]

Theater im Concerthaus.

Mittwoch, den 30. Oct. **„Der Goldonkel."** Nach der Vorstellung: Gratis-Verloosung 23 werthvoller und nützlicher Gegenstände. Erster Hauptgewinn: Eine feine goldene Uhr. 2. Hauptgewinn: 1 ff. Hut Zucker. 3. Hauptgewinn: 1 Flasche echten Sect. [6881]

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Gastspiel des berühmten Mr.
François de Blanche,
der Mann der 36 Köpfe.
Auftreten der Gebr. **Leopold,**
der Geschwister **Bavarino,**
des Herrn **Hirschberg.**
Gastspiel der Frau
Louise de Blanche *rc.* *rc.*
Anf. der Vorstellung 7½ Uhr,
Ende 10½ Uhr. [6563]

Zoologischer Garten.
Heut, Mittwoch,
haben die Inhaber nicht gezogener Loose der Antilopen-Lotterie [6880]
freien Eintritt.

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [6734]
P. Schwerin, jetzt Antonienstr. 13.

1878 Pariser
Weltausstellung 1878.
The
SINGER
Manufacturing Company,
empfing für die Vorzüglichkeit ihrer Nähmaschinen
den
höchsten Preis
in Wien 1873 — **Philadelphia 1876**
und erhielt wiederum auf der Pariser Weltausstellung die
Goldene Medaille.
Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa. [6825]
G. Neidlinger, Breslau, Ring 2.

En détail. — En gros.
Damen-Mäntel-Fabrik
Louis Lewy jr.,
Ring 40, parterre und 1. Etage,
empfiehlt die größte Auswahl aller erschienenen Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison,
bekannt für solide gediegene Arbeit bei billigen Preisen.
Ich mache besonders auf einige ganz **aparte Façons**, die sich nur in meinem Besitz befinden, aufmerksam. [6406]
En gros. — En détail.

Paul Scholtz's Etablissement.
[6885]
Gastvorstellung
des Prof. der Magie Herrn **Samuel** und **Concert** von Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Vorletztes Gastspiel
des französ. Instrumentalisten
Mr. **F. G. Berleur**
und der deutschen Chansonette
Fräulein **Katz-Hermann.**
Auftreten [6832]
des Salon-Komikers
Herrn **Otto v. Brandesky,**
der ungarisch-franz. Chansonette
Mlle. **Elise Balagy,**
d. Charakter-Komikers Hrn. **Fürst**
und der Opern-Sängerin
Frau **Bertha Ravené.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 2. Novbr. c.,
8½ Uhr Abends:
Herren-Souper
im Ressourcen-Locale.
Schluß der Subscription:
Freitag, den 1. November,
8 Uhr Abends. [6889]
Die Direction.

✉ Mont. 1. XI. 7. R. V. u. B. IV.

H. 2. XI. 6½. Tr. □ I.

J. O. O. F. Morse □. 30. X. 8½ A. V. E. u. Br. M.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 30. October,
Abends 6 Uhr: [6877]
Herr Prof. Dr. **Ferd. Cohn**: Ueber die im Jahre 1878 stattgefundenen Gartenausstellungen in Wien, Berlin und Paris.

Botanische Section.
Donnerstag, den 31. October,
Abends 6 Uhr: [6878]
Herr Oberlehrer Dr. **Stenzel**: Pelorie von Linaria vulgaris. Mittheilungen.

Historische Section.
Donnerstag, den 31. October,
Abends 7 Uhr: [6879]
Herr Oberlehrer Dr. **Schönborn**: Die Standesherrschaft Wartenberg im Besitze der Minister Biron und Münnich.

Für die so zahlreichen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche uns aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** von Nah und Fern zugegangen sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. [4980]
Breslau, den 29. October 1878.
Sigismund Goldberger und Frau.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik
(früher **Bischofsstr. 1**), **jetzt** schrägüber: **Ohlauerstraße 19.**

Zum Andenken an Theodor Rietz.

Verehrter Freund, Du hast jetzt ausgerungen,
Ein sanfter Tod erlöst von ird'scher Pein;
Doch Deine Töne sind noch nicht verklungen,
Sie sollen Deiner Schüler Erbe sein! —
Mög' das zur schönsten Blüthe sich enfalten,
Was Du erstrebt durch rastlos reges Walten!
[4989] **Von seinem dankbaren Schüler A. S.**

Meinen geehrten Kunden
zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage meinen Buchhalter Herrn **Carl Winkler** aus meinem Geschäft entlassen habe. [4999]
G. Obst,
Fabr. für Gas- u. Wasserleitungen.

Oeffentliche Abbitte.
Nach geschlossenem Vergleich nehme ich die den Herren Schifferältesten **R. Weigelt** und Schiffsbaumeister **S. Silbernagel** zu Breslau in einem auf der Herrenstraße zu Breslau belegenen öffentlichen Schanklocale und auf der Straße zugefügte Ehrverletzung hiermit zurück und leiste Abbitte. [4988]
Gottlieb Schuetze
aus Schiefer bei Neusalz a. O.

Herren-Kragen
und [6083]
Manchetten
empfehle ich
in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstr. 4.
Riegner's Hôtel.

Gesundheitshemden,
welche in der Wäsche nicht **einlaufen, Flanellhemden, Reisewesten, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe und Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, Gamaschen, Kopf- und Taillentücher, Unterröcke, Damen- und Kinderwesten, Kinderjäckchen, Kleidchen, Höschen, Häubchen, Mützchen** in allen Größen und guter Qualität empfiehlt in recht großer Auswahl zu den billigsten Preisen die **Woll- und Strumpfwaaren-Handlung** von
Adolph Adam,
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

3000, 4000 u. 8000
Thaler werden zu ersten Stellen auf Grundstücke gesucht. Off. sub A. S. 17 postl. Hirschberg Schlesien. [4898]

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Farbenblindheit,
ihr Wesen und ihre Bedeutung,
dargestellt für Behörden,
praktische Aerzte, Bahnärzte,
Lehrer etc.
von [6886]
Dr. Hugo Magnus,
Docent der Augenheilkunde
an der Universität zu Beslau.
Preis 1 M. 20 Pf.

Töchter-Pensionat.
Anmeldungen von Pensionärinnen gebildeten Standes nehme ich **Höfchenstr. 28,** pt., täglich entgegen.
S. Kroh,
[5008] Sprachlehrerin.

Zur Nachricht!
An meinen **englischen Unterrichts-Cursen** (Conversation und Grammatik) können sich noch einige Herren betheiligen. [5003]
Schülern höherer Lehranstalten ertheile ich gegen mässiges Honorar gründlichsten Privat- oder Nachhilfe-Unterricht in Mathematik, classischen und modernen Sprachen.
Lector
Gustav Weidemann,
Neumarkt 6, 3. Etage.

Dr. dent. chirurg.
Erich Richter,
in Amerika approbirter
Zahnarzt.
Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Künstliche Zähne
naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage,
Eingang Altbüßerstraße.

Wegwart
in vorzüglicher Güte.
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3. [5009]

In einer größeren Provinzial-Stadt wird ein rentables altes **Colonial-Waaren-Detail-Geschäft zu kaufen** event. zu **pachten** gesucht. Offerten unter L. P. 5 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1454]

Julius Hainauer's
Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Buch- u. Kunsthandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.
Soeben erscheint:
Katalog des Musikalien-Leih-Instituts.
V. Band. Abtheilung I.
Instrumental- und Pianoforte-Musik.
1864—1878.
32 Bogen 506 Seiten. 8vo. Eleg. cart. 3 Mk.

Inhalt: 1) Musik f. Orchester. 2) Octetten, Septetten, Sextetten u. Quintetten f. Streichinstrumente. 3) Quartetten u. Trios f. Streichinstrumente. 4) Duetten f. Streichinstrumente. 5) Solos f. Streichinstrumente. 6) Musik für die Flöte. 7) Musik f. Zither. 8) Concerte f. Pianoforte m. Orchester. 9) Septetten, Sextetten und Quintetten f. Pianoforte. 10) Quartetten f. Pianoforte. 11) Trios für Pianoforte. 12) Duetten f. Pianoforte. 13) Musik für 2 Pianoforte zu 4 und zu 8 Händen und für Pianoforte zu 6 Händen. 14) Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung. 15) Musik für Pianoforte zu 4 Händen. 16) Ouverturen f. Pianoforte zu 4 Händen. 17) Sonaten, Rondos, Fantasien, Potpourris, Opern und Ballets für Pianoforte allein. 18) Ouverturen u. Entreactes für das Pianoforte allein. 19) Tänze für Pianoforte allein. 20) Märsche für Pianoforte allein. 21) Musik für die Orgel. 22) Musik für Harmonium mit und ohne Begleitung. [6871]

Abtheilung II., Vocalmusik, 1864—78,
erscheint im Laufe des Jahres 1879.

Dieser Katalog ist ein sicherer Führer durh die Musikliteratur der letzten 15 Jahre, und nicht nur den geehrten Abonnenten meines Musik-Leih-Instituts, sondern allen Musikfreunden als ein, wie ich glaube, sorgfältig und übersichtlich gearbeitetes, vollständiges und zuverlässiges Nachschlagebuch zu empfehlen.

Der Katalog steht käuflich und leihweise zu Diensten.

Abonnements in meinem
Musikalien-Leih-Institut,
der Leihbibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur
und dem
Journal-Lese-Zirkel
für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **billigsten** Bedingungen können **von jedem Tage ab** beginnen.
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
[4854] **Schwertstrasse 5a, par terre.**
Am 1. November neue Curse für Anfänger und Vorgeschrittene.

J. Neugebauer's Musik-Institut,
Tauenzienstrasse 73, II. Etage,
beginnt am 1. Novbr. noch einen Cursus f. Anfänger im **Clavierspiel.** Schülerinnen für **Gesang** nimmt Frau **Helene Neugebauer** nur noch für Vormittagsstunden an. [4894]

---

100 Visitenkarten,
gelb Carton, weiß Glacé,
in modernsten Schriftarten, 1 M.,
1 M. 50 Pf., 2 M.

Monogramme,
25 Bogen u. 25 Couverts,
mit verschlungenem Namenszug,
elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.

R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79.
Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze,
für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel
nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe** und **Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [5810]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Teppiche,
abgepaßt und in Rollen, **Läuferstoffe** in allen Qualitäten, **Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken** in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [6872]
Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Ring 45, I. (Naschmarktseite).

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft zu Gottesberg.

Bilanz per 30. Juni 1878.

Activa.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Montanbesitz (nach Abschreibung von	13,973	51)	3,928,180	40		
Grundbesitz A			176,008	49		
Hochbauten A			833,344	04		
Forst A			14,710	73		
Kalkofen A			13,537	50		
Ziegeleien A			33,293	25		
Tiefbauten A			3,065,796	98		
Kohlenwäschen A			779,635	93		
Cokesanstalten A			708,933	84		
Seilbahn A			62,189	60		
Inventar-Conto (nach Abschreibung von	22,048	01)	416,457	53	10,032,088	29
Cassa	22,236	24				
Oesterr. Banknoten	7,291	85				
Wechsel	45,428	37				
Effecten	49,381	75	124,338	21		
Debitoren			461,209	16		
Vorräthe:						
Kohlen	33,036	45				
Cokes	133,728	50				
Material	107,508	62				
Ziegelei-Conto B	19,236	06				
Kalkofen-Conto B	9,611	35				
Sandgruben-Conto B	556	—	303,676	98	889,224	35
Gewinn- und Verlust-Conto:						
Verlust-Vortrag vom 30. Juni 1877			201,944	30		
Verlust in 1877/78			128,677	63	330,621	93
					11,251,934	57

Passiva.

	ℛℳ	₰
Actien-Capital	9,000,000	—
Unbehobene Dividende	240	—
Reservefonds	21,833	40
Reserve für Coursdifferenzen der schwebenden Schuld	21,760	53
Creditoren der schwebenden Schuld	1,916,297	48
Andere Creditoren	291,803	16
	11,251,934	57

Gewinn- u. Verlust-Conto per 30. Juni 1878.

Soll.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
An Spesen und Steuern			81,971	24
„ Zinsen und Bankprovision			128,576	14
„ Abschreibungen:				
vom Montanbesitz	13,973	51		
„ Inventar	22,048	01		
von Debitoren	33,058	89	69,080	41
„ Verlusten auf diversen Conten			1,103	04
			280,730	83

Haben.

	ℛℳ	₰
Per Gewinn auf dem Kohlen-Conto	118,840	04
„ Gewinne auf dem Cokes-Conto	11,112	83
„ Gewinn auf diversen Conten	22,100	33
„ Saldo, Verlust in 1877/78	128,677	63
	280,730	83

Die Direction.
Berndt. Wm. Prescher. [1530]

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos mit den Büchern wird bescheinigt.
Wien, im October 1878. **Dr. Hochhauser. Eduard Palmer.**



Ofenvorsetzer.
Die neuesten Muster gußeiserner, fein broncirter Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer u. Feuergeräthe, sowie **Kohlenkasten** mit und ohne **Deckel** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt zu diesjährigen, wesentlich ermäßigten Preisen [6372]
Herrmann Freudenthal's
Küchen-Ausstattungs-Magazin,
Junkernstraße 27, Ecke Schweidnitzerstraße.

Für Herbst und Winter
empfehle mein sorgfältigst assortirtes [6723]
Strumpfwaaren-Lager,
Gesundheitshemden, Jacken und Unterbeinkleider für Herren und Damen,
Unterkleider für Damen,
das Neueste und Eleganteste in Flanell, Filz und wattirter Stepparbeit.
Oberhemden, Kragen u. Manschetten
liefere unter Garantie von vorzüglichem Sitz und bestem Material zu billigsten Preisen.
H. Wienanz,
Ring 31, goldener Baum.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,
bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspfg., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspfg. [5871]
Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die
Dampfwatten-Fabrik von Heinrich Lewald & Co.,
Schafwoll-, Baumwoll- u. Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienstmedaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke 34.

Oelgemälde-Ausstellung und Verkauf im Hôtel de Silésie,
Bischofstraße 4/5.
Am Mittwoch, den 30., Donnerstag, den 31. October, sowie den 1. und 2. November, täglich von 10—4 Uhr, steht
eine werthvolle Sammlung
Original-Oelgemälde
von Berliner Künstlern, als:
L. Douzette, Meyerheim, Hiller, Astudin, Prof. Bellermann, Schnee, Rabe, Veit, Hampe, Pistor, Pflugradt u. A. [6765]
billig zum Verkauf.
J. G. Heinrich's Kunsthandlung aus Berlin.

Soeben empfing direct aus Tunis eine Sendung [4997]
echt Tunesischer Cigaretten
von vorzüglicher Qualität.
General-Depot **L. E. Pauli,**
Tabak- und Cigarren-Handlung, Neue Taschenstr. 5.

Thee, erste Zufuhr neuer Ernte, vorzugsweis schön, [6867]
Souchong 3, 4, 6 Mark, Pecco u. a. m.
A. Rohr, Importeur, Breslau, Königsstr. 2.

Heiraths-Gesuch.
Eine gebild. Dame, Waise, evang., mit einem Vermögen von 6000 Thlr. wünscht sich zu verehelichen. Reelle Reflectanten bitte ihre Adresse an mich zu senden. Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 14. [6893]

Höheren Beamten, welchen Damen-Bekanntschaft mangelt, werden **Heirathspartien** mit Mitgift von 9—30,000 Mark nachgewiesen.
Man bitte Reflectanten unter Bezeichnung ihrer Verhältnisse Offerten unter A. S. 1400 postlagernd Wansen niederzulegen. [5001]

Compagnon-Gesuch.
Für ein **lucratives, älteres,** in einer **größeren Stadt** gelegenes Geschäft wird ein stiller oder thätiger christlicher Theilnehmer mit 5—8000 Thlr. unter Sicherstellung gewünscht. Offerten mit Referenzen, wenn möglich auch mit Photographie, unter H. 23505 beförd. **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [6891]

Zur Uebernahme eines alten Colonial-Waaren-Geschäfts wird **ein Compagnon** mit ca. 30,000 Mark gesucht. Adr. werden unter A. E 40 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.
Eisenbahn-Frachtbriefe.
Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Post-Declarationen.
Oesterr. Zoll-Declarationen.
Credit-Anerkenntnisse.
Prozeß-Vollmachten.
Klage-Formulare.
Pensions-Quittungen.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Mieths-Quittungsbücher.
Schiedsmanns - Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Lehr-Contracte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

1 Selter-Fabrik!
in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. sub S. L. 35 erbeten.

Ein renommirtes Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, feinste Lage, ist günstig zu übernehmen. Auskunft ertheilt während der Vormittagsstunden **D. Siegel,** Nicolaistr. 22.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 34 der Alexanderstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 14 Blatt 161, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 96 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 2 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.
Die Bietungs - Caution ist auf 15,000 Mark festgesetzt worden.
Versteigerungs-Termin steht
am 5. December 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 6. December 1878, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäfs-Zimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eigesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs - Termine anzumelden. [259]
Breslau, den 21. September 1878.
Köuigl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.
Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß der am 26. Mai 1878 hierorts verstorbenen Hotelbesitzerin [360]
Caroline Bloch,
geb. **Klimpke,**
wird in Folge Zurücknahme des Antrages eingestellt und der zur Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses am 11. Januar 1879 anstehende Termin aufgehoben.
Breslau, den 28. October 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes
Jacob Goretzki
zu Beuthen OS. ist der Kaufmann **Karl Pleßner** zu Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [687]
Beuthen OS., den 26. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft [688]
Timendorfer und Bock
zu Kattowitz und über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter **Heinrich Samuel Timendorfer** und **Louis Bock** zu Kattowitz, sind durch Accord beendet.
Beuthen OS., den 26. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [689]
Gustav Jung
zu Liegnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 14. November 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 24 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau III zur Einsicht der Betheiligten offen.
Liegnitz, den 19. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. **Müller.**

Auction!
Sonnabend, den 2. k. M., von 9 Uhr ab, werden die Utensilien und Waarenbestände des Liqueurgeschäfts **Neuscheſtraße 36** an Ort und Stelle meistbietend verkauft. [4978]
Der Laden ist sofort zu verm.

Einen tüchtigen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen
Kataster- oder auch Feldmesser - Gehilfen
sucht zum sofortigen Antritt das **Kataster-Amt in Wreschen.** [1508]

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.,
den 26. October 1878, Vormittags 10 Uhr 45 Minuten.
Ueber das Vermögen des Wagenbauers
Ernst Engel
zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 26. April 1878
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Max Albrecht** in Ratibor bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 11. November 1878, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 8, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Schober** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 22. November 1878 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht [686]
bis zum 5. December 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 18. December 1878, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 8, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Engelmann** und Dr. **Gabbler,** Rechts-Anwälte **Hoffmann** und **Sabarth** und Justizrath **Schmiedel,** sämmtlich hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 124 die Firma
Simon Krebs
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Krebs** daselbst am 24. October 1878 eingetragen worden. [690]
Rosenberg OS., den 25. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 125 die Firma [691]
Leopold Cohn
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Cohn** zu Breslau am 26. October 1878 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 26. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

14. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Haupt-Gewinn M. 75,000.
Kleinster „ „ 60.
Orig.-Loose à 3 Mark,
auswärts Porto 15 Pf.,
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. 3, 1. Etage.
Gegen Beifügung von 25 Pf. sende in 14 Tagen nach beendeter Ziehung die amtl. Gewinnliste franco zu. [5578]

Specialist
für Geschlechtskrankh. (Syphilis), prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Miller** (36jähr. Praxis). **Albrechtsstr. 50.** Ausw. briefl.

Damen finden zur Haltung stiller Wochen billige und discrete Aufnahme, auch Monate vorher, bei Frau Stadthebamme **Handlos,** Schweidnitz, Bögenstr. 4. [6892]

Für ein Rittergut von circa 1250 Hect. Acker und Wiesen wird ein **tüchtiger Administrator** gesucht, der auch namentlich mit dem Rübenbau vollständig vertraut ist. Hierauf Reflectirende, die sich über ihre praktischen Leistungen genügend ausweisen können, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse unter Chiffre F. R. 42 in der Exped. d. Zeitung niederlegen. [1529]

Familienv. w. w. i. m. i. Westprß. romtsch. bel. **Allod.-Ritterg.** m. n. Brennerei, Ziegelei, 2356 Mrg., davon 1941 Mrg. Acker, 204 Mrg. Laubholz, Rest Wiesen u. Weid., m. vollst. todt. u. leb. Inv. sof. f. d. bill. Preis v. 500,000 Mk. verk. Aussaat 180 Mrg. Weizen, 485 Mrg. Roggen, 315 Mrg. Klee, 235 Mrg. Kleew. Hypoth. günstig. Adressen von Selbstkäufern unter V. G. postlagernd Laskowitz Westpreußen. [1350]

6894

Ein Gut

von **730 Morg.** Areal, 1 Stunde von Bahnhof Oels entfernt, an der Chaussee gelegen, ist wegen anhaltender Krankheit des Besitzers für **37,000 Thlr.** bei mindestens 12,000 Thaler Anzahl. sofort **zu verkaufen.** Wohnhaus sehr logable in großem Garten gelegen, Wirthschaftsgebäude gut, mit harter Bedachung. **Brennerei** neu eingerichtet. Näheres durch **E. Peisker, Gartenstr. 30b.**

Ein frequentes [1534]

Speditions-Geschäft

einer größeren Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter St. 100, Buchhandl. **Ph. Tschörner,** Striegau.

Geld in Scripturen,

alte Briefmarken, besonders Preußen mit dem Kopfe Friedr. Wilhelm IV., kaufe in Quanten. Couverte mit eingedruckter Marke haben **unausgeschnitten** einen viel höheren Werth. Auch wird eine größere Sammlung, von einem Erwachsenen zusammengestellt, zu kaufen gesucht. [4918]
S. Schlesinger, Kupferschmiedestr. 44.

Lebende Hummern

empfiehlt [5000]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Talg-Kernseife 8½ Pfd. 3 Mark.
Oranienburgerseife à Pfd. 43 Pf.
Gelbe harte Seife à Pfd. 30 Pf.
Glycerin-Abfallseife à Pfd. 55 Pf.
Grüne Seife 12½ Pfd. 2 M. 50 Pf.
Weizenstärke à Pfd. 28 Pf.
Bester Soda à Pfd. 9 Pf., 25 Pfd. 2 M.
Reis- und Glanzstärke, Waschpulver, Stärkeglanz, Waschblau.
Brennspiritus à Liter 48 Pf.
Alter Korn à Liter 40 Pf.
Feine Liqueure, als: Kümmel, Pfeffermünze, fein Bitter, Kirsch, Citrone, Preiselbeere, Nordhäuser &c., ohne Unterschied à Liter 55 Pf.
Wiener Kerzen à Pfd. 90 Pf.
Paraffinkerzen à Pack 45 u. 50 Pf.
Stearinkerzen à Pack 50 Pf.
Petroleum à Liter 21 Pf., à Ctr. 13 M. 50 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Chocolat
Ph. Suchard

vanillé extrafin	pro Pfd. Mk.	4,00,
" surfin	" " "	3,00,
" fin	" " "	2,50,
" mifin	" " "	2,00,
santé fin	" " "	2,00,
napolitain (72 Tafeln)	" "	3,00,
pralinés avelines extrafin	"	4,00,

empfiehlt die Haupt-Niederlage von
A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz.
Briefl. Auftr. werden bestens ausgeführt.

Der grosse Brand
in Wien,

welcher sämmtliche Fabrikslocalitäten, Maschinerien etc. der **Ersten österr. Britannia-Silber-Fabriksgesellschaft** gründlich zerstörte, veranlasst selbe, nachdem die Wiederherstellung dieses riesigen Unternehmens **unerschwingliche Opfer kosten würde,** zur gänzlichen Auflösung. Behufs rascher Liquidirung werden daher die vom Brande geretteten Waaren um jeden Preis abgegeben, oder besser gesagt
fast verschenkt.

Für nur **13 Mark,** als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes, erhält Jedermann nachfolgende Artikel aus dem **feinsten gediegensten Britanniasilber,** welches ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20 Jahren nicht zu unterscheiden ist, und wird für das ewige Weissbleiben der Bestecke **garantirt.** [1349]

6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinster schwerster Qual.,
6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
2 Stück effectvolle Britanniasilber-Salon-Tafelleuchter,
3 Stück feinste Britanniasilber-Eierbecher,
1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Stück feiner Britanniasilber-Theeseicher,

33 Stück.

Alle hier angeführten 33 Stück **äusserst gediegener Britanniasilber-Gegenstände** kosten zusammen blos **13 Mark** und sind, so lange der Vorrath reicht, gegen Postvorschuss oder Cassaeinsendung zu beziehen durch das

Erste österr. Britanniasilber-Fabriks-Depôt,
Wien, Radetzkystrasse 4.
Die Verzollung ist sehr geringfügig.

Die erste Sendung [4993]
gesalzener Schellfische
in vorzüglicher Qualität
empfing und empfiehlt das Pfd. 30 Pf., bei 4 Pfd. per Pfd. 25 Pf.
Heinr. Schaffartzik,
Friedrich-Wilhelmstr. 2a.

Beachtungswerthe Offerte.
Sehr feine
HAVANA-CIGARREN à Mille 60, 75, 90, 100, 110 und 120 Mark.
Unsortirte Havana à Mille 55 Mark.
Echte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten je 250 Stück à Mille 60 Mk.
Manilla-Cigarren à Mille 60 Mk.
Havana-Ausschuss-Cigarren (Origin.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 Mk.
Java-Brasil-Cigarren, gute Qualität, à Mille 33 und 36 Mk.
Feine Cigaretten Tabackdeckblatt (nicht Papier) à Mille 30 Mk. Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franko.
A. Gonschior, Breslau.

Perl-Kaffee gebrannt d. Pfd. M. 1,60,
Java-Kaffee " " M. 1,30,
beide Sort. ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

כשר Fettgänse, כשר

frisch geschlachtet, sind täglich zu haben bei **Jonas Graetzer,**
[4994] Alte Graupenstraße Nr. 17.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [6421]
H. Aufrichtig junior,
Reuschestraße 42.



Der Bockverkauf
in meiner [6804]
Stammschäferei in Crummendorf hat begonnen.
Prieborn, im Octbr. 1878.
von Schoenermarck.

Das **Dominium Sowczitz,** Kreis Rosenberg, verkauft 300 Schock gut abgewachsenen, 2- u. 3sömmrigen **Leder-, Spiegel-** u.
Schuppenkarpfensamen
von 5—10 Zoll Länge. [6847]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gouvernanten, **Lehrerinnen, Erzieherinnen, Erzieher und Hauslehrer** mit Sprach- und Musikkenntnissen, ferner **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** finden für **Oesterreich-Ungarn** entsprechendes Engagement durch das seit 20 Jahren **bestehende** behördl. conceß. **Placirungs-Institut von S. Kohn,** Budapest Dobutca 1. Briefe werden in allen westeuropäischen Sprachen beantwortet. [1431]
Retourmarken erbeten.

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. [4492]

Als Repräsentantin des Hauses, wie auch zur Erziehung mutterloser Kinder sucht eine gebildete Dame, evangelisch, Stellung in einer christlichen Familie. [1533]
Offerten erbeten unter Chiffre P. E. postlagernd Kattowitz.

Ein achtbares Mädchen,

mosaisch, in gesetzten Jahren, sucht Stellung zur Leitung eines einfachen Haushalt und Beaufsichtigung kleiner Kinder. Gefl. Off. sub H. 23494 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zur Führung der Wirthschaft mit Einschluß der Besorgung der Wäsche und sonstigen häuslichen Arbeiten wird von zwei alleinstehenden Herren baldigst **eine Haushälterin** in gesetzten Jahren ohne jeglichen Anhang gesucht! Offerten sub X. 43 befördert die Expedition des Blattes.

Reisender.

Für ein großes, alt eingeführtes
Destillations-Geschäft
wird ein solider, junger Mann christl. Religion per bald oder per 1. Januar als Reisender und Buchhalter zu engagiren gesucht. Reflectanten mit guter Handschrift, die Schlesien schon bereist, erhalten den Vorzug. [6888]
Offerten sind an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter R. 2650 einzusenden.

Einen tüchtigen [4876]
Reisenden
sucht
Louis Hamburger.

Einen routinirten Reisenden, der tüchtiger Verkäufer ist und Schlesien mit Erfolg bereist hat, suche ich für mein Herren-Garderoben-Magazin. [1525]
Antritt per sofort oder ersten Januar.
Nathan Finke,
Liegnitz.

Ein junger Kaufmann,
der seit mehreren Jahren als Disponent in bedeutenden Häusern thätig, nächstdem die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern und Preußen bereiste, sucht Stellung. Offerten unter H. 5 an Herrn **Emanuel Fränkel jun., Breslau,** Carlsstraße 12, erbeten. [6700]

Gesucht

wird für ein bedeutendes Werk zum möglichst **sofortigen** Antritt ein in sämmtlichen Comptoir-Wissenschaften firmer und namentlich mit der Correspondenz vertrauter **Beamter.**
In der Kohlenbranche Bewanderte erhalten den Vorzug. [1526]
Nur Herren mit feinsten Referenzen werden ersucht, gefällige Offerten unter K. 41 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Für mein Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen [1521]
flotten Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession. Gute Referenzen nöthig.
J. Orzegow
in Lublinitz O.-Schl.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten Verkäufer, womöglich der polnischen Sprache mächtig.
Siegmund Luft
in Leobschütz. [4996]

Ein tüchtiger, solider, j. Mann
sucht Stellung unter besch. Ansprüchen **fürs Manufacturwaaren-Geschäft.**
Offerten an **Leopold Rosenberg, Gr.-Strehlitz OS.** [4981]

Einen Brauergesellen,

der sein Fach **als Mälzer** gründlich versteht und gute Zeugnisse hat, sucht zum sofortigen Eintritt [1531]
M. Jacoby
in **Neuteich,** Westpreußen.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger [1536]
Maschinenschlosser,
der eventuell auch im Stande ist, die Arbeit selbstständig zu leiten, wird als Werkmeister für eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Polen gesucht. Näheres bei
Leopold Fabian in Thorn.

Ein seit 8 Jahren im Rechnungsfach thätiger **junger Mann sucht Stellung.** Offerten sub A. D. 37 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht werden Aufseher für Fabriken, für Oekonomie u. Bauten, Monteure, Gießermeister und Kellner für In- und Ausland. [1527]
Zeugniß-Abschriften nothwendig. Annoncen-Expedition v. P. F. de la Croix in Leipzig.

Für einen jungen, gebildeten
Landwirth,
der poln. Sprache mächtig, firm im Rechnungswesen, mit schöner Handschrift, suche ich pr. Januar 79 einen Assistentenposten. Nähere Auskunft ertheilt Insp. **Langner, Gr.-Granden** bei Leobschütz. [6887]
Ebendaselbst findet ein Wirthschafts-Eleve oder Volontair freundlichste Aufnahme. Pension nach Uebereinkommen.

Für einen jungen Landwirth, der am 1. Octbr. c. seine 2jährige Lehrzeit beendet, und den ich als tüchtig und zuverläßig empfehlen kann, suche ich bald oder zum 2. Januar 1879 Stellung **als Wirthschafts-Assistent od. Hofverwalter.**
Gefällige Offerten bitte ich nach **Neudorf** per Faulbrück zu richten.
[1507] **Wolf,**
Wirthschafts-Inspector.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Sonnenstraße 24 ist eine geräumige, renovirte Parterre-Wohnung (3 Stuben, Cabinet, Küche und Nebengelaß) mit Wasserleitung und Closet für 600 Mark jährliche Miethe zu Neujahr, auch schon früher, zu vermiethen. [5005]

Berl. Pl. 5 1 freundl. Wohn. im Seitengeb. 1. Stock per bald od. später z. verm. Näh. i. Hause b. Wirth.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Mariannenstraße 15 sind renovirte freundl. Wohnungen mit Wasserleitung bald zu vermiethen. Näheres parterre, im Vorkostgeschäft. [5003]

Zwei helle Zimmer als Comptoir oder Wohnung sind **Schmiedebrücke 56** I. zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage. [5007]

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Museumplatz Nr. 3

eine Wohn. Hochpart. preisw. zu verm. bald od. 1. Jan. Näheres b. Hausm. Museumsstraße 9. [5004]

Ein fein möbl. Zimmer, sep. Eing., mit Bett, an 1 oder 2 Herren sofort preismäßig zu verm. **Klosterstraße 16,** 3. Et. l. (eleg. Aufgang).

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Renovirte Wohnungen,
hochp., 6 Zimmer, gr. Cab., Entree, Küche, Badez., Clos., bed. Nebengel., im Ganz. oder geth. sof. oder später **Alexanderstr. 26,** desgl **Garvestr. 13** 3 2fenstr. Zimm. m. Balc., Cab. Entree, Küche, Badez. Closett per Neujahr zu vermiethen. Näh. daselbst. [4984]

---

2 anst. Damen find. bill. Wohn. u. Pens. sof. **Schuhbr. 32,** II, r.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Freiburgerstraße Nr. 18

ist die eleg. zweite Etage und ein Laden sofort oder per Januar zu vermiethen. [4987]

Reuschestraße Nr. 26

ist 1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche u. großem Boden, alles **hell,** jede Stube **besond. Eing.,** zu verm.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Eine hocheleg. Wohnung

mit allem Comfort, 8 Zimmer, Zwischen-Cabinet, Badez. und Nebengelaß, in der ersten Etage, Freiburgerstr., sofort oder 1. Januar 79 zu verm. Näh. Alte Taschenstr. 19, 1. Et.

Ein Hausladen

ist **Reuschestraße 11** per 1. November billig zu vermiethen. [5004]

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Ein Laden

mit Schaufenster, hell u. hoch, ca. 33 Quadr.-Meter groß, ist m. anstoßender ca. 33 Quadr.-Meter großer Stube, in schönster Lage am Ringe einer Prov.-Stadt mit Garnison, zu vermiethen. Adr. werden unter W. O. 39 in den Briefk. dieser Ztg. erbeten.

Breslauer Börse vom 29. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. cons. Anl.	4	95,20 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,60 G
do. Lit. A....	4	94,90 G
do. do. ...	4½	101,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 94,90 bz
do. do. ...	4½	101 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 94,90 bz
do. do.	4½	101,10 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,25 à 30 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz
do. do.	5	99,30 à 20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,00 B
do. Goldrente	4	61,00 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,85 G
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	79,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,00 G
Obschl. ACDE.	3½	128,00 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,00 B
do. St.-Prior.	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 96 B
do.	4½	98,00 G
do. Lit. H.	4½	94,85 B
do. Lit. J.	4½	94,85 B
do. Lit. K.	4½	94,85 B
do.	5	101,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 B
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F...	4½	101,25 B
do. Lit. G...	4½	100,50 bz
do. Lit. H...	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,50 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,15 G
R.-Oder-Ufer..	4½	100,10 B

Wechsel-Course vom 28. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,20 bz
do. do.	4	2M.	167,90 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	6	kS.	20,51 bz
do. do.	6	3M.	20,255 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	201,75 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172 bz
do. do. ..	4½	2M.	170,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	172,30 bz	ult. 171,75 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	201,75 bzG	202,75 à 3,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	99,50 B	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 112 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 434 G
Rumän. St.-Act.	4	33,60 à 75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	73,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,25 B	—
do. Bodencrd.	4	91,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	382 G	ult. 381,50 à 3,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	72,00 G	ult. 72,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	69 bzB	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,6	1,7	NW. mäßig.	heiter.	zieml. grobe See.
Kopenhagen	748,8	7,4	SW. mäß.	wolkig.	
Stockholm	748,6	5,9	still.	bedeckt.	
Haparanda	752,6	—2,6	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	748,0	10,0	W. still.	Regen.	
Moskau	762,0	11,4	S. still.	bedeckt.	
Cork	763,5	7,8	NW. frisch.	wolkig.	Seegang mäß.
Brest	764,9	10,0	NNW. mäß.	heiter.	zieml. grobe See.
Helder	746,9	6,2	NW. still.	Regen.	
Sylt	747,0	7,0	SSW. frisch.	wolkig.	Böig, Abs. Reg.
Hamburg	749,8	5,2	SSW. mäß.	bedeckt.	
Swinemünde	752,4	5,4	SW. schw.	Dunst.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	754,6	5,9	SSO. leicht.	wolkenlos.	
Memel	751,9	10,5	WSW. frisch.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	759,5	6,7	W. schwach.	Regen.	
Crefeld	751,5	6,1	SSW. frisch.	bedeckt.	Nachts Regen.
Carlsruhe	757,1	6,8	SW. mäßig.	wolkig.	Nachts Regen.
Wiesbaden	755,5	6,0	SW. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Kassel	752,9	5,2	W. leicht.	wolkig.	Regenböen.
München	758,8	4,1	SW. schwach.	wolkig.	
Leipzig	754,8	7,0	SSW. stark.	bedeckt.	
Berlin	753,3	6,8	SSO. leicht.	wolkig.	
Wien	759,0	5,7	W. still.	heiter.	
Breslau	757,4	6,0	SSW. schw.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Außer in der Umgebung der Niederlande zeigt sich ziemlich allgemeine, in Schottland starke Zunahme des Luftdruckes. Ein tiefes barometrisches Minimum liegt vor dem Skagerrak und bedingt schwache bis steife Winde aus Nordwest über den britischen Inseln und dem Canal, aus Südwest über Deutschland und Dänemark. Das Wetter ist in Ostdeutschland meist heiter, sonst allgemein unbeständig oder trübe. Die Temperatur ist mit wenigen Ausnahmen gesunken; Haparanda meldet starken Nachtfrost (—4 Grad).

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.